Stadtanzeiger
für Castrop-Rauxel und Umgebung

52. Jahrg. Castroper Zeitung
Rauxeler Neueste Nachrichten
Bladenhorster Tageblatt

Der Stadtanzeiger erscheint wochentäglich und kostet wöchentlich 0.60 RM frei Haus, durch die Post 2.50 RM monatlich. — Ersatzansprüche können nicht berücksichtigt werden, falls durch höhere Gewalt oder Streiks Störungen im Erscheinen entstehen. Rotationsdruck und Verlag: Geschwister Schmitz, Castrop-Rauxel. Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Josef Pruys, Castrop-Rauxel. Postscheckkonto: 18996 Dortmund. Fernruf 6 u. 7 Castrop-Rauxel.

Anzeigenpreis: 1 mm hoch und 25 mm breit 8 Pf. auswärtige, amtliche und finanzielle Anzeigen 10 Pf. Familien-Anzeigen 6 Pf. Reklamen 1 mm hoch und 12 mm breit 40 Pf. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden. — Etwa gewährter Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund und für die Stadt Castrop-Rauxel
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop-Rauxel erhalten nach Veröffentlichung rechtsverbindliche Kraft

Nr. 280 — **Donnerstag, den 2. Dezember** — **1926**

Eine deutsche Note an den Völkerbund

Der deutsche Standpunkt in der Kontrollfrage

TU **London**, 1. Dez. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" veröffentlicht heute folgendes Memorandum, daß die deutsche Regierung bereits vor längerer Zeit an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat:

An den Generalsekretär des Völkerbundes.

Die deutsche Regierung hat auf das Sorgfältigste die Beschlüsse des Völkerbundsrates und die anderen Dokumente geprüft, die sich auf die Anwendung des Artikels 213 des Versailler Vertrages beziehen und die der deutschen Regierung in ihrem Schreiben vom 19. März und 10. Juni vergangenen Jahres mitgeteilt wurden. Die deutsche Regierung ist bereit, in Uebereinstimmung mit Artikel 213 des Versailler Vertrages sich jeder Investigation (Kontrolle) zu fügen, die der Völkerbundsrat mit Mehrheitsbeschluß für notwendig erachte. Sie ist weiterhin bereit, jede Erleichterung für die Ausübung dieser Kontrollmaßnahmen innerhalb der Grenzen des Versailler Vertrages zu gewähren. Die Möglichkeit einer derartigen Kontrolle gewährt der deutschen Regierung ein gewisses Maß von Schutz gegen ungerechtfertigte Anschuldigungen. Die Beschlüsse und die Dokumente, die uns vorliegen, veranlassen uns indessen zu folgenden Bemerkungen:

1. Nach Inhalt und Wortlaut kann der Artikel 213 die Kontrollmaßnahmen nur in gewissen Fällen rechtfertigen, nämlich, wenn bestimmte Umstände zu dem Glauben berechtigen, daß Deutschland es unterlassen hat, die Verpflichtungen auszuführen, die ihm nach den Entwaffnungsbestimmungen des Vertrages auferlegt sind. Aber er kann keine dauernde oder periodisch sich wiederholende Kontrolle rechtfertigen. Die deutsche Regierung setzt voraus, daß die Beschlüsse des Völkerbundsrates ebenfalls auf dieser Anschauung über den betreffenden Artikel aufgebaut sind. Indessen kann das ausführliche Programm für die Kontrollkommission und ihr zahlreicher Stab den Grund zu der Befürchtung geben, daß die Absicht bestände, die von Artikel 213 vorgesehene Kontrolle in eine beständige Kontrolle umzuwandeln.

2. Die Maßnahmen hinsichtlich der Einrichtung von ständigen Kontrollorganen in entmilitarisierten Zonen, wie sie im Kapitel 5 der Beschlüsse des Völkerbundsrates vom 27. September vorgesehen sind, könne keine Anwendung auf die antimilitarisierte Rheinlandzone finden, da die Rechte des Völkerbundes auf Grund des Artikels 213 auf die Bestimmungen des fünften Teiles des Versailler Vertrages beschränkt und nicht anwendbar sind insoweit, als der dritte Teil des Vertrages von Versailles weitergehende Bestimmungen hinsichtlich desjenigen Gebietes enthält, von dem die Rede ist. Ferner muß auch in diesem Falle darauf hingewiesen werden, daß die in Artikel 213 vorgesehene Kontrolle nicht die Einrichtung eines dauernden Kontrollorgans rechtfertigen kann.

3. Die deutsche Regierung ist bereit, den Mitgliedern der Kontrollkommission des Völkerbundes jede zur Durchführung ihrer Aufgaben notwendigen Erleichterungen zu gewähren, aber die Machtbefugnisse, welche der Kontrollkommission vom Völkerbund für ihre Beziehungen zu deutschen Behörden und in gewissen Fällen zu deutschen Bürgern gegeben werden sollen, gehen beträchtlich über dasjenige Maß hinaus, was die deutsche Verfassung zuläßt und was zur Erreichung des angestrebten Zieles notwendig ist. Die deutsche Regierung glaubt nicht, daß einer Verständigung über diese Punkte besondere Schwierigkeiten im Wege stehen und behält sich das Recht weiterer Vorschläge vor.

gez.: Stresemann.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bemerkt zu dem Memorandum folgendes: Es verlautet, daß die britische Regierung es ablehne, folgenden Forderungen zu entsprechen:

1. Der Errichtung irgendwelcher permamenter Komitees in der antimilitarisierten Zone;

2. dem Anspruch, daß dem Vorsitzenden der Völkerbundsunterkommission und seinen Kollegen das Recht zustehen soll, irgendwelche Untersuchungen nach eigenen Gutdünken anzustellen, ohne die Instruktionen des Völkerbundsrates auf Grund einer Mehrheitsentscheidung abzuwarten.

Auf Grund eingehender Informationen kann die Telegraphen-Union bestätigen, daß der von dem „Daily Telegraph" gebrachte Text der Note richtig ist. Es handelt sich um den Brief Dr. Stresemanns an den Generalsekretär des Völkerbundes vom 12. Januar 1926, auf den Dr. Stresemann kürzlich im Auswärtigen Ausschuß Bezug nahm. Die Reichsregierung hält sich auch jetzt noch in vollem Umfange an die in der Note gemachten Vorbehalte gebunden.

Das Investigationsprogramm für Deutschland unverbindlich

TU **Berlin**, 2. Dez. **Wie die Telegraphen-Union aus Berliner diplomatischen Kreisen zu der heute durch den „Daily Telegraph" veröffentlichten Note der Reichsregierung an den Generalsekretär des Völkerbundes vom 12. Jan. 1926 noch ergänzend erfährt, betrachtet die Reichsregierung die Anerkennung der von Deutschland in dieser Note gemachten Vorbehalte heute noch als unerläßliche Vorbedingung für die Uebertragung des Untersuchungsrates an den Völkerbund. Deutschland ist zwar durch den Artikel 213 des Versailler Vertrages gehalten, jede Untersuchung zu dulden, die der Rat des Völkerbundes mit Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet, keinesfalls aber zur Anerkennung der in dem Investigationsprogramm des Völkerbundes verewigten Kontrolle verpflichtet. Die Ausübung einer solchen Kontrolle durch die besonders von französischer Seite geforderten Elements Stables ist für Deutschland vollständig untragbar.**

Aus Berliner diplomatischen Kreisen verlautet übrigens, daß die Reichsregierung nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch einen weiteren vierten Vorbehalt angemeldet habe, der den deutschen Anspruch auf völlige Gleichberechtigung im Völkerbund unterstreichen soll und zum Ausdruck bringt, daß die deutsche Regierung für sich das Recht fordert, bei Uebernahme des Kontrollrechtes durch den Völkerbund auch in dem Untersuchungskomitee des Völkerbundes vertreten zu sein, das für nichtdeutsche Gebiet in Frage kommt.

Erst März 1927

Abberufung der Interalliierten Kontrollkommission

TU **Paris**, 2. Dez. Nach übereinstimmenden Meldungen der Morgenblätter aus London haben die zwischen Paris und London gepflogenen diplomatischen Verhandlungen über die Militärkontrolle bereits zu einer fast vollständigen Einigung zwischen England und Frankreich geführt.

An eine Abberufung der Interalliierten Militärkontrollkommission sei vor März 1927 nicht zu denken. Bis zur endgültigen Regelung der Frage der Militärkontrolle durch den Völkerbund werde das Investigationsprotokoll von 1924 funktionieren.

Für die Kontinuität der Militärkontrolle habe nach dem offiziösen „Petit Parisien" die englische Regierung vorgeschlagen, daß der Uebergang der Kontrolle von der Interalliierten Militärkontrollkommission auf die Völkerbundskommission nach den gleichen Regeln geschehen möge, wie sie seinerzeit bei der Kontrolle des Flugwesens durchgeführt wurden. Das Investigationsprotokoll des Völkerbundes von 1924 müsse wohl abgeändert werden, aber bis zur endgültigen Regelung dieses Problems werde man die Völkerbundskontrolle in der bereits bestimmten Form funktionieren lassen. Eine Einigung zwischen den Alliierten in dieser Beziehung zu erzielen, sei um so leichter, da die deutschen Abrüstungsverfehlungen (!) von der Kommission Walch mit Stimmeneinheit festgestellt worden seien. In alliierten diplomatischen Kreisen der englischen Hauptstadt stelle man sich den Verlauf der bevorstehenden Völkerbundsratstagung so vor, daß Deutschland am 6. Dezember eingeladen werde, allen Forderungen der Botschafterkonferenz nachzukommen, so daß der Völkerbund auf seiner Tagung im März 1927 in der Lage sei, den guten Willen Deutschlands festzustellen und ohne weiteren Verzug die Interalliierte Militärkontrollkommission durch die Völkerbundskontrollkommission ersetzen könne.

Guter Eindruck der Briand-Rede

Doch erwartet man keinen schnellen Fortgang der Verhandlungen

Der freundliche Ton Briands

Für die Fortführung der Verständigungspolitik Thoiry wird wenig genannt

Berlin, 1. Dez. Die große außenpolitische Rede, die der französische Außenminister Briand gestern in der Kammer gehalten hat, findet in der deutschen politischen Oeffentlichkeit so starke Beachtung, daß man mit einer Erwiderung Dr. Stresemanns allgemein rechnet. Der erste Eindruck dieser Rede steht ganz im Zeichen der allmählichen Entspannung der Gegensätze in der Kontrollfrage, und es wird daher besonders hervorgehoben, daß der französische Außenminister die Beendigung der Militärkontrolle in Deutschland in aller Form angekündigt hat. Briand hat dann weiter auch von der Locarno-Politik gesprochen und dabei die Auffassung vertreten, daß es ohne eine deutsch-französische Annäherung auch keinen europäischen Frieden geben werde.

Er hat mit einer Geste, die in dem französischen Parlament einen starken Eindruck gemacht hat, sein Bekenntnis zu der Locarno-Politik abgelegt, das der Ministerpräsident Poincare nach Beendigung der Rede durch einen offiziellen Glückwunsch an Briand zu bekräftigen suchte. Diese Demonstration geht offensichtlich darauf aus, vor aller Welt zu versichern, daß Frankreich die Verständigung mit Deutschland wünsche und es nicht an ihm liegen werde, wenn die beiderseitigen Beziehungen noch weiterhin getrübt werden sollten. Die Ausführungen Briands gewinnen ihre Bedeutung durch die Tatsache, daß er unter großem Beifall des Parlaments die Fortführung der Verständigungspolitik von Locarno proklamiert.

Alles andere, was Briand gesagt hat, weist so erhebliche Lücken in der Frage der praktischen Durchführung der Verständigungspolitik auf, daß es für die deutsche Oeffentlichkeit naturgemäß nicht möglich ist, Briand zu seiner Rede vollen Beifall zu zollen. In erster Linie bemängelt man das Fehlen einer klaren Stellungnahme Briands zu den Thoiry-Verhandlungen. In der Weise, wie er über diese wichtige Etappe der deutsch-französischen Annäherung gesprochen hat, wird unbedingt der Eindruck hervorgerufen, als hätte sich Thoiry als ein bloßer Versuch erwiesen, dessen Erfolg in Frage gestellt ist. Der französische Außenminister übersieht, daß man gerade in Deutschland den denkbar größten Wert auf die Durchführung der in Thoiry besprochenen Probleme, insbesondere der früheren Räumung der Rheinlande gelegt hat, und daß insofern Thoiry für Deutschland mehr bedeutet als Locarno. Der Vertrag von Locarno war für die deutsche Außenpolitik lediglich die Basis für eine großzügige Regelung der schwebenden politischen Probleme, während Thoiry bereits die erste Etappe zur Verwirklichung eines Teiles dieser Probleme bilden sollte. Man kann sich daher in Deutschland des Eindrucks nicht erwehren, daß Briand auf dem Wege ist, von dieser Etappe Thoiry wieder zum Ausgangspunkt Locarno zurückzukehren, was so viel bedeuten will, daß praktische Fortschritte seit Locarno noch nicht erzielt worden sind. Immerhin berücksichtigt man, daß Briand in erster Linie zu der französischen Oeffentlichkeit gesprochen hat und aus taktischen Gründen genötigt war, Thoiry mit aller Vorsicht und Zurückhaltung zu behandeln.

Schon läßt sich als Gesamteindruck der Rede Briands feststellen, daß die politische Atmosphäre für die Wiederaufnahme der Besprechungen mit Dr. Stresemann durch die Ausführungen des französischen Außenministers wesentlich gebessert worden ist. Gerade in den letzten Wochen hatte ein Teil der Pariser Presse es für richtig befunden, eine überaus schroffe und gehässige Sprache gegen Deutschland zu führen, so daß tatsächlich die Auffassung verbreitet war, in der Politik der deutsch-französischen Annäherung sei infolge der Erörterung der Entwaffnungsfrage ein empfindlicher Rückschlag eingetreten. Briands Rede war absichtlich auf einen freundlichen Ton gegenüber Deutschland eingestellt, weil sie den Zweck verfolgen sollte, vor der Zusammenkunft der Staatsmänner in Genf eine günstige Lage zu schaffen. Dies ist nach Auffassung der meisten führenden Organe der Reichshauptstadt auch tatsächlich erreicht worden, denn übereinstimmend wird hervorgehoben, daß Briand wenigstens den ehrlichen Willen zeige, auf dem Wege der vernünftigen Verständigung fortzufahren.

Die Parteiführer verhandeln mit dem Reichskanzler

Um die Arbeitszeitfrage

Die Sozialdemokraten werden unterrichtet

Berlin, 1. Dez. Gestern nachmittag verhandelte die Reichsregierung mit den Führern der Regierungsparteien über die Arbeitszeitfrage. Reichskanzler Marx empfing in Gegenwart des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns und des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Bayrischen Volkspartei, des Zentrums und der Demokraten. Die Besprechungen gruppierten sich um den sozialdemokratischen Wunsch, ohne Rücksicht auf die Verabschiedung des in diesen Tagen verfaßten Entwurfes eines Arbeitsschutzgesetzes eine Notregelung der Arbeitszeit vorzunehmen, worin die fast völlige Unbeschränktheit der Arbeitszeit, wie sie gegenwärtig gestattet ist, zugunsten einer festeren Regelung wieder beseitigt wird. Die Aussprache ergab, wie wir hören, immerhin einen Fortschritt dahin, daß man einer Einigung innerhalb der Regierungsparteien in dieser Frage nähergekommen ist. Um die einzelnen Fragen zu prüfen, wird sich ein Unterausschuß der Regierungsparteien heute vormittag zusammenfinden, um zu versuchen, eine letzte Klärung in der Arbeitszeitfrage herbeizuführen. Die Angriffe der Sozialdemokraten richten sich besonders dagegen, daß freiwillige Mehrarbeit zurzeit unbeschränkt erlaubt ist. Die Deutsche Volkspartei legt dagegen auf die Aufrechterhaltung dieser freiwilligen Mehrarbeit großen Wert.

Im Hintergrunde der Verhandlungen steht natürlich wieder einmal die Frage einer endgültigen Erweiterung der Regierungsbasis. Man will versuchen, auf dem Wege über die Arbeitszeitfrage eine Umbildung der Regierung zu einer Regierung der großen Koalition zu erreichen. Ob das gegenwärtig möglich ist, läßt sich natürlich nicht sagen. Den Versuch einer Verständigung wird man jedenfalls wieder einmal machen. Der Reichskanzler hat noch gestern abend den sozialdemokratischen Führer Hermann Müller-Franken empfangen und ihm mitgeteilt, daß die Sozialdemokraten über die endgültigen Beschlüsse der Regierungsparteien alsbald unterrichtet werden sollen.

Kommt die Vier-Mächte-Konferenz?

Hindernisse für die Vier-Mächte-Konferenz

Die Spannung zwischen Frankreich und Italien

Berlin, 1. Dez. Wie wir von gut unterrichteter diplomatischer Seite erfahren, sind zurzeit dauernd Unterhandlungen zwischen Paris, London, Berlin und Rom im Gange, die sich mit dem Projekt einer Vier-Mächte-Konferenz zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien beschäftigen, deren Abhaltung im Anschluß an die Genfer Tagung erwogen wird. Neuerdings hat es jedoch den Anschein, daß das Zustandekommen dieses Konferenzplanes vorerst stark gefährdet ist. Nach der gestrigen Rede Briands steht nämlich fest, daß die französisch-italienischen Unstimmigkeiten ernste Hindernisse für die Vier-Mächte-Konferenz geschaffen haben.

Nur zu Zweien

Paris, 1. Dez. Der offiziöse „Petit Parisien" berichtet heute, daß für den Fall, daß Mussolini nach Genf kommen oder die Vier-Mächte-Konferenz anderswo stattfinden werde, Frankreich als Vorbehaltsforderung den Grundsatz aufstelle, daß die rein italienisch-französischen Fragen nur in einer Unterredung zu zweien geprüft werden. Im übrigen wäre die Begegnung noch nicht endgültig bestimmt worden. Das Blatt läßt durchblicken, daß vorher in der Unterredung zwischen Briand und Chamberlain hinsichtlich einiger Punkte der deutschen Abrüstung eine Einigung erzielt werden müßte. Dem Duce würde es freigestellt sein, sich an den Besprechungen mit Stresemann zu beteiligen, aber immer unter der Voraussetzung, daß auf der Konferenz zu vieren nur Fragen allgemeiner Natur besprochen würden, die alle vier Mächte interessieren, wie die Abschaffung der Militärkontrolle in Deutschland, Völkerbundskontrolle usw. Die ausschließlich italienisch-französischen Probleme, wie die Lage der Italiener in Tunis, die Frage der Ursprungsprodukte für Italien usw. könnten und dürften nur außerhalb der Vier-Mächte-Konferenz in einer Unterredung zwischen den Vertretern Italiens und Frankreichs allein besprochen werden.

Unbequeme Neugier Italiens

Zahlreiche Verhaftungen wegen Spionage an der Riviera

Nizza, 1. Dez. Im Anschluß an die Verhaftung der italienischen Spione Provoce und Latapie sind zahlreiche wichtige Verhaftungen vorgenommen worden. Die französische Polizei will Beweise in Händen haben, wonach Italien eine merkwürdige Neugier für die Anlegung neuer Straßen, die Unterhaltung des französischen Eisenbahnetzes und für die französischen Flugpläne zeige. Außerdem sollen mit unsichtbarer Tinte geschriebene Briefe aufgefunden worden sein, die sich auf den Zustand der französischen Häfen in Algerien, die französischen Truppen in Marokko und auf die Militärfahrzeuge beziehen. Man mißt in Pariser Kreisen diesen Nachrichten größte Bedeutung bei.

Noch keine Entscheidung über eine Vier-Mächte-Konferenz

TU Paris, 1. Dez. Seitdem der Gedanke einer Vier-Mächte-Konferenz in die politische Diskussion geworfen worden ist, schweben in Paris die widersprechensten Gerüchte und Kombinationen. Bisher dürfte nur das eine feststehen, daß noch für keine der in Betracht kommenden Zeiten ein endgültiger Beschluß gefaßt wurde. Man glaubt, daß im Laufe der Unterhaltungen zwischen Briand und Chamberlain, der morgen hier eintrifft, die Entscheidung fallen wird. Gewisse Stellen wollen im Gegensatz hierzu wissen, daß bereits der Ort und das Datum dieser Konferenz festgesetzt wären. Im allgemeinen gewinnt die Auffassung die Oberhand, daß aus der beabsichtigten Konferenz zu Vieren, außerhalb des Rahmens der Völkerbundsratssitzung, nur eine Zusammenkunft Briands mit Mussolini werden würde. Auf die Bitte der unmittelbaren Umgebung Mussolinis soll die Oeffentlichkeit erst im letzten Augenblick über den wahren Sachverhalt unterrichtet werden, um Vorbereitungen von etwaigen Anschlägen vorzubeugen. Die nationalistische Presse ist im Zusammenhang mit diesem Plane besonders bemüht, die deutsch-italienischen Beziehungen zu trüben und die deutsche Politik gegenüber Italien zu verdächtigen. Der „Intransigeant" behauptet heute, daß die französische Regierung nicht daran denke, daß man sie in eine französisch-italienische Unterhaltung einbeziehe. Dies wäre der größte politische Fehler, den Frankreich begehen könnte.

Eine Potemkin-Debatte im Reichstag

Deutscher Reichstag

243. Sitzung vom 1. Dezember, 3 Uhr nachmittags

Zunächst wird ohne Aussprache ein kommunistischer Antrag auf Erhöhung der Grundgehaltszuschläge bei der unteren und mittleren Besoldungsgruppe dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Die zweite Beratung des Nachtragsetats wird dann fortgesetzt beim Haushalt des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Abg. Hoernle (Komm.) wendet sich gegen jede weitere Erhöhung der Agrarzölle.

Abg. Frau Bohm-Schuch (Soz.) wirft den Kommunisten vor, sie hätten durch ihr Verhalten die Bereitstellung der 5 Millionen zur Speisung armer Kinder verhindert.

Damit schließt die Aussprache.

Der Antrag Neumann (Z.) wird dem Ausschuß überwiesen, ebenso der kommunistische Antrag auf Düngemittelbeschaffung für Kleinbauern.

Der kommunistische Antrag auf Bewilligung von 5 Millionen für Kinderspeisung wird gegen die Antragsteller abgelehnt, die vom Ausschuß beantragten 2 Millionen werden bewilligt.

Es folgt die zweite Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern.

Abg. Crispien (Soz.) begründet eine sozialdemokratische Interpellation, die sich dagegen wendet, daß entgegen dem Spruch der Oberprüfstelle die Aufführung des Potemkinfilmes von den Landesbehörden in Bayern und Württemberg verboten worden ist. Die Reichsregierung wird gefragt, was sie zu tun gedenkt, um dem Reichsrecht auch in Bayern und Württemberg Geltung zu verschaffen. Der Redner erklärt unter lauten Hört-Hört-Rufen der Linken, hinter den bayrischen und württembergischen Verboten stehe das Reichskommissariat für öffentliche Ordnung und das Reichswehrministerium. Die Reichsregierung habe bei der ganzen Sache eine eigenartige Rolle gespielt. Nach einer Darstellung der „Täglichen Rundschau" habe das Reichskabinett an die Preußische Regierung das Ansinnen gestellt, von sich aus den Film zu verbieten (Hört! Hört! links). Oberregierungsrat Mühleisen vom Reichskommissariat für öffentliche Ordnung habe die württembergische Regierung zum Verbot aufgeputscht (Hört! Hört! links). Vielmehr als durch irgend einen Film werde die Staatsautorität gefährdet durch solche reaktionäre Beamte (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Reichsminister Dr. Külz

Die in der Interpellation erörterten Vorgänge bedürfen sorgfältiger Prüfung durch die Reichsregierung (Lebhafte Rufe links: Es wird endlich Zeit) Wir haben uns mit der bayrischen und württembergischen Regierung ins Benehmen gesetzt. Die Antwort der württembergischen Regierung steht z. Zt. noch aus (Die Sozialdemokraten weisen auf den Zentrumsabgeordneten Bolz und rufen: Da sitzt ja der zuständige württembergische Innenminister!) Sobald diese vorliegt, bin ich bereit die Interpellation inhaltlich zu beantworten (Laute Rufe links: Was hat denn Bayern geantwortet? Warum schweigen Sie über Bayern? Er hat Angst vor Bayern!)

Abg. Philipp (D. Ntl.) erklärt, er kenne persönlich den Potemkinfilm nicht, aber wenn durch ihn tatsächlich die Autorität des Heeres gefährdet werde, dann sei das Verbot gerechtfertigt. Die Interpellation beweise nur, wie notwendig eine Revision der Verfassungsbestimmungen sei, die das Verhältnis zwischen Reich und Ländern regelt. Der Redner begründete dann eine Interpellation der Deutschnationalen, in der die Reichsregierung gefragt wird, wann sie endlich das in Artikel 174 der Verfassung verheißene Reichsschulgesetz vorlegen wolle. Die Frage sei längst spruchrif. Dr Innnminister ist schon fünfviertel Jahre im Amt (Rufe links: Viel zu lange!) Die Mehrheit des Volkes verlangt die Verankerung der christlichen Bekenntnisschule in einem Reichsschulgesetz. Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten, die Dr. Külz dadurch gemacht werden, daß die Demokraten immer im letzten Moment ausbrechen. Der Minister kann ein großer Mann in Deutschland werden, wenn . . . (die letzten Worte gehen unter im schallenden Gelächter der Linken). Wenn die Reichsregierung die alte Forderung des Reichsschulgesetzes nicht schnell erfüllt, dann muß an die letzte Instanz, an das deutsche Volk, mit dem Mittel des Volksentscheids appelliert werden. Die Forderung der freien Entwicklung und Wiederherstellung der christlichen Bekenntnisschule wird von einer großen Mehrheit des deutschen Volkes erhoben.

Reichsminister Dr. Külz: Der Entwurf des Reichsschulgesetzes ist im Reichsministerium des Innern fertig gestellt. Einzelheiten aus seinem Inhalt mitzuteilen, sehe ich mich solange nicht in der Lage, als er nicht Gegenstand der Beschlußfassung im Kabinett gewesen ist.

Abg. Torgler (Komm.) bezeichnet die Antwort des Ministers auf die Potemkin-Interpellation als ein starkes Stück.

Abg. Rheinländer (Z.) betont, das Zentrum habe sich immer mit größtem Eifer für die Verabschiedung eines Reichsschulgesetzes eingesetzt.

Abg. Meyer-Franken (Komm.) erklärt, in Bayern seien Polizeiwillkür und dauernder Verfassungsbruch an der Tagesordnung. Jede kommunistische Versammlung werde dort ohne weiteres verboten. Jedem kommunistischen Abgeordneten sei dort die Berichterstattung an seine Wähler verboten.

Abg. Landsberg (Soz.) wendet sich gegen die Art in der Minister Dr. Külz die sozialdemokratische Potemkin-Interpellation beantwortet hat. Er erklärt dazu: Herr Minister! Zu der Interpellation, die zum 21. Oktober dieses Jahres datiert ist, konnten und mußten Sie heute sachlich reden. Der Tatbestand ist vollkommen klar. Daß nach der Zulassung des Films durch die Oberprüfstelle das Verbot seiner Vorführung durch die bayrische und württembergische Regierung dem Reichsrecht widerspricht, kann von niemand bestritten werden. Daß mit dem Verbot in Bayern und Württemberg eine Verletzung der Reichsverfassung verübt worden ist, muß Ihnen als berufener Hüter der Reichsverfassung klar sein. (Gelächter links und Rufe: Schöner Verfassungshüter.) Wir haben hier mit einem klaren bewußten Verstoß gegen die Grundlagen der Reichsverfassung zu tun. Ich mute Ihnen nicht zu, eine Reichsexekution gegen Bayern einzuleiten. Aber als Vertreter der größten Fraktion darf ich erwarten, daß Sie klar im Reichstag aussprechen, daß die bayrische Regierung das Reichsrecht verletzt hat und zwar bewußt verletzt hat. Weil Sie das gegenüber der ersten Verletzung nicht offen gesagt haben, hat sich die bayrische Regierung jetzt schon die zweite Rechtsverletzung durch das Verbot des gleichfalls von der Oberprüfstelle zugelassenen Films „Der schwarze Sonntag" erlaubt. (Beifall links.)

Reichsminister Dr. Külz

erklärt, seine Ausführungen auf die Interpellation sollten durchaus kein Ausweichen sein. Die Interpellation bezog sich einheitlich auf Württemberg und Bayern und ich beabsichtigte auch, sie einheitlich zu beantworten. So weit Württemberg infrage steht, liegt das Material noch nicht abgeschlossen vor, doch ist in der Sache ein Verwaltungsgerichtsverfahren im Gange, das noch nicht erledigt ist. (Unruhe und Zurufe link.) Ich erkläre ganz offen, daß ein generelles Verbot der Vorführung des Potemkinfilms mit dem Reichsrecht nicht vereinbar sein würde. Die bayrische Regierung hat erwidert, daß die in der Presse verbreitete Nachricht von einem solchen generellen Verbot nicht den Tatsachen entspricht. Soweit Polizeibehörden die öffentliche Vorführung verhindert hätten, hätten sie in Ausübung der ihnen gesetzmäßig zukommenden Aufgabe gehandelt, die Ruhe und Ordnung zu sichern. Ich muß die Verantwortung dafür, ob das ortspolizeiliche Einschreiten gegen die Vorführung geboten war, zunächst der bayrischen Regierung überlassen. Sie wird die polizeiliche Anordnung zu prüfen haben, ob die ihr unterstellten Behörden in ihrer Besoranis nicht zu weit gegangen sind. Ich werde die bayrische Regierung ersuchen, in eine solche Nachprüfung einzutreten.

Damit schließt die allgemeine Aussprache.

In der Einzelberatung wird auf Antrag Schultz (Dem.) bei schwacher Besetzung der rechten Seite des Hauses, mit den Stimmen der Demokraten Sozialdemokraten und Kommunisten die vom Ausschuß gestrichene Position für die Beamtenerholungsheime wieder hergestellt.

Die übrigen Ausschußanträge werden angenommen und der Haushalt bewilligt.

Um 6.30 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 3 Uhr.

Tagesordnung: Haushalt des auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums.

Vandervelde auf deutschen Vorschlag Ratsvorsitzender?

Berlin, 1. Dez. Der „Vorwärts" läßt sich aus Brüssel melden: Reichsaußenminister Dr. Stresemann habe dem Generalsekretär des Völkerbundes während seines Berliner Aufenthaltes vorgeschlagen, den Vorsitz für die Dezembertagung des Völkerbundsrates an Belgien zu übertragen, und Deutschland den Vorsitz während der Märzsession zu überlassen.

Zusammentritt des Ratskomitees des Völkerbundes

Genf, 1. Dez. Das Ratskomitee des Völkerbundes ist heute nachmittag um 4 Uhr unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Berner Gesandten Beverka in geheimer Sitzung zusammengetreten. Deutschland ist im Ratskomitee durch Generaldirektor Göppert, England durch Lord Robert Cecil, Frankreich durch Paul Boncour vertreten. Das Ratskomitee beschäftigt sich, wie gemeldet, mit den Anträgen der französischen, belgischen und finnischen Regierung, mit der Denkschrift des Generalsekretärs des Völkerbundes sowie mit einem Bericht des belgischen Delegierten Broucquere über die Verbesserung des Einberufungsverfahrens des Völkerbundes bei internationalen Krisen.

Dufour-Feronce in Genf eingetroffen

Genf, 1. Dez. Der neuernannte deutsche Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Dufour-Feronce, ist heute hier eingetroffen. Er wird sich nach der Ratifikation seiner Ernennung durch den Völkerbundsrat den Mitgliedern des Rates vorstellen. Ferner ist heute hier der Völkerbundsreferent im Auswärtigen Amt, Geheimrat v. Bülow, eingetroffen.

Frankreich kann die deutschen Kolonien nicht zurückgeben

Paris, 1. Dez. Beim Budget für die Kolonien erklärte der Berichterstatter, es sei Frankreich nicht möglich, sein Mandat über Kamerun oder Togo an Deutschland zurückzugeben, da diese beiden Gebiete die Mitte des französischen Kolonialgebietes bilden. Die Deutschen hätten Gleichberechtigung in Togo und Kamerun und dürften auch Grundbesitz erwerben.

Rußland und die deutschen Kredite

Riga, 1. Dez. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilte der Vorsitzende der ukrainischen staatlichen Handelsstelle Pressevertretern mit, daß die deutschen Kredite an die Sowjetregierung bis zum 1. Januar in voller Höhe ausgenutzt werden würden. In diesem Zusammenhang sind Anfang Dezember größere Bestellungen in Deutschland zu erwarten.

Die Rückgabe der deutschen Vermögen in Amerika

Washington, 1. Dez. Der amerikanische Haushaltsausschuß beschloß einstimmig, die Vorlage über die Rückgabe deutscher Vermögen und die Entschädigung amerikanischer Ansprüche auf folgender Grundlage aufzubauen:

Die Eigentümer beschlagnahmter Vermögen sollen unmittelbar nach der Annahme 80 Proz. erhalten. Die restlichen 20 Proz. verbleiben in den Hände des Verwalters der beschlagnahmten Vermögen, bis die amerikanischen Ansprüche befriedigt sind. Die Gläubiger erklärten sich bereit, sich mit der Tilgung von vorläufig 70 Proz. ihrer Forderungen zufrieden zu geben, wenn der Rest successive erstattet wird. Ein unparteiisches Schiedsgericht soll den Wert der deutschen Schiffe, der Patente und der Funkstationen abschätzen, die sich in den Händen der amerikanischen Regierung befinden, worauf das Schatzamt die zur Tilgung der Ansprüche nötige Summe, die auf 50 Millionen Dollar geschätzt wird, flüssig machen soll. Alle Beteiligten sollen sich mit dieser Regelung einverstanden erklärt haben.

Versteigerung der belgischen Kriegsflotte

Brüssel, 1. Dez. Diese Woche werden in öffentlicher Versteigerung die Schiffe der belgischen Kriegsflotte zum Kaufe angeboten, die am 31. März 1927 aufgelöst wird.

Räuberkrieg im Banat

Jedes Land hat und pflegt seine romantischen Erinnerungen an vergangene Zeiten. Noch heute gilt bei den Kroaten und Serben der Name des berühmten Haiducken Caruga als Inbegriff höchster Romantik und die Verehrung, die man ihm zollte, verlor sich auch nach seiner nur zu wohl verdienten Hinrichtung nicht.

Banat und Backa als ehemalige Teile der ungarischen Tiefebene haben auch ihre Erinnerungen an die einstigen Räuberhelden, nicht in letzter Reihe an de berüchtigten Betyarenhäuptling Roza Sandor, der die ganze Tiefebene terrorisierte und auch reiche Leute und Grundherren brandschatzte. Roza Sandor, ein Segediner Bauernlümmel, brachte es mit seiner Frechheit und Geschicklichkeit so weit, daß man seiner nicht habhaft werden konnte. Seinem Treiben machte die ungarische Revolution im Jahre 1848 ein vorläufiges Ende, als ihn die Revolutionsregierung begnadigte, worauf er mit einer Guerillaschar gegen die Oesterreicher kämpfte. Nach Niederwerfung der Ungarn warf sich Roza wieder auf sein altes Handwerk. In die Zeit 1850 bis 1880 fällt die Glanzzeit des Betyarenlebens auf der ungarischen Tiefebene; es bildeten sich eine Unmenge von Banden, denen die Behörden machtlos gegenüberstanden. Die allgemeine Sicherheit verschlechterte sich derart, daß jeder Kaufmann sich den Schutz irgend eines Betyaren durch eine Jahressteuer erkaufen mußte, um so unbehelligt zu bleiben. Die Grundbesitzer bezahlten den Betyaren, oder wie sie sich selbst nannten „segeny legeny" (arme Burschen), regelrechte „Konventionen". (Lebensmittel, die jede auf einem Gute angestellte Familie jede drei Monate bekommt: Weizen, Speck, Salz usw.) Dieses Unwesen der Räuber war nicht zu bändigen, die Frechheit dieser Leute ging so weit, daß in der Baschen Aera, als Kaiser Franz Josef eine Reise durch die Tiefebene plante, eine verstärkte Betyarenbande den Kaiser überfallen und ihn rauben wollte, um ihn dann gegen hohes Lösegeld freizulassen. Der Plan wurde verraten und der Kaiser verschob seine Reise. Der ungarischen Regierung war es nicht möglich, die allgemeine Sicherheit herzustellen, man munkelte, daß auch hohe Herren beteiligt seien. Die öffentliche Sicherheit war in den Händen der Komitate und die sogenannten „Persekutoren" mit den Panduren waren die Polizei. Doch diese entsprachen gar nicht den Anforderungen, wie es sich später herausstellte, hatten sie mit den Räubern gemeinsame Sachen gemacht.

Noch immer ist dieses Gefühl der Bewunderung für Räuberromantik dort lebendig und die Regierung hat einen schweren Stand, um ihre Maßnahmen gegen das Räuberunwesen — oft genug gegen die passive Opposition der Bevölkerung — durchzuführen. Ein Korrespondent des „Zagreber Morgenblattes" berichtet in sehr lebendiger Weise über diese Säuberungsaktion der jugoslawischen Regierung.

Das Räuberunwesen begann ein europäischer Skandal zu werden und die ganze südliche Gegend war unsicher geworden. Da entschloß sich endlich die Regierung, das Wespennest mit energischer Hand auszuheben. Sie ernannte den Grafen Gedeon Radan zum königl. Kommissär mit absoluter Vollmacht.

Radan ging ans Werk. In der Segediner Festung schlug er sein Hauptquartier auf und vor allem bildete er eine neue von den Komitaten unabhängige Polizei. Er wählte sich seine Mannschaft unter ausgedienten Unteroffizieren der Armee, die drakonische Vorschriften hatten. Um sie in ihrer Tätigkeit anzuspornen, gab er ihnen einen Anteil an dem wiedergefundenen Diebesgut. Sein bester Mitarbeiter war ein Varazdiner namens Laucik. Den beiden gelang es, die Räuber auszurotten. Ihr System war keineswegs human. Um die Räuber und ihre Hehler zum Geständnis zu bringen, erfand Radan die schauerlichsten Peinigungen. Da war die berühmte „Radan-Wiege", eine Wiege, die innen mit Nägeln beschlagen war. In diese Wiege mußte sich der Angeklagte niederlegen, und wer da hinein kam, der hat gestanden. Oder er ließ die Leute aushungern und gab ihnen dann gesalzene Heringe zu essen. Nachher wurden sie halbwahnsinnig vor Durst und sie gestanden. Oder er ließ über den Kopf des Angeklagten einen Wasserbehälter aufstellen, aus dem ihm das Wasser auf den Kopf tröpfelte. Bald wurde der Name Radan ein Schrecken jedes Menschen mit bösem Gewissen. Im Banat spricht man noch

Stadtanzeiger für Castrop-Rauxel und Umgebung

Nr. 280 — Zweites Blatt — Donnerstag, den 2. Dezember 1926

Castrop-Rauxel

Castrop-Rauxel, den 2. Dezember 1926.

Adventsabend

Weihestunden beim Kath. Frauenbund

Aus den Schulstuben dringen die Melodien der alten trauten Weihnachtslieder in das ruhelos wogende Straßengetriebe der Stadt.

Junge, helle Kinderstimmen jubeln: Christ der Retter ist da . . . Stille Nacht, heilige Nacht . . . Ihr Kinderlein kommet . . . O Tannenbaum . . .

Und die Alten, vom Leben Zermürbten, hemmen den Schritt, schalten sich im Geiste aus dem hastigen Gewirr des grauen Alltagslebens aus, wandern durch goldene Pforten zurück ins Land der Kindheit, wo Tag um Tag einer reinen Sonne freuden- und lebenspendende Strahlen leuchteten.

Adventsstimmung!

Nichts anderes will uns auch mit den Mitteln der Rede, des Liedes, der Musik und der Bühne der Adventsabend des Kath. Frauenbundes vermitteln und vertiefen. Darum wollen alle, welche sich für das hohe und erhabene Mysterium der Menschwerdung des Gottessohnes noch ein empfängliches Herz bewahrt haben, am heutigen Donnerstagabend die Schritte zum Gesellenhause lenken, wo um 8 Uhr auf Veranlassung des in letzter Zeit besonders rührigen Kath. Frauenbundes der Adventsabend beginnt. Man nehme zu der Veranstaltung den Willen mit nicht so sehr rasch zerflatterndes Vergnügen als bleibende Werte stiller, innerer Einkehrstunden zu suchen. Dann wird der Abend dank seines feinsinnig aufgebauten Programms zu einem Erlebnis werden. Dann werden Gemüt, Herz und Seele fruchtbares Ackerland sein für Keime, die den Advent hindurch zur Weihnacht, zur köstlichen Frucht reifen werden.

Ein bunter Kranz von musikalischen, deklamatorischen und gesanglichen Darbietungen umschlingt die Adventsansprache, die Pfarrer Becker halten wird, und des Theaterstück des Abends „Marias Lied", das den bekannten Zuschauern und Dramaturgen der westfälischen Freilichtbühnen in Münster, Witten, Haltern, Stromberg und Tecklenburg, Dr. Konrad, Maria Krug zum Verfasser hat. Dieser Name allein bürgt schon dafür, daß es edelste Güter in literarisch hoch zu wertender Form sind, die dem Zuschauer durch die fleißig geschulten Spieler vermittelt werden sollen.

Mögen sich die Hoffnungen und Erwartungen, welche der Kath. Frauenbund mit dieser für Castrop-Rauxel neuartigen Veranstaltung verbindet, erfüllen! Möge ein voll besetztes, aufnahmewilliges Haus, die Mühen und Unkosten lohnen, welche mit der Vorbereitung des Abends verbunden waren! Möge der Besuch des „Adventsabends" zeigen, daß man in unserer Stadt sich noch in freudig gläubigem Sinn gern hinführen läßt zu den lauteren Quellen inneren Erlebens, seelischer Erhebung und vom Odem des ewigen Göttlichen durchwehten Begeisterung!

Kinder unter 14 Jahren haben zu der Veranstaltung keinen Zutritt.

Konzert des „Männergesangvereins Harmonie"

Der MGV. „Harmonie" hat zu seinem am Freitag, dem 3. Dezember, abends 8 Uhr, im Evangel. Gemeindehause stattfindenden Konzerte die beiden besten Dortmunder Konzertkräfte, Frau Hedwig Wiemer-Pähler und Herrn Friedr. Wilh. Theis, verpflichtet. Wir lassen hier einige Kritiken unserer bedeutendsten zeitgenössischen Musikgrößen, Prof. Abendroth-Köln, Prof. Riemann-Essen, Prof. Wolf-Köln, Musikdirektor Sieben-Dortmund und Musikschriftsteller Th. Schäfer-Dortmund folgen: 1. Frau Wiemer Pähler: a) Die Künstlerin brachte Lieder von Schubert, Wolf und Cornelius zu Gehör, die sie alle mit Innigkeit und seelischem Empfinden sang. Die Tonbildung ist in allen Lagen fein abgerundet und die Aussprache, vom rauschenden forte bis zum zartesten piano, musterhaft. Ihre Stimme besitzt alles, was man an Schönheit und Glanz verlangen kann. b) Frau Wiemer-Pähler sang die Mignon-Lieder von Schubert. Hierfür eignet sich ihre süße sammetne Stimme ganz besonders. Es gelang ergreifend schön. c) Was bei der Künstlerin so eminent wirkte und tiefsten Widerhall im Zuhörer erweckte, war die ungemein reiche Palette seelischer Farbtöne, so daß die Empfindungen, die in die einzelnen Gesänge von ihren Schöpfern gelegt wurden, gleichsam sichtbar brillierten. Den Brautlieder-Zyklus von Cornelius kann ich mir nicht schöner, inniger und lebenswahrer dargestellt denken. Jedes ein Erlebnis. 2. F. W. Theis: a) Großzügig, feinsinnig durchdacht, mit großem umfangreichen Organ sang F. W. Theis die „Holländer-Arie" mit großer Orchesterbegleitung, womit er einen tiefen Eindruck hinterließ. Des Künstlers Organ ist von großer Tragfähigkeit, sein piano klingt duftig und weich, seine Technik verrät italienische Schulung, der Vortrag ist vollendet. b) Herr Theis erfreute durch den Reiz seines weichen und doch kräftigen Organs, das in vornehmer Weise geführt wird, und durch eine überzeugende Gestaltungskraft, die den Gesängen die Wirkung erzwingen muß. c) Herr Theis besticht durch sein vorzügliches Organ; es ist weich, rund, strahlend und von großem Umfange. Ein starkes inneres Erleben bekundeten die Lieder von Strauß, die nach dieser Seite und auch nach der tonlichen hin vollwertig waren.

Der Schulstreik im Landkreis Dortmund

Die Arnsberger Regierung ersucht um Aufnahme nachstehender „Bekanntmachung":

Arnsberg, den 29. November 1926.

Nachdem der im Schulaufsichtskreise Dortmund-Land 1 anläßlich der Berufung des Schulrates Nischalke am 15. November ds. Js. ausgebrochene Schulstreik bedauerlicherweise nunmehr auch auf den benachbarten Schulaufsichtskreis Dortmund-Land 4 übergeleitet worden ist, sehe ich mich veranlaßt, zur Aufklärung der Lehrer- und Elternschaft beider Schulaufsichtskreise folgendes festzustellen:

I. Die Person des Schulrats Nischalke betreffend:

a) Der Schulrat Nischalke ist im Jahre 1924 zum Schulaufsichtsbeamten ernannt worden und seitdem in einem rein evangelischen Kreise tätig gewesen.

b) er ist von dort versetzt worden auf seinen eigenen Wunsch und die mehrfach an das Ministerium ergangenen Eingaben des evangelischen Oberkirchenrates und zwar in einem Bezirk mit einer besonders großen Zahl von Schulen ohne Religionsunterricht.

c) Er gehörte vor seinem Austritt aus der Kirche nicht dem katholischen, sondern dem evangelischen Bekenntnisse an.

d) Unter 531 staatlichen Schulräten Preußens sind drei Dissidenten, von denen zwei früher der evangelischen und einer der katholischen Kirche angehört haben. Außer Nischalke beaufsichtigen sie in ihren Schulaufsichtskreisen evangelische und katholische Schulen und Schulen ohne Religionsunterricht.

II. Die Rechtslage betreffend:

a) Der konfessionelle Charakter der Volksschule wird durch die Berufung eines Schulrates der nicht diesem Bekenntnisse angehört, nicht geändert. Auch steht dem Schulrat nach den geltenden Bestimmungen eine Einwirkung auf den sachlichen Inhalt des Religionsunterrichtes nur insoweit zu, als er nichts enthalten darf, was den bürgerlichen und den staatsbürgerlichen Pflichten zuwiderläuft. Irgend welche Gefährdung des Religionsunterrichtes durch einen dissidentischen Schulrat ist daher ausgeschlossen.

b) Die Behauptung, daß Bestimmungen des Volksschulunterhaltungsgesetzes über den konfessionellen Charakter der Volksschulen durch die Versetzung Nischalkes verletzt seien, trifft nicht zu. Das Volksschulunterhaltungsgesetz enthält über die Konfession des Schulaufsichtsbeamten keinerlei Bestimmungen.

c) Auch das geltende Schulaufsichtsgesetz vom 11. März 1872 bindet die Staatsregierung bei Auswahl der Schulräte, die nicht Organe der Religionsgesellschaften oder der Kirche, sondern Staatsbeamte sind nicht grundsätzlich an die Rücksichten auf konfessionelle Verhältnisse.

d) Nach Artikel 136 der Reichsverfassung ist die Zulassung zu öffentlichen Aemtern und das Schulratsamt ist ein solches, unabhängig von dem Religionsbekenntnis.

e) Um gegen die irregeführte Elternschaft nicht mit Polizeistrafen vorzugehen, ist im Schulaufsichtskreise Dortmund-Land 1 von der Verhängung von Schulstrafen wegen Schulversäumnis aus Anlaß des Streikes abgesehen worden. Es wird aber am Ende des Schuljahres geprüft werden, ob Kinder, die vom Schulbesuch ferngehalten worden sind, das Ziel ihrer Klasse und ihrer Schule erreicht haben.

Der Regierungspräsident
gez. **König.**

Wir übergaben diese „Bekanntmachung" gleich nach dem Eintreffen bei uns dem hiesigen Evgl. Elternbund, der uns auf unser Ersuchen folgende Erklärung dazu übermittelt:

Die Geschäftsstelle des Evgl. Elternbundes Castrop hat zu der Bekanntmachung der Regierung in Arnsberg folgendes zu sagen:

Was die Regierung in ihrer Bekanntmachung ausführt, ist der Leitung des Evgl. Elternbundes bekannt. Die Person des Schulrats Nischalke spielt in dem Kampf, den die evgl. Elternschaft zu führen gezwungen ist, eine durchaus untergeordnete Rolle. Es ist ein prinzipieller Kampf, durch den die evgl. Elternschaft sich ihr durch das Gesetz gewährleistetes christliches Erziehungsrecht wahren will und wird. Es ist einfach eine unglaubliche Imparität, die der evgl. Elternschaft durch die Besetzung einer Schulratsstelle für evgl. Schulen mit einem aus der evgl. Kirche ausgetretenen Aufsichtsbeamten zugemutet wird. Gegen die Paragraphen, die die Regierung in ihrer Bekanntmachung anführt, ist zwingend geltend zu machen der Erziehungswille der evgl. Elternschaft, der durch Reichsgesetz gewährleistet ist und niemals dulden kann, daß ein dissidentischer Schulrat in evgl. Schulen den evgl. Religionsunterricht, sowie den gesamten anderen Unterricht, der in evgl.-christlichem Geiste erteilt werden soll, beaufsichtigt. Duldet sie das, so besteht die große Gefahr, daß der Charakter der Bekenntnisschule verflacht wird. Die Aufgabe eines Schulrats ist nicht nur Verwaltungsarbeit, im Gegenteil, er soll Vorbild und Erzieher, der Erzieher unserer Kinder sein. Dadurch soll er das Wesen der Bekenntnisschule erhalten, fördern und vertiefen. Wie kann man die Erfüllung solcher hohen Aufgaben von einem dissidentischen Schulrat erwarten? Paragraph 149 der Reichsverfassung, der besagt, daß der Religionsunterricht in Uebereinstimmung mit dem Bekenntnis der Erziehungsberechtigten, also in diesem Falle der evgl. Eltern erteilt werden soll, schwebt einfach in der Luft und steht auf dem Papier. Ein dissidentischer Schulrat für christliche Bekenntnisschulen muß ja auf die Dauer die Erzieher unserer Kinder und damit die Kinder selbst in religiösen Dingen gleichgültig machen. Evgl. Eltern verlangen deshalb, daß ihre Kinder nicht nur in evgl. Schulen von evgl. Lehrern unterrichtet werden, sondern sie schulaufsichtlich auch einem evgl. Aufsichtsbeamten unterstellt sind. War dieser berechtigte Wunsch nicht auf dem Verhandlungswege gütlich zu erreichen, so blieb nichts anderes übrig als das letzte Mittel der Selbsthilfe, der Schulstreik. Dieser ist und bleibt rechten evgl. Eltern, die sich ihrer hohen evgl. Erziehungsaufgaben durchaus bewußt sind, etwas Verwerfliches und das Kindergemüt Vergiftendes. Man hat es aber an leitender Stelle nicht anders gewollt. Wir führen diesen Kampf um unseres evgl. Gewissens willen, das nicht zuläßt, daß wir uns unsere teuersten Güter in der Erziehung unserer Kinder rauben lassen. Denn das, was in Dortmund-Land 1 geschehen, ist der Anfang davon, ja, der Anfang des Kulturkampfes. Wenn der dissidentische Schulrat in Ostpreußen untragbar war, — wie das ja die Regierung selbst zugibt —, die übrigens bei der Besetzung der Stelle vom Minister für Volksbildung vollkommen übergangen worden ist — wenn er in Hamborn abgelehnt wurde, so braucht man unsere evgl. Eltern in Dortmund-Land 1 auch nicht mit diesem Herrn zu beglücken. Mit etwas gutem Willen hätte sich schon ein anderer Posten für ihn finden lassen, vielleicht in der Richtung, daß ihm die Beaufsichtigung dissidentischer Schulen übertragen wurde, denen wir in demselben Sinne, wie wir es für uns wünschen, von Herzen gönnen, von einem Schulrat der in ihnen vertretenen Weltanschauung beaufsichtigt und verwaltet zu werden. Der evgl. Elternbund von Westfalen, der ein schnelles Ende des Streikes wünscht, hofft auf eine baldige, befriedigende Lösung der Krise und wird mit der Regierung in diesen Tagen in erneute Verhandlungen treten. Ebenso wird sich der Landtag in einer der kommenden Sitzungen mit dieser Angelegenheit befassen. Sollte das alles weiterhin erfolglos bleiben, so wird die evgl. Elternschaft Westfalens, ja Preußens in den Kampf eintreten und ihn Seite an Seite mit den evgl. Eltern von Dortmund-Land 1 zum siegreichen Ende führen. Wir glauben aber, daß der Volksbildungsminister es sich sehr überlegen wird, einen Kulturkampf heraufzubeschwören, der für den inneren Frieden unseres Volkes unabsehbare Folgen haben müßte. Wir verlangen weiter nichts als unser gutes Recht.

Evgl. Elternbund von Castrop.

Zum Schulstreik in unserem Stadtgebiet, sowie im ganzen Kreise ist zu bemerken, daß die Opposition gegen die Maßnahme der Regierung wächst und die Zahl von dem Schulunterricht fernbleibenden Kinder im Steigen begriffen ist. Gestern fand in Habinghorst eine sehr stark besuchte Elternversammlung statt. Am Freitag wird, wie an anderer Stelle der heutigen Ausgabe unserer Zeitung zu ersehen ist, Ickern folgen.

Zur Buchausstellung

des Kath. Frauenbundes.

Der Kath. Frauenbund veranstaltet vom 3. bis 10. Dezember in den Räumen der alten Pastorat (Widumerstraße) eine Ausstellung guter Bücher. Auf die Veranstaltung sei hiermit besonders aufmerksam gemacht, weil sie jeden in die Lage versetzt, sich einen Ueberblick über all das zu verschaffen, was es an empfehlenswerten Neuerscheinungen und bewährtem Alten auf dem Büchermarkt gibt. Das herannahende Weihnachtsfest gibt der Ausstellung noch eine besondere Note. Es macht sie zu einem für viele gewiß nicht unwillkommenen Ratgeber und Berater bei der Frage: Was schenke ich zu Weihnachten? Wenn auch die Wirtschaftslage die meisten zwingt, das Nützliche dem Angenehmen auf der Geschenkliste vorzuziehen, so sollte man doch nie vergessen, welch hohen Wert ein Buch hat. Hören wir was unsere Klassiker darüber sagen:

Gute Bücher sind die besten Freunde. Goethe.)

Auch Bücher haben ihr Erlebtes, das ihnen nicht entzogen werden kann. Die guten Deutschen wissen nicht, was es einem für Zeit und Mühe kostet, um lesen zu lernen. (Goethe.)

An Zerstreuung läßt es uns die Welt nicht fehlen; wenn ich lese, will ich mich sammeln. (Goethe.)

Glaubt mir, es ist kein Märchen: die Quelle der Jugend, sie rinnt wirklich und immer. Ihr fragt, wo? In der dichtenden Kunst. (Schiller.)

Sobald mich einer merken läßt, daß ihm in poetischen Darstellungen irgend etwas näher liegt, als die innere Notwendigkeit und Wahrheit, so gebe ich ihn auf. (Schiller.)

Ein sicheres Kennzeichen eines guten Buches ist, daß es immer besser gefällt, je älter man wird. (Herder.)

Ein Buch hat oft auf eine ganze Lebenszeit einen Menschen gebildet oder verdorben. (Herder.)

Das Lesen, ein lautes Lesen der besten Schriften in jeder Art des Vortrages, gibt der Rede sowohl als der Seele selbst eine große Vielförmigkeit und Gewandtheit. (Herder.)

Nachtbereitschaftsdienst der hiesigen Apotheken

Donnerstag, den 2. Dezember von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens:

Kronen-Apotheke, Münster Straße.

Rückkehr von Ferienkindern

Wie uns das städtische Presseamt mitteilt, werden die seit dem 22. Oktober d. J. aus dem Stadtbezirk im Kindererholungsheim vom Roten Kreuz „Deutsch-Amerika" in Nordholz untergebrachten Kinder am Freitag, dem 3. d. M. ihre Kur beenden. Die Kinder treffen an dem genannten Tage abends 8,04 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Dortmund ein. Die Eltern werden gebeten, für rechtzeitige Abholung der Kinder Sorge zu tragen.

Revision der Nahrungsmittel-Gewerbebetriebe

Das städtische Presseamt teilt mit: Die hiesige Polizeiverwaltung ordnete kürzlich eine unvermutete Revision der Milchhändler und Bäcker an, die ein recht unerfreuliches Ergebnis für sehr viele Geschäftsinhaber hatte. Gegen sie wurden insgesamt 100 Strafanzeigen wegen Unsauberkeit und sonstiger Zuwiderhandlungen erlassen. In manchen Bäckereiläden fehlten die Preisverzeichnisse. Die Käufer täten gut, wenn sie darauf auch achten und Brote nachwiegen würden. Bei der Besichtigung der Drogengeschäfte wurden nur einige kleinere Verstöße festgestellt, bis auf ein Geschäft, dessen Inhabr u. a. auch eine Anklage wegen Vergehens gegen Paragraph 184 des St. G .B. sich zuziehen wird. Die Untersuchung von Milchproben durch das Kreisuntersuchungsamt ergab in den meisten Fällen, daß eine Verfälschung nicht vorlag, und die Milch einwandfrei war, nur bei einem Landwirt wurde bei drei Proben eine Verwässerung der Milch von 25—30 Prozent festgestellt. Milchfälschungen können nicht genug an den Pranger gestellt werden. Die Polizeiverwaltung wird deshalb dazu übergehen, das Ergebnis der Untersuchungen von jetzt ab, wie das auch anderwärts geschieht, zu veröffentlichen.

Aus dem städtischen Polizeibericht

In der Woche vom 21. bis 27. November wurden insgesamt 80 Personen wegen polizeilicher Uebertretungen bestraft. Trotz ständigen Hinweises, die Verkehrsregeln zu beachten, mußten 18 wegen Uebertretung der Kraftfahrzeuggesetze, 14 wegen Nichtbeleuchtung der Fahrräder in der Dunkelheit, 3 wegen Nichtbeleuchtung der Fuhrwerke in der Dunkelheit, bestraft werden. Ferner 15 wegen ruhestörenden Lärm und groben Unfug, 13 wegen Nichtbeachtung der Meldeamtsvorschriften, 6 wegen unbefugten Betretens von Privatgrundstücken, 8 weil sie ihren Hund ohne Halsband und Steuermarke laufen ließen.

Verstärkte Sicherheit für hohe Bauwerke

Der Einsturz eines 25 Meter hohen hölzernen Antennenfachwerkmastes, der auf einem Hause durch Spitzenlagerung und Seilabspannung befestigt war, gibt dem Preußischen Minister für Volkswohlfahrt Veranlassung, in einem Runderlaß darauf hinzuweisen, daß hohe Bauwerke, deren Standfestigkeit ganz oder teilweise durch Halteseile bedingt ist, für ihre Umgebung eine Gefahr bedeuten, wenn bei der Aufstellung nicht









auf die Möglichkeit des Durchrostens der Seile genügend Rücksicht genommen wird und die Seile nicht laufend überwacht werden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst dem Erlaß entnimmt, bildet das einzig taugliche Mittel gegen Durchrosten ein sorgfältig durchgeführter Anstrich mit bewährter Rostschutzfarbe, der aber alle zwei Jahre auf seine Beschaffenheit zu untersuchen und gegebenenfalls zu erneuern ist. Bewährt haben sich solche Drahtseile, bei denen schon während der Herstellung die Hohlräume mit einem wirksamen Rostschutzmittel ausgefüllt werden. Dünne Drähte oder Seile sollen nach Möglichkeit überhaupt vermieden werden. Der Minister ersucht die nachgeordneten Behörden, die Baupolizeibehörden anzuweisen, derartigen Bauwerken ihr Augenmerk zuzuwenden und ihre regelmäßig wiederkehrende Untersuchung zu veranlassen. Dabei sind Seile, deren Querschnitt bereits durch Rost angegriffen ist, durch neue zu ersetzen.

Ein rücksichtsloser Fahrer

Ein rücksichtsloser Fahrer ist, wie die städtische Pressestelle mitteilt, der Kutscher B. von hier. Ungeachtet der ein- und aussteigenden Fahrgäste der Straßenbahn fuhr er mit seinem von zwei Pferden gezogenen Flachwagen im scharfen Trabe unter sie hinein. Eine Frau, die nicht schnell genug zur Seite springen konnte, wurde von der Deichsel erfaßt und umgeworfen. Mit dem Mantel blieb sie an der Deichsel hängen und wurde eine Strecke mitgeschleift. Eine exemplarische Strafe wird den Fahrer die Verkehrsregeln beachten lernen.

Frachtermäßigung für Wein.

Am 22. November 1926 trat der Ausnahmetarif 9a für Wein (ausgenommen Schaumwein) in Wagenladungen im Verkehr zwischen sämtlichen Stationen der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Kraft; der neue Tarif sieht ermäßigte Frachten auf Entfernungen bis 400 Kilometer vor und begünstigt besonders die nahen Entfernungen. Die Frachtberechnung erfolgt für das wirkliche, auf volle 100 Kilogramm aufgerundete Gewicht, mindestens für 5000 Kilogramm. Besondere Frachtsätze für Ladungen von 5 Tonnen, 10 Tonnen und 15 Tonnen bestehen nicht. Der fünfprozentige Gewichtszuschlag für bedeckte Güterwagen entfällt. Der Ausnahmetarif gilt auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis 31. Dezember 1927. Veröffentlichung erfolgt im Tarif- und Verkehrsanzeiger der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Güterkursbuch.

Vor einiger Zeit ist das Güterkursbuch in umgearbeiteter Neuauflage erschienen. Im Gegensatz zu den früheren Ausgaben sind auf den einzelnen Kurstafeln die Verbindungen im allgemeinen für beide Richtungen unter einer Kurstafelnummer dargestellt.

Wie im Fahrplan für den Personenverkehr sämtliche Personenzüge, so sind im Güterkursbuch die wichtigsten Zugverbindungen (Beförderungs- oder Güterkurs) für Eil- und Frachtautmagenladungen im Inlandsfern- und Auslandsverkehr unter Angabe der Abfahrt- und Ankunftszeiten enthalten. Es bietet also den Verfrachtern die Möglichkeit, bei den der Reichsbahn übergegebenen Gütern in ganzen Ladungen die ungefähre Beförderungsdauer zu ermitteln. Wenn auch die Reichsbahn für die unbedingte Innehaltung der im Güterkursbuch vorgesehenen Beförderungszeiten keine Gewähr übernehmen kann, so wird doch nichts unterlassen um die Durchführung der aufgeführten Pläne nach Möglichkeit sicherzustellen. Bei Verkehrszukommen in ganzen Ladungen bietet das Güterkursbuch den Verkehrstreibenden als Nachschlagewerk erheblichen Vorteil und seine Anschaffung ist deshalb besonders zu empfehlen. Zu beziehen ist das Buch vom Verlag der Verkehrswissenschaftlichen Lehrmittelgesellschaft m. b. H. bei der deutschen Reichsbahn in Berlin und durch Vermittlung sämtlicher Güterabfertigungen der Reichsbahn.

Bildungsabende der freien Gewerkschaften.

Das Ortskartell der freien Gewerkschaften Castrop-Rauxel und Umgegend hat für das Winterhalbjahr ein besonderes Bildungsprogramm aufgestellt. Das Lichtbild soll in den Vorträgen besonders zur Geltung kommen. Der Ankauf eines Lichtbildapparates und verschiedener Lichtbildserien wurde beschlossen. Im Monat Dezember ist der erste Vortrag mit dem Thema: „Das Taylorsystem“. Ein weiterer Vortrag „Die Grundlage der deutschen Volkswirtschaft“ ist in Vorbereitung. Die Veranstaltungen des Ortskartells finden voraussichtlich in der Berufsschule Castrop-Rauxel 1, statt. Näheres ist auf dem Arbeitersekretariat zu erfahren.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold Castrop-Rauxel veranstaltet ab Sonnabend, den 4. Dezember jeden Sonnabend einen Vortragsabend. Die beiden ersten Vorträge sind „Die französische Revolution“. Vortragender Kamerad Gewerbeoberlehrer Clauken. Am Samstag, den 12. Dezember ist eine Kameradschaftsfeier, bestehend aus Vortrag: „Die deutsche Reichsverfassung“, Gemütliches Beisammensein, Verlosung und Gelegenheitstänzchen. Sämtliche Veranstaltungen sind im Verkehrslokal Fr. Lux, Münster Straße.

Aus der Sozialdemokratischen Partei.

Freitag, abends 7.30 Uhr: Sitzung der Filial- und Frauengruppen-Vorstände und der in der behördlichen Fürsorge tätigen Parteimitglieder. Beigeordneter Hermes spricht über „Die Organisation der Arbeiterwohlfahrt“.

Unwirksamkeit von Zeugenvernehmungen

Der Amtliche Preußische Pressedienst veröffentlicht folgende Entscheidung des Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamte zu § 32 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852. (Betrifft: Unwirksamkeit der Vernehmung von Zeugen durch einen ersuchten Richter, der selbst zuvor in derselben Disziplinarsache als Zeuge vernommen worden ist.)

Die im Disziplinarverfahren sinngemäß anzuwendende Vorschrift des § 22 Ziff. 5 der Strafprozeßordnung, nach welcher ein Richter von der Ausübung des Richteramtes kraft Gesetzes ausgeschlossen ist, wenn er in der Sache selbst als Zeuge oder Sachverständiger vernommen worden war, umfaßt nicht nur die Mitwirkung eines Richters bei der in der Sache zu treffenden Entscheidung, sondern erstreckt sich auf jede Art richterlicher Tätigkeit in derselben Sache. Die Bestimmung des § 22 Ziff. 5 der Strafprozeßordnung will verhüten, daß die eigene Kenntnis und das persönliche Empfinden einer Auskunftsperson in die Prüfung des Beweisergebnisses hineingetragen wird. Diese Gefahr besteht nicht nur, wenn ein als Zeuge vernommener Richter an der Entscheidung mitwirkt, sondern auch schon dann, wenn er nur an der Herstellung des Beweisergebnisses beteiligt ist (vgl. die für das Strafverfahren vom Reichsgericht in den Entscheidungen in Strafsachen Band 30, Seite 70, gestellten Grundsätze).

Hiernach gilt die in § 22 Ziff. 5 der Strafprozeßordnung vorgesehene gesetzliche Ausschließung vom Richteramt auch für den in der Voruntersuchung des Disziplinarverfahrens von dem Untersuchungskommissar um die Vernehmung von Zeugen ersuchten Richter, wenn er vorher selbst in derselben Disziplinarsache als Zeuge vernommen worden war. Die unter Nichtbeachtung dieser Vorschrift vorgenommene eidliche Vernehmung von Zeugen in der Voruntersuchung kann, weil rechtlich unwirksam, bei der Urteilsfindung keine Berücksichtigung finden, sondern muß, wenn die von dem Zeugen bekundete Tatsache für die zu treffende Entscheidung von Bedeutung ist, wiederholt werden. (Beschluß vom 1. November 1926, D. 68/26.)

Der Ladenschluß

Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe werden durch das neue Arbeitsschutzgesetz schärfer gefaßt und abgegrenzt. Die Sonntagsarbeit geregelt. Schärfer sind auch die Bestimmungen über den Ladenschluß. Statt zehn sind jetzt nur noch sechs sogenannte Ausnahmesonntage zugelassen. Dafür darf aber bis 7 Uhr, statt wie bisher 6 Uhr, gearbeitet werden. Die formelle Seite ist so geregelt, daß anstelle der Gewerbeaufsicht die Arbeitsaufsicht, anstelle der Gewerbeaufsichtsämter die Arbeitsschutzämter treten. Es soll keine neue Behörde geschaffen, die bisherige Organisation soll aber im Reiche einheitlich geregelt werden.

Tödliche Unglücksfälle in Preußen

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Statistischen Korrespondenz entnimmt, starben in Preußen im Jahre 1924 infolge von Unfällen 11 303 männliche, 3271 weibliche, im ganzen also 14 574 (1913: 16 893) Personen, und zwar in den Städten 8544, auf dem Lande 6030. Auf 100 000 Lebende berechnet, starben infolge von Unfällen 38,7 gegen 40,6 im Jahre 1913. — Im Alter bis zu 5 Jahren verunglückten tödlich 1895, über 5 bis 15 Jahren 1343, über 15 Jahren 11 336 Personen. Von sämtlichen durch tödliche Unfälle Betroffenen fanden drei Fünftel oder rund 9000 ihren Tod durch Sturz, Ueberfahren und Ertrinken. Von den übrigen Arten sind die Todesfälle durch Erschießen, Schußverletzungen und Explosionen von 1207 Fällen und die durch Rauch und Gase von 820 Fällen im Jahre 1923 auf 554 und 597 Fälle im Berichtsjahre zurückgegangen. Durch Blitzschlag starben 120, durch Sonnenstich 93, durch Unfälle beim Luftverkehr 8 Personen. Auf Unfälle durch Eisenbahnen entfielen 747, durch Kraftwagen 1088, durch Motorräder 135, durch Fahrräder 129, durch Straßenbahnen 226, durch Fuhrwerke 611. Unter den durch die Eisenbahn getöteten Personen befanden sich 39 Prozent Eisenbahnbeamte und -Arbeiter.

Stellensuchende, schützt euch vor Schaden!

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt für kaufmännische und Büroangestellte ist außerordentlich betrüblich und es gibt einen sehr erheblichen Prozentsatz von kaufmännischen und Büroangestellten, bei denen die Arbeitslosigkeit schon zum Dauerzustand geworden ist. In dieser Situation greifen die Stellensuchenden nach jeder Möglichkeit, zu irgendeinem Verdienst zu gelangen und fallen hierbei vielfach Leuten in die Arme, die es auf eine Schädigung der Stellenlosen abgesehen haben oder aber durch die Art ihrer Werbung mindestens diese Schädigung herbeiführen. Vielfach handelt es sich um Angebote, die darauf hinauslaufen, daß den Bewerbern Adressenlisten angeboten werden, die sie nun Interessenten weitergeben sollen gegen eine entsprechende Bezahlung. Diese Adressenlisten werden von sogenannten Adressen- und Vervielfältigungsbüros, deren es eine ganze Anzahl gibt, gegen hohe Bezahlung geliefert. Was der Stellensuchende dann mit diesen Adressenlisten anfängt, ist seine Sache. Eine Möglichkeit, sie praktisch zu verwerten, besteht nur in den allerseltensten Fällen und das Resultat der Bemühungen um diese Heimarbeit ist gewöhnlich, daß der Stellensuchende ein paar Mark los geworden ist. Schlimmer liegt es in den Fällen, in denen irgend jemand eine gute Stellung mit festem Gehalt und Provision verspricht und dann den Bewerbern einzureden versucht, daß es sich um ein großes Unternehmen handele, für das er als Filialleiter einer größeren Stadt in Frage komme. Es wird dem Bewerber auch ein Gehaltsangebot gemacht, nur muß er, bevor es zu dem Engagement kommt, als Gegenwert für die ihm zu erteilende Information einen Betrag von 5 Mark, mitunter auch höher, entrichten. Mit der Entrichtung dieses Betrages ist gewöhnlich die Angelegenheit dann erledigt. In allen Fällen, die zweifelhaft erscheinen, erkundige man sich bei der Berufsorganisation.

Jugendpflege und Fahrpreisermäßigung

Mit dem 1. Januar 1927 treten die neuen Bestimmungen über die Fahrpreisermäßigung zugunsten der Jugendpflege in Kraft. Das Preußische Ministerium für Volkswohlfahrt hat diese Bestimmungen in einem Merkblatt übersichtlich zusammengestellt. Die einzelnen Vereine können die Merkblätter von den Ortsausschüssen für Jugendpflege beziehen. Bis zum 1. Dezember müssen alle Vereine, die Anspruch auf die Fahrpreisermäßigung machen können und wollen, einen mit den nötigen Unterlagen versehenen Antrag an den Orts- und Kreisausschuß für Jugendpflege einreichen.

Das Eingemeindungsproblem kommt nicht zur Ruhe

Die Stadt Herne fordert unverzügliche Eingemeindung des Amtes Sodingen

Die Stadt Herne hat den zuständigen Stellen eine neue Denkschrift gewidmet, in der die Forderung der alsbaldigen Eingemeindung des Amtes Sodingen gestellt wird. In dieser Denkschrift heißt es u. a.:

„Wenn man die Frage aufwirft, welche besonderen Gründe zu einer Vereinigung des Amtes Sodingen mit Herne führen, so sind diese Gründe schon bei der Beratung des Gesetzes vom 26. Februar 1926 so eingehend dem Gemeindeausschuß des Landtages in den damaligen Beratungen in dem von der Stadt Herne herausgegebenen Material vorgetragen worden, daß der Gemeindeausschuß zu dem Beschluß kam, das Amt Sodingen mit Herne zu vereinigen. Die Staatsregierung wurde beauftragt, alsbald dem Landtage einen Gesetzentwurf über Vereinigung des Amtes Sodingen mit der Stadt Herne unter Grenzberichtigung gegenüber Castrop-Rauxel vorzulegen. Zusammenfassend sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß das Amt Sodingen von Herne aus mit Gas und elektrischem Strom beliefert wird, daß der bauliche Zusammenhang zwischen Herne und der Gemeinde Sodingen ein so unmittelbarer ist, daß die Siedlungskerne durch die Gemeindegrenzen teilweise unregelmäßig durchschnitten werden, der Herner Stadtgarten zum Teil auch auf Sodinger Gebiet liegt und nur nach Sodingen hin eine Erweiterung gestattet. Ferner, daß die Gemeinden des Amtes Sodingen mit der Stadt Herne durch eine besonders elektrische Bahn verbunden sind, zwischen Sodingen und der Stadt Herne mehrere Hauptdurchgangsstraßen bestehen und geplant sind, die zum Teil noch in allerletzter Zeit besonders gut ausgebaut worden sind. Auch entwässerungstechnisch ist das Amt Sodingen zum größten Teil auf Herne angewiesen. Was aber den Zusammenschluß auch gerade im gegenwärtigen Zeitpunkte besonders notwendig erscheinen läßt, ist die Tatsache, daß in Herne sowohl wie in Sodingen größere kommunale Fragen nunmehr, nachdem eine weitere Festigung zu erwarten ist, nach Durchführung drängen. In diesem Zusammenhang sei besonders hervorgehoben die Fragen der höheren Schulen und der Berufsschule, beide Gebiete drängen nach einer einheitlichen, großzügigen Lösung, die von einem durch das Amt Sodingen vergrößerten Groß-Herne gut durchgeführt werden kann. Herne kann an diese Lösung erst herangehen, wenn es mit Sodingen vereint ist. Das gleiche gilt bei den Einrichtungen für die Volksgesundheit, so in erster Linie für einen Schlachthof, der nunmehr für Herne eine der dringendsten Forderungen der Zeit ist, ebenso für ein größeres Volksbad für die Frage der Müllbeseitigung, des Krankentransportes und sonstiger kommunaler Belange, die nur von einem größeren Gebilde durchgeführt und ohne größere Verluste getragen werden können. Auch die restlose Ausnutzung der im Amte Sodingen vorhandenen Grünflächen und Waldungen für die Bevölkerung würde erst möglich sein, wenn die stärkeren Schultern Groß-Hernes die Kosten für die Erschließung dieser Anlagen werden tragen helfen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt schreit die gesamte Oeffentlichkeit nach der Vereinigung. Eine Vertagung auf ungewisse Zeit würde erneut in die Oeffentlichkeit die Unruhe und Unsicherheit bringen, die nunmehr schon seit Jahren hemmend über der Entwicklung des ganzen Gebietes gelegen hat.

Ein einziges Hindernis, das vielleicht im Wege stehen könnte, wäre eine befürchtete Gefährdung der Lebensfähigkeit des Landkreises Dortmund. Es ist uns aber bekannt geworden, daß nach Auflösung der Verwaltung dieser Landkreis nach Ausscheiden des Amtes Sodingen und auch nach Ausscheiden der Stadt Castrop-Rauxel der Kreis doch ein lebensfähiges Gebilde bleiben wird. Es wäre ja auch wunderbar, wenn ein Kreis wie der Landkreis Dortmund, der zur Zeit 215 611 Seelen umfaßt, nicht lebensfähig bleiben sollte, wenn zwei kommunale Gebilde mit zusammen nur 74 678 Seelen ausscheiden, und noch 140 965 Seelen verbleiben; zumal einem Kreis, der über bedeutende wirtschaftliche Kräfte verfügt.“

* * *

Wie die Herner Zeitung von unterrichteter Seite vernimmt, ist entgegen anderslautenden Meldungen die Behandlung der Frage der kommunalen Neuordnung in den Landkreisen durch das Staatskabinett nicht auf weiteres hinausgeschoben worden. Die Frage, deren Lösung allerdings durch den Ministerwechsel eine Verzögerung erlitten hat, ist zur Zeit Gegenstand eingehender Beratungen durch die zuständigen Stellen. Derzeit wird die Frage der Lebensfähigkeit des Landkreises Hörde eingehend geprüft. Endgültige Klarheit besteht bereits über das Schicksal des Landkreises Bochum und Hattingen, deren Zusammenlegung als definitiv beschlossen bezeichnet werden kann.

Ebenso ist jetzt klar, daß Sodingen an Herne eingemeindet und Castrop-Rauxel aus dem Landkreis Dortmund ausscheiden soll.

Die Regelung einer großen Anzahl Unterfragen des Gesamtproblems bleibt dem Ergebnis weiterer Verhandlungen mit den lokalen Stellen vorbehalten.

Wie verlautet, sind zu Beginn des nächsten Jahres weitere Schritte des Innenministers in der Landkreisfrage zu erwarten.

Stadtteil Rauxel

Konzert der Vincke-Schule

Auf Veranlassung des Castroper Sportvereins veranstaltet der Kinderchor der Vincke-Schule unter Leitung seines Dirigenten, Rektor Kölsche, am Samstag, dem 4. Dezember, im Kaisersaal im Stadtteil Rauxel ein Konzert. Für dieses Konzert ist ein ganz neues Programm vorgesehen. Unter anderem gelangt die Märchenoper „Schneewittchen“ von Abt zur Aufführung. Wenn wir uns auch unser eigenes Urteil über die hervorragenden Leistungen des Chores gebildet haben, so stehen wir doch nicht an, auf besonderen Wunsch einige Pressestimmen an dieser Stelle zu veröffentlichen. „Bochumer Volksblatt“: Die Vorführungen fanden großen Beifall, denn auch sie zeigten die besondere Kunst und das Bestreben der Vincke-Schule, den Gesang durch völlig freie rhythmische Körperbewegung und ansprechende Mimik zu unterstützen, ihn so dem Herzen einen nigeren Anklang zu verschaffen. Und das gelingt der Vincke-Schule meisterhaft, dank ihrer sich aufopfernd in den Dienst der Volkskunst stellenden Lehrer. Sie erziehen zur Kunst und auch durch die Kunst. Nur eine solche Erziehung der Jugend kann einer wahren Kunst breitere Wege ebnen. Kunst dem Volke zum notwendigen täglichen Brot machen. „Westfälische Schulzeitung“: Nr. 5: Vorweg sei bemerkt, daß alle Erwartungen bei weitem übertroffen worden sind. Selbst die kritisch eingestellten Kunstfreunde mußten nach den insgesamt fünfstündigen Darbietungen beider Veranstaltungen aufrichtig bekennen, daß man eine solche Höhen- und Dauerleistung von Volksschulkindern nicht für möglich gehalten hatte. Das Neuartige der Rhythmik fesselte hier die Zuhörer so sehr, daß die bewegliche Schar mit nicht endenwollendem Beifall immer wieder an die Rampe gerufen wurde. „Siegener Zeitung“ vom 29. Juli: Man sollte es kaum für möglich halten, daß derart künstlerische Leistungen von einer so jungen Kinderschar hervorgebracht werden könnten.

Wiesengenossenschaft Rauxel

Die Wiesengenossenschaft Rauxel hält am Mittwoch, dem 15. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr in der Wirtschaft Neubaus gnt. Klöster, eine Versammlung ihrer Mitglieder ab. Die Tagesordnung ist aus dem Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung zu ersehen.

Stadtteil Merklinde

Theaterabend.

Am Sonntag, den 5. Dezember, veranstaltet der kath. Jünglingsverein von Merklinde im Saale der Wirtschaft Stehmann einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das mehraktige Schauspiel „Klirrende Ketten“. Die äußerst fesselnde und abwechslungsreiche Handlung wird um so mehr jeden Zuschauer in den Bannkreis des wirkungsvollen Bühnengeschehens ziehen, als die rührige Theaterabteilung des Vereins mit der Besetzung der Rollen eine äußerst glückliche Hand verrät und durch eifriges Studium und Proben alles getan hat, um dem Publikum einen möglichst ungetrübten Genuß der Aufführung zu gewährleisten. Möge ein recht volles Haus die auf die Vorbereitung des Abends verwandten Mühen und Unkosten lohnen!

Stadtteil Ickern

Protestversammlung der evangelischen Elternschaft.

Am Freitag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr findet im Kino Abenhardt (Vinckeplatz) eine große Protestversammlung der evangelischen Elternschaft gegen die Gewissensvergewaltigung der evangelischen Eltern des Schulaufsichtsbezirkes Dortmund-Land 1, durch den preußischen Kultusminister statt. Als Redner sind zwei tüchtige Herren gewonnen, der hier bestens bekannte Professor Dr Sellmann aus Hagen und Bergmann Kupke aus Westerfilde. Eintritt haben nur Personen, die mit Eintrittskarten versehen sind.

Sport

Fußball

Sportfreunde Schwerin — VfB. Alemannia 97 Dortmund

Für den kommenden Sonntag (5. 12.) haben Sportfreunde die 1. Reise-Mannschaft der Vereinigten als Gast. Die Reise-Mannschaft besteht ganz aus Spielern, die früher in der 1. Mannschaft von Alemannia oder VfB. gespielt haben. Bekannte, wie Schulte im Tor, Maas als Mittelläufer und Wagner bürgen für eine gute Mannschaft. Näheres in der Sonnabend-Nummer.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Wetterdienststelle Essen

Das Tiefdruckgebiet im Südwesten hat sich verflacht und zieht zum Mittelmeer. Das ausgedehnte Hochdruckgebiet, das über Ost- und Mitteleuropa liegt, wird im Nordwesten von dem kräftigen isländischen Tief angegriffen. Die Witterung in Deutschland behält den Hochdruckcharakter bei. Bei nordöstlichen Winden herrschte gestern morgen rauhes, meist neblig-trübes Wetter.

Vorhersage bis Freitag: Vorwiegend trocken, schwache Winde aus Nordosten, nachts an vielen Orten leichter Frost, keine erheblichen Niederschläge.

Schutz den älteren Arbeitern!

Forderung des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

(Christliche Gewerkschaften.)

Die Not der älteren Arbeiter ist außerordentlich groß. Sie sind häufig, obschon sie während ihres ganzen Lebens treue Dienste geleistet haben, dem bittersten Elend schutzlos preisgegeben. Das darf nie und nimmer das Ende eines arbeitsreichen Lebens sein. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat deshalb folgende Forderung erhoben:

1. Erhebliche Herabsetzung der Altersgrenze in der Invalidenversicherung.
2. Verschärfung der Stillegungsverordnung sowie Sicherungen, daß bei Wiederaufnahme stillgelegter Betriebe zunächst die seitherigen Arbeiter und Angestellten wieder eingestellt werden, und daß die neue Belegschaft hinsichtlich des Alters nicht ungünstiger zusammengesetzt ist als die alte.
3. Bei Stillegungen aus preispolitischen oder produktionstechnischen Gründen sind die Arbeitnehmer angemessen zu entschädigen.
4. Das auf Grund des § 84 des Betriebsrätegesetzes gegebene Einspruchsrecht gegen Kündigungen soll auf alle Betriebe ausgedehnt werden. Dem § 84 B. R. G. ist eine neue Ziffer 5 mit folgendem Wortlaut hinzuzufügen:
   Wenn bei einer Betriebszugehörigkeit von mehr als fünf Jahren der betreffende Arbeitnehmer das 40. Lebensjahr überschritten hat.
5. Schärfste Unterbindung aller gewerbsmäßigen und sonstigen Arbeitsnachweise, deren Träger nicht Gemeinden oder anerkannte Berufsvereine sind.
6. Die Reichsregierung möge eine Denkschrift vorlegen:
   a) über den Umfang der Entlassung älterer Arbeiter,
   b) über die Auswirkungen bereits bestehender Schutzbestimmungen im Inlande und Auslande, soweit sie Einstellungszwang, Kündigungsschutz und Entschädigung älterer Arbeiter und Angestellten betreffen.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund wird mit allem Nachdruck versuchen, den vorstehenden Forderungen Geltung zu verschaffen.

Gewerbesteuervorauszahlung und Einkommensteuerveranlagung 1925.

Dem Ersuchen der Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern des Ruhrkohlenbezirks (Bochum, Dortmund, Duisburg-Wesel, Essen, Münster, Krefeld) auf nachträgliche Berücksichtigung der endgültig festgesetzten Gewerbesteuer hat der Reichsfinanzminister durch Erlaß vom 7. v. Mts. entsprochen. Es heißt darin u. a.: „Ein Steuerpflichtiger mit ordnungsmäßiger Buchführung kann die Gewerbesteuerschuld schon vor ihrer Fälligkeit oder ihrer Zahlung entsprechend den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung in dem Zeitpunkt absetzen, in dem sie entstanden ist. Die so für 1925 abgesetzten Beträge dürften dann bei der späteren Zahlung (1926) nicht nochmals abgezogen werden. Ergibt die später stattfindende Gewerbesteuerveranlagung, daß die zu entrichtende Gewerbesteuer den im Buchabschluß (für 1925) abgesetzten Betrag übersteigt, so ist der Unterschiedsbetrag zwischen der veranlagten Gewerbesteuer und dem im Buchabschluß für 1925 eingesetzten Betrage in dem Wirtschaftsjahr (1926), in dem diese Gewerbesteuerveranlagung erfolgt, abzusetzen."

Die Durchführung des Vorzugsrentenverfahrens.

Die Deutschnationale Landtagsfraktion wies in einer Kleinen Anfrage darauf hin, daß die §§ 18 und 19 des Anleiheablösungsgesetzes bei der Abwicklung des Vorzugsrentenverfahrens vielfach dahin ausgelegt würden, daß bereits Einkommen unter 800 Reichsmark als Tatsache im Sinne des § 19 Abs. 3 des Anleiheablösungsgesetzes gewertet würden. Das Staatsministerium wurde um eine Regelung in der Weise ersucht, daß die Auslegung der genannten Paragraphen des Gesetzes mehr als bisher den bedürftigen Antragstellern entgegenkomme. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, ist nach § 18 des Gesetzes Bedürftigkeit Voraussetzung für die Vorzugsrente. Nach § 19 ist eine Person bedürftig, deren Jahreseinkommen den Betrag von achthundert Reichsmark nicht übersteigt; jedoch liegt auch dann nicht Bedürftigkeit vor, wenn Tatsachen die Annahme rechtfertigen, daß eine Hilfe nicht benötigt wird. Die Reichsregierung hat über die Auslegung dieser Bestimmungen eingehende Anweisung erlassen, weshalb der Minister bis zur Mitteilung von Einzelfällen zu einer Einwirkung auf sie nicht in der Lage ist.

Ergänzungsausbildung in Säuglings- und Kleinkinderpflege.

Gemäß Min. Erlaß vom 11. Aug. 1922 (M. für W. K. u. V. — U III B 12 383 U III D) sollen Lehrerinnen an Volks-, Mittel- und höheren Schulen befähigt werden, ihre Schülerinnen über die wichtigsten Grundsätze der Säuglings- und Kleinkinderpflege zu unterrichten. Zur Ergänzungsausbildung in Säuglings- und Kleinkinderpflege werden zugelassen: Volksschullehrerinnen, wissenschaftliche Lehrerinnen, Haushaltungs- und Nadelarbeitslehrerinnen, Turnlehrerinnen und Jugendleiterinnen, welche die Anstellungsbefähigung erlangt haben. Nach Min. Erlaß vom 18. März 1926 ist auch Schulamtsbewerberinnen Gelegenheit zur Ausbildung als Lehrerin der Säuglings- und Kleinkinderpflege und Ablegung der entsprechenden Prüfung gegeben, auch wenn sie den Nachweis über die Anstellungsbefähigung noch nicht beibringen können. Die Stadt Dortmund beabsichtigt, einen derartigen Lehrgang, welcher drei Monate dauert und mit der staatl. Abschlußprüfung endigt, im Januar 1927 beginnen zu lassen. Zugelassen werden etwa 20—30 Teilnehmerinnen. Die Gesamtunkosten einschl. Anschaffungspreis der Kleidung in einfachster Form, werden voraussichtlich, wenn 30 Teilnehmerinnen sich melden, für die Teilnehmerin 20 RM nicht übersteigen. Meldungen zur Teilnahme an dem Kursus sind bis zum 20. 12. 1926 an den für den Kursus vorgesehenen Leiter, Herrn Prof. Dr. Engel, Städt. Säuglingsheim Dortmund, Weißenburgerstraße 50, zu richten. Der Meldung sind beizufügen: 1. begl. Abschrift des Lehramtszeugnisses und, wenn bereits vorhanden, des Nachweises über die Anstellungsbefähigung, 2. die Urlaubsbewilligung der vorgesetzten Dienstbehörde für die Dauer des Lehrganges; 3. ein ärztliches Zeugnis über Freisein von ansteckenden Krankheiten, die die Säuglinge und Kleinkinder gefährden.

Himmelserscheinungen im Monat Dezember

Um fünf Millionen Kilometer sind wir der Sonne im Dezember näher als im Hochsommer und doch verspüren wir einen Mangel an Wärme. Diese für den ersten Augenblick etwas befremdliche Tatsache erklärt sich aber leicht aus dem flachen Strahleneinfall in unseren Breiten und der kurzen Tagesdauer. Erleben wir doch in diesem Monat den kürzesten Tag (von nur 8 Stunden) und zugleich die längste Nacht (von 16 Stunden!) am 22. Dezember. Damit haben wir die Wintersonnenwende erreicht. Unser Tagesgestirn beginnt nun, mit dem Eintritt in das Sternbild des Schützen (zugleich Zeichen des Steinbocks), aus seiner tiefsten Stellung im Tierkreise wieder emporzuklimmen.

Von den Planeten haben wir am Abendhimmel vor allem noch den Mars im Widder. Zwar erreicht er gegen Monatsende wieder die gleiche hohe Stellung über dem Horizont wie schon einmal Anfang Oktober, doch nimmt der scheinbare Durchmesser seines Scheibchens von 17 auf wenig mehr als 12 Bogensekunden ab; die Beobachtungsmöglichkeit verschlechtert sich also ziemlich rasch, zumal er auch durch die zunehmende Entfernung lichtschwächer wird. Die Untergangszeiten verschieben sich im Laufe des Monats von etwa ¾5 auf ½3 Uhr morgens.

Auch Jupiter im Steinbock ist in den ersten Abendstunden noch gut zu beobachten. Anfangs bleibt er bis gegen 10 Uhr, später freilich nur noch bis gegen 8 Uhr abends über dem Horizont. Wir werden uns also seines Anblicks mit dem Reigenspiel seiner vier großen Monden nicht mehr allzu lange erfreuen können.

Venus steht jetzt links, also östlich von der Sonne, und wird in der zweiten Monatshälfte tief am Südwesthorizont in der Dämmerung als Abendstern sichtbar.

Von dem teleskopischen (nur im Fernrohr sichtbaren) Planeten ist Uranus in den Fischen anfangs bis gegen 1 Uhr nachts, später bloß noch bis kurz vor 11 Uhr zu sehen. — Neptun im Großen Löwen nahe Regulus erscheint anfangs nach 10 Uhr, später aber schon nach 8 Uhr über dem Horizont.

Am Morgenhimmel ist Merkur verhältnismäßig günstig zu beobachten, da er am 14. Dezember seinen größten westlichen Seitenabstand mit etwa 21¼ Bogengrad erreicht und bei der steilen Lage der Tierkreislinie um diese Jahreszeit höher als sonst über den Horizont gelangt. Dabei steht Merkur ganz in der Nähe von Saturn, mit dem er am 15. des Monats zusammenkommt. Bei dieser Konjunktion steht Merkur nur wenig mehr als ¼ Bogengrad, also einen halben Vollmonddurchmesser höher als Saturn, so daß man diesen Planetendoppelstern sowohl im Feldglas als auch bei schwacher Vergrößerung im Fernrohr gleichzeitig im Gesichtsfeld haben wird.

Bei solchen Morgenbeobachtungen kann man in der ersten Monatshälfte auch nach dem Tierkreislicht Ausschau halten, jener zarten Lichtpyramide von etwa Milchstraßenhelligkeit, die dann im Osten emporsteigt.

Unser Mond nimmt seine vier Hauptlichtgestalten an den gleichen Tagen ein wie im Vormonat. Er wird also am 5. Neu, zeigt am 12. sein Erstes Viertel, scheint am 19. als Vollmond und wird am 27. zum Letzten Viertel.

Den Anblick des Fixsternhimmels gibt unser Sternkärtchen für die Zeit von 10 Uhr abends zu Beginn des Monats bzw. 9 Uhr und 8 Uhr abends um Monatsmitte und -ende. Die Wintergruppe mit Stier, Orion und den Hunden hat ihre Herrschaft voll angetreten und erfüllt das Süd-Ostviertel des Himmels. Im Südwesten finden wir Andromeda und Pegasus mit dem großen Tisch, während die Horizontzone von Südosten bis zum Westen nur von schwächeren Sternbildern eingenommen wird. Das Band der Milchstraße tritt auf dem sammetschwarzen Himmelshintergrund besonders deutlich heraus und zieht sich von Osten in schön geschwungenem Bogen über den Scheitelpunkt zum Westhorizont. Ihre Verfolgung im Feldglas ist jetzt von besonderem Reiz, nicht zuletzt deshalb, weil uns dabei die Auflösung in Einzelsterne deutlich wird, wie sie Galilei zum ersten Male erkannte.

Kurd Kißhauer in der Monatsschrift „Urania"

Aus Westdeutschland

Dortmund und Umgegend

Der Dortmunder Milchkrieg vor Gericht

Dortmund. Der bereits sprichwörtlich gewordene Dortmunder Milchkrieg, der auf der einen Seite von der Dortmunder Milchzentrale und mit ihr die Polizeiverwaltung und auf der anderen Seite von den „freien" Milchhändlern seit mehr als Jahresfrist geführt wird, erreichte seinen Höhepunkt in dem Strafprozeß gegen den Führer der „freien" Milchhändler, Molkereibesitzer Ludwig Schäding aus Dortmund. Vor dem Schöffengericht wurde Schäding seiner Zeit wegen Milchpantschereien zu einem Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil, das sich im wesentlichen auf die Angaben des früheren Gehilfen Schädings, Pallar, stützte, wurde Berufung eingelegt, so daß der Fall nochmals vor der Großen Strafkammer zur Verhandlung kam. Dabei kamen interessante Einzelheiten aus dem Dortmunder Milchkrieg zur Sprache. — Schäding, der nach wie vor bestritt, weder selbst Milchfälschungen vorgenommen noch von solchen gewußt zu haben, behauptete, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nur auf den erbitterten Kampf der Milchzentrale gegen ihn zurückzuführen sei, da er die Sozialisierungsbestrebungen der Milchzentrale nicht mitmachen wolle. In dem Kampf spiele der aus den Putschtagen von 1920 bekannte Kommunistenführer Adolf Meinberg auf der Seite der Milchzentrale eine große Rolle. Der Gehilfe Pallar sei auch in den Kampf mit hineingezogen worden, und habe, als er wegen eines Streites aus dem Schädingschen Betriebe schied, bei der Zentrale die Anschuldigungen gegen ihn (Schäding) erhoben und dafür schließlich mancherlei Vorteil genossen. — Im Verlaufe dieses interessanten Prozesses kam es wiederholt zu Zwischenfällen und erregten Zusammenstößen. Die wenigen Belastungszeugen wurden durch eindringliches Befragen in dieser Verhandlung vor neue Situationen gestellt und verwickelten sich dabei in arge Widersprüche, die ihre Glaubwürdigkeit in Frage stellten. Das Gericht kam daher zur Freisprechung des Angeklagten Schäding.

Erweiterung des Dortmunder Kunst- und Gewerbemuseums

Dortmund. Das städtische Kunst- und Gewerbemuseum bedarf schon längst einer Erweiterung, da seine Räume zur ordnungsmäßigen Unterbringung und Aufstellung der sich stetig vergrößernden Sammlungen nicht mehr ausreichen. Jetzt hat der Museumsdirektor Prof. Albert Baum den Magistrat überzeugt, daß die Erweiterung alsbald vorgenommen werden muß. Die Stadtverordneten werden sich in ihrer nächsten Sitzung mit einer Vorlage des Magistrats zu befassen haben, das Museum am Ostwall durch zwei Flügelbauten an der Museum- und der Viktoriastraße den augenblicklichen Bedürfnissen entsprechend zu erweitern. In dem Flügelbau an der Viktoriastraße soll im Erdgeschoß die Münzen- und Plakettensammlung, im ersten und zweiten Obergeschoß die Gemälde- und graphische Sammlung, im dritten Obergeschoß eine Waffenhalle untergebracht werden. Der andere Flügelbau wird ein Kunstgewerbemuseum aufnehmen. Die Baukosten für den ersten Bauabschnitt betragen etwa 250 000 Mark.

Todessturz aus dem Bett

Dortmund. Das 9 Monate alte Töchterchen einer in der Arnimstraße wohnenden Familie stürzte in Abwesenheit der Mutter aus dem Bettchen und war sofort tot.

Eine alte Schädelstätte

Dortmund. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß Arbeiter bei Ausschachtungsarbeiten im Hofe des Hauses Rheinische Straße 4 auf drei Skelette gestoßen seien. Bei Fortsetzung der Arbeiten fand man noch ein Dutzend oder mehr Skelette. Die Annahme, daß es sich hier um eine alte Galgenstätte handelt, zumal die Knochen nur etwa einen halben Meter unter dem Erdboden gefunden wurden, dürfte richtig sein. Im Mittelalter war vor dem Westentore in der Nähe des heutigen Körnerplatzes der Richtplatz Dortmunds. Diese Stelle trifft mit dem Fundorte der Schädel- und anderen Knochenresten überein. —

Totschlag

Derne. In der vorrigen Wochen gerieten der angehende Maschinensteiger Walter Gerling und der Brauereiangestellte Hadrian mit zwei Bergleuten wegen einer Nichtigkeit in Streit. Gerling holte aus seiner Wohnung eine Latte und schlug damit den Bergmann Wilhelm Fischer über den Kopf. Ein in der Latte befindlicher Nagel drang dem Fischer durch das Ohr ins Gehirn. Jetzt ist Fischer infolge dieser Verletzung gestorben. Gerling und Hadrian sind darauf in Haft genommen worden. Gerling behauptet, überfallen worden zu sein, und bestreitet, den tödlichen Schlag geführt zu haben. —

Uebriges Westfalen und Rheinland

Die westfälische Loreley in Gefahr

Hattingen. Auf ihrem Wege von Blankenstein nach Steele macht die Ruhr im romantischen Hattinger Tal einen weiten Bogen. Die trotzige Berafeste des Isenberges gibt ihrem Laufe eine andere Richtung. Steilgerade erhebt sich der Fels aus dem Talgrunde in die luftige Höhe, ähnlich wie bei St. Goar der Lorelenfelsen. Der Volksmund und Volkslieder lassen auch auf dem Isenberge eine Lore ihr goldiges Haar kämmen und den Fischern im Kahn auf der Ruhr sinnverwirrende Lieder singen. Der Volksmund spricht von einer westfälischen Loreley oder auch von einer Ruhrlore. Heimische Dichter haben in manchen ansprechenden Gedichten und Sagen der Loreley der Ruhr an den Abhängen des steilen Isenberges ihre Huldigung erwiesen. Dieser Loreley droht nun die Gefahr der Vernichtung. Die Steinbruchindustrie arbeitet nun schon seit Jahrzehnten an der der Ruhr zugewandten Seite des Isenbergs. In den letzten Jahren rückt sie immer mehr zu dem Sitz der Loreley heran. Der Tag wird nicht fern sein, wenn dem Vorgehen der Steinbruchindustrie nicht Einhalt geboten wird, an dem sich die Ruhrlore gezwungen sieht, in die Wellen der gefährlichen Umläufe der Ruhr zu stürzen. Aber noch mehr, auch die über dem Sitz der sagenhaften Ruhrlore sich erhebende Bergfeste des Isenberges, die schon vor 700 Jahren in Trümmer sank, ist in Gefahr. Der damalige Besitzer der Burg, der dem Erzbischof Engelbert von Köln auf seiner Fahrt ins Ruhrtal auflauerte und ihn ermordete, starb den Tod für diese Tat auf dem Rade. Seine Burg, die trotzig vom Isenberg ins Ruhrtal schaute, wurde zu einer Ruine verwandelt. Noch heute hängen die Grundmauern der zerstörten Burg an dem Hange des Isenberges, sie stehen aber in Gefahr, infolge der sich weiterbewegenden Steinbruchindustrie zu verschwinden. Es mehren sich die Stimmen für die Erhaltung der Isenbergruine und des Isenberges, der dieser reizenden Berglandschaft des Westfalenlandes einen so eigenartigen Zauber verleiht. Die Natur- und Heimatvereine wollen für die Erhaltung dieses Naturdenkmals bei den erforderlichen Stellen Schritte unternehmen, um den sagenreichen Isenberg vor dem Untergang zu bewahren.

Der Hölle entronnen

Duisburg. Mehrere junge Duisburger sind jetzt aus der Fremdenlegion zurückgekehrt, nachdem sie dort mehrere Jahre unter der französischen Knute zugebracht hatten. Zu ihnen zählt auch ein junger Arbeiter aus Wanheimerort, der sich zur Strafverbüßung der Polizei stellte. Er war vor mehr als fünf Jahren zu einer fünfmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt worden und hatte sich, um sich der Strafverbüßung zu entziehen, zu Arbeiten in den zerstörten Gebieten anwerben lassen. Er war jedoch, wie er angibt, französischen Werbern der Fremdenlegion in die Hände gefallen, die ihn für die Fremdenlegion ausersehen hatten. Auf seiner Reise zum Wiederaufbaugebiet kam er zunächst mit zwei anderen Deutschen zusammen. Sie fanden Unterkunft in einer Kaserne und erfuhren erst dort von den Absichten der Anwerber. Unter Schikanen schlimmster Art wurden die jungen Deutschen, es waren dort nach und nach 67 geworden, gezwungen, ein Schriftstück zu unterschreiben. Eines Tages erfolgte die Abreise nach Algier. Und nun wußte der Fremdenlegionär ein Liedchen von all den Strapazen zu singen, die er und seine Kameraden dort durchzumachen hatten. Jedenfalls ist er, wie er erklärt, froh, wieder in der Heimat zu sein. Gern habe er sich der Behörde gestellt, um nach Verbüßung seiner Strafe wieder in geordnete Verhältnisse zu kommen. Möge dieser Beitrag eine Warnung für alle jungen Deutschen sein, die da glauben, bei der Fremdenlegion ein besseres und bequemeres Dasein fristen zu können als im deutschen Vaterlande.

Brandstiftung aus Aerger über eine Zurechtweisung

Xanten. Das in Birten liegende Gehöft des Landwirts Th. Scholten wurde von einem schweren Schadenfeuer heimgesucht, durch das das ganze Hinterhaus vernichtet wuede. Dem Feuer fiel ein Teil des Viehbestandes zum Opfer, außerdem mußten drei Rinder wegen der erlittenen schweren Brandwunden abgeschlachtet werden. Als der Brandstifter wurde der seit September ds. Js. auf dem Hofe als Knecht beschäftigte W. Kersten aus Homberg verhaftet, der wegen grober Ungehörigkeit von seinem Arbeitgeber zurechtgewiesen worden war und Drohungen gegen diesen ausgestoßen hatte. Der Täter wurde in das Amtsgericht Xanten eingeliefert.

Der Pfalzfender genehmigt

Speyer, 24. Nov. Der Pfalzfender ist von der französischen Militärbehörde in Mainz endgültig genehmigt worden. Die Reichspost hofft, die Bau- und Installationsarbeiten so fördern zu können, daß die Inbetriebnahme in einem halben Jahre möglich ist.

Ernte in Monte Carlo

So schlecht es in der Welt geht, speziell der in Franken bezahlenden, so viel Geld hat sie doch erstaunlicher Weise immer noch übrig. So verzeichnet denn der Geschäftsbericht von Monte Carlo eine Einnahme aus dem letzten Berichtshalbjahr von 130 Millionen Franken, das sind 300 000 Goldmark mehr als jemals vorher in einer Saison, wobei daran erinnert werden muß, daß dieses in Frage stehende Betriebshalbjahr keine Saison darstellte. Es bleibt nach Abzug aller Unkosten für die Verwaltung des Casinos, der Casinoanlagen und des kleinen aber glücklichen Staates von Monaco, dessen Bürger keine Steuern zu zahlen brauchen, noch ein Ueberschuß von 82,9 Millionen Franken, so daß vermutlich ungefähr 150 Prozent Dividende ausgeschüttet werden können. Aber auch dieses glänzende Ergebnis scheint dem Fürsten von Monaco und seinen Finanzfreunden noch nicht zu genügen. Die Casinoverwaltung hat vermutlich auf Anregung von oben den Mindesteinsatz erhöht, ohne zugleich auch den Maximalsatz dementsprechend zu erhöhen. Das bedeutet für die Berufsspieler von Monte Carlo einen schweren Schlag, denn es werden dadurch ihre Chancen wesentlich verschlechtert und sie sind gezwungen, alte und vielleicht bewährte Systeme, (denn in Monte Carlo spielt man „wissenschaftlich" und verliert nach System), umzubauen, womit meistens eine lange Serie schlechter Erfahrungen verbunden ist. Den Höhepunkt der Unbeliebtheit hat aber die Casinoverwaltung damit erklommen, daß sie sich nicht geschämt hat, den Ertrag des „Pour les employes" zur Hälfte für sich zu beanspruchen. Jeder Spieler nämlich, der einen glücklichen Satz tut, hat die moralische Verpflichtung, von dem Gewinn, der ihm ausgezahlt wird, einen anständigen Prozentsatz in eine Sonderkasse der Angestellten („Pour les employes") zu spenden. Diese Spenden sind nun, wie die übrigen Einnahmen in diesem Halbjahr, so reichlich ausgefallen, daß offenbar die Casinoverwaltung auf ihre Angestellten neidisch geworden ist.

Peter Voß der Millionenjunge

von Ewald Gerhard Seeliger

Copyrigth by E. H. Seeliger, Walchensee (Oberbayern).

12. Fortsetzung.

„Wie oft wird hier am Tage gebadet?“ fragte er arglos.

„Schwupp! tauchte ihm der erboste Wärter den Kopf unter Wasser, daß ihm die Luft verging.

„Aber hören Sie mal!“ rief Peter Voß ungehalten, nachdem er das verschluckte Wasser von sich gesprudelt hatte. „Ich bin eine derartige Behandlung nicht gewöhnt“.

„Maul halten!“ brüllte der Wärter ihn an. „Hier hast du nur deine Schnauze aufzureißen, wenn du gefragt wirst“.

„Danke für die Belehrung!“ meinte Peter Voß. Die übrigen Worte erstarben in einem unverständlichen Gegurgel.

Als er wieder in die Höhe kam, war sein Gesicht blaurot.

Junge! Junge! dachte er und wischte sich die Tränen aus den Augen. Hier sind die Leute bei weitem nicht so gemütlich wie in St. Malo!

Beim Photographieren steckte er ein höchst bekümmertes Gesicht auf, nachdem er vorher seine Nase durch heftiges Reiben und Drücken auf ein größeres Volumen und auf ein geradezu ordinäres Format gebracht hatte. Er sah jetzt wirklich mehr wie Emil Popel als wie Peter Voß aus. Nun wurde er von unten nach oben gemessen, wobei es ihm gelang, sich um einen halben Zentimeter zu verkleinern. Brustumfang und Fingerabdrücke und was sonst noch zur wissenschaftlichen Feststellung einer verbrecherischen Individualität gehörte, kamen haargenau ins Protokollbuch. Dann erschien der Arzt und behorchte ihn.

„Tadellos gesund!“ bemerkte er und ging wieder hinaus.

Eine Viertelstunde später saß der falsche Emil Popel in der vorletzten Zelle auf der rechten Seite des obersten Korridors.

Das ist aber schnell gegangen! dachte er und legte sich auf die Pritsche, weil er hundemüde war.

Friedrich Minkwitz dankte seinem Schöpfer, daß er noch so davongekommen war. Emil Popel aber sauste längst als Peter Voß durch Österreich nach Süden.

Auch Dodd und Polly, die noch immer in Hamburg waren, warteten vergeblich auf die Wirkung des Steckbriefes. Daß man daraufhin den Kapitän Siems mitten auf dem Jungfernstieg festgenommen hatte, war nicht gut als Erfolg anzusehen.

Dodd mußte schließlich die Annahme, daß sich Peter Voß noch immer in Hamburg aufhielt, fallen lassen. Weiter wälzte er die Hamburger Anmelderegister, um schließlich festzustellen, daß der Gesuchte während seiner früheren Anwesenheit in Hamburg als Matrose bei der Logiswirtin Hansen auf der Adolfstraße gewohnt hatte.

Mit Mutter Hansen wurde der gewandte Dodd im Handumdrehen fertig. Sie war eine viel zu ehrliche Natur, um sich erst aufs Leugnen zu verlegen. Daß sie dadurch Peter Voß schaden könnte, das glaubte sie nicht. Er war ja unschuldig.

Mit ihrer Hilfe stellte Dodd Peter Vossens neues Signalement fest und fragte sie auch sonst gehörig aus.

„Er wollte nach Berlin!“ bekannte sie endlich.

Das war die Wahrheit, und Berlin war groß. Da sollte er ihn erst mal finden!

Noch an demselben Tage übersandte Dodd dem Fahndungsblatt einen revidierten Steckbrief und ließ ihn außerdem in einigen der verbreitesten Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen.

Dann schickte er an Stockes u. Yarker ein beruhigendes Telegramm, worin er mitteilte, daß er die verlorene Spur wieder aufgefunden hätte und seine weitere Reiseroute angab.

Nun fuhr er mit Polly nach Berlin.

Peter Voß saß in seiner sicheren Zelle und löffelte seine dicken Erbsen, in denen ein winziges Stücklein Speck schwamm.

Wenn das so weiter geht, dachte er, muß ich krank werden! Vielleicht ein kleiner Tobsuchtsanfall. Am Ende komme ich dann in die Irrenanstalt. Da gibt's wenigstens ein bißchen Unterhaltung.

Als der Wärter am Abend hereinkam, um die Zelle zu revidieren, stand Peter Voß gerade in der Mitte des kleinen Raumes und machte Kniebeugen mit Armstrecken, ganz ordnungsmäßig in drei Zeiten. Er zählte sogar dazu.

„Stramm gestanden!“ fuhr ihn der Wärter an.

Peter Voß schoß an die Wand und machte sich steif wie ein Ast.

„Was machen Sie denn für ein bärbeißiges Gesicht Herr Inspektor?“ fragte Peter Voß bekümert. „Sie müssen es mir nicht übelnehmen, daß ich Sie damals so hinterrücks überfallen habe. Das ist sonst meine Mode nicht. Aber manchmal, da weiß ich nicht recht, was ich tue. Ich habe die Sache schon furchtbar bereut“.

„Hm!“ machte der Wärter wütend. „Die Flausen kenn ich“.

Er ging, und Peter Voß begann das linke Bein und den rechten Arm zu rollen, zwölfmal vorwärts und zwölfmal rückwärts.

Ob ich das wohl zwei Jahre aushalte? dachte er dann und legte sich auf die Pritsche.

10.

Dodd und Polly waren in Berlin und warteten. Acht Tage lang hielt Polly diese quälende Ungewißheit aus, dann war sie nahe am Verzweifeln. Sie konnte sich beim besten Willen nicht auf den Ort besinnen, wo Peter Voß von seinem Onkel erzogen worden war. Sie hatte nun einmal kein Gedächtnis für geographische Namen. Dodd blieb nichts anderes übrig, als nach Hamburg zurückzufahren und von neuem die Melderegister zu wälzen.

Und das Glück wollte ihm wohl. Er fand in den Registern des Jahres 1892 einen Peter Voß, der nach Strienau in Schlesien abgemeldet worden war. Mit diesem Befund eilte er unverzüglich zu Polly zurück und teilte es ihr mit.

„Strienau!“ rief sie und schlug die Hände zusammen. „Ganz richtig. Das ist die Stadt. Sein Onkel ist da am Gericht tätig“.

Aber den Namen dieses Onkels wußte sie nicht.

Am nächsten Mittag trafen sie in Strienau ein, wo sich Dodd, nachdem er Polly im Hotel „Zum goldenen Kreuz“ zurückgelassen hatte, sofort aufs Rathaus begab und Einsicht in die Anmelderegister verlangte. Der Jahrgang von 1892 war bei einem Stubenbrand vor etlichen Jahren vernichtet worden.

Der Beamte konnte sich des Namens Peter Voß nicht erinnern. Dodd kehrte zu Polly zurück und fragte sie, ob Peter Voß eine gewöhnliche oder eine höhere Schule besucht hätte.

„Eine höhere!“ versetzte sie schnell. „Er kann Latein. Und er hat mir manches von den Professoren erzählt“.

Fünf Minuten später trat Dodd ins Gymnasium und verlangte von dem Pedell, zum Direktor geführt zu werden.

Direktor Plimpel hatte ein sehr schlechtes Gedächtnis und zog daher den alten Professor Zuntermann zu Rate.

„Peter Voß!“ rief der und schnalzte fast vor Vergnügen. „Dieser Mensch ist hier in unserer Anstalt gewesen. Und zwar genau sechs Jahre und sieben Monate. Ich habe es mir gemerkt, weil er eines schönen Tages fortgelaufen ist. Er war einer der größten Taugenichtse, ohne alle mathematischen Fähigkeiten. Es wäre mir sehr interessant zu hören, was aus ihm geworden ist. Meiner Berechnung nach wird er im Zuchthaus endigen“.

Dodd zuckte bedauernd mit den Achseln.

„Er soll nach Amerika gegangen sein!“ fuhr der Professor, zum Direktor gewendet, fort, der unterdessen in einem alten Schülerverzeichnis herumblätterte.

„Es stimmt!“ sagte er und wies auf eine Eintragung. „Er wohnte bei seinem Onkel, dem Landgerichtsrat Pätsch“.

„Darf ich um dessen Adresse bitten?“ fragte Dodd.

„Feldstraße 25!“ erwiderte Professor Zuntermann aus dem Kopfe.

Dodd notierte es sich u. wollte sich empfehlen.

„Sie wissen also nicht, was aus ihm geworden ist?“ sprach der Direktor neugierig.

Dodd schwankte einen Augenblick, dann war er entschlossen, vorläufig nichts von dem Millionendiebstahl verlauten zu lassen, einmal um Pollys willen, dann aber, um die etwaigen Komplicen des Defraudanten nicht kopfscheu zu machen. Denn die Annahme, daß er sich zuerst nach der Stadt seiner Schulzeit gewandt hatte, weil er hier am leichtesten Vertraute finden konnte, lag zu sehr auf der Hand.

„Ich bin leider nicht orientiert!“ erwiderte er höflich.

„Schade!“ sagte der Professor. „Dieser Peter Voß war ein ganz unklarer Kopf und ein ausschweifender Phantast. Solche Menschen entgleisen immer. Denn nur auf den Grundlagen der mathematischen Wissenschaft erwächst die wahre Gesittung“.

Dodd empfahl sich. Immer wahrscheinlicher wurde ihm die Möglichkeit, daß Peter Voß hier in Strienau das Geld versteckt hatte. Es war nun nötig, festzustellen, ob er wirklich hier gewesen war und bei wem er sich aufgehalten hatte.

Zu diesem Zweck ließ sich Dodd bei dem Polizeiinspektor melden. Ohne sich als Detektiv zu legitimieren, stellte er sich als Amerikaner vor, der in einer Familienangelegenheit herübergekommen sei.

„Ich suche einen Menschen“, sagte er, „der sich offenbar unter einem falschen Namen in dieser Gegend aufhält“.

Und dann beschrieb er Peter Voß ganz genau nach seinem Signalement. Der Polizist Milzler wurde geholt.

„Der Mensch ist mir aufgefallen!“ sagte der, nachdem er das Signalement geprüft hatte. Ein Matrose. Natürlich! Im Blauen Hirsch hat er ein paarmal gegessen. Und der Lehrer aus Pograu saß bei ihm. Aber seit vierzehn Tagen, drei Wochen habe ich ihn nicht mehr gesehen“.

Dodd notierte sich die Adresse des Lehrers und fragte, wie er am leichtesten nach dieser Schule kommen könnte. Der Inspektor gab ihm bereitwilligst Auskunft, und Milzler wurde auf seinen Posten zurückgeschickt mit der Mahnung, sofort zu melden, wenn sich der Mann wieder sehen ließe.

Dann kehrte Dodd zu Polly ins Hotel zurück, die mit steigender Ungeduld auf ihn gewartet hatte.

Nun fuhren sie zusammen auf die Feldstraße. Der Wagen hielt vor der Nummer 25. Dodd lohnte den Kutscher ab, und Polly zog unterdessen die Klingel. Ihr Herz klopfte hörbar.

Die unverehelichte Marta Zippel öffnete, diesmal ohne die Sicherheitskette zu benutzen, denn der Herr Rat war zu Hause. Er hatte die beiden Besucher längst durch das Fenster gesichtet, und ihm schwante sofort das Richtige.

„Was wünschen Sie?“ fragte die Haushälterin.

„Eine Auskunft!“ erwiderte Dodd trocken. „Es handelt sich um einen Mann, einen Seemann, der vor einigen Tagen hier zu Besuch gewesen sein soll“.

Da stieß Polly einen leisen Schrei der Ueberraschung aus. Ihr Blick war auf den Landgerichtsrat gefallen, der eben aus seinem Zimmer getreten war. Er hatte seine Brille abgelegt, und seine Aehnlichkeit mit Peter Voß war einfach verblüffend.

„Sie wünschen mich zu sprechen?“ fragte er mit einem verbindlichen Lächeln und machte eine einladende Handbewegung. „Bitte, treten Sie nur näher“.

Die Haushälterin erkannte mit brennender Eifersucht, daß der Herr Landgerichtsrat ein sehr großes Interesse an der jungen Dame nahm.

„Mein Name ist Bobby Dodd!“ sagte er mit einer leichten Verbeugung. „Ich bin Detektiv“.

„Und Sie sind hinter meinem Neffen Peter Voß her!“ ergänzte der Landgerichtsrat freundlich, indem er sich mit untergeschlagenen Armen an seinen schweren, eichenen Schreibtisch lehnte.

„Er war bei Ihnen?“ fragte Dodd energisch.

„Ich merke schon, es wird ein Verhör!“ fuhr der Landgerichtsrat fort. „Ich werde Ihnen die Arbeit erleichtern. Peter Voß war bei mir und hat mir sein Verbrechen gestanden, worauf ich ihn schleunigst fortgeschickt habe“.

„Es wäre Ihre Pflicht gewesen, ihn verhaften zu lassen!“ rief Dodd.

„Mr. Dodd!“ rief Polly gekränkt. „Sie vergessen unsere Abmachung“.

„Verzeihung!“ sagte er mit einer Verbeugung. „Sie werden es menschlich verzeihlich finden“, lächelte der Rat überlegen, „daß ich ihn nicht verhaften ließ. Zudem werden Sie es kaum beweisen können, daß ich von der Wahrheit seines Geständnisses überzeugt gewesen war. Falls Sie meine Bestrafung wünschen, werde ich Ihnen die Arbeit erleichtern und noch heute mein Abschiedsgesuch einreichen“.

„Mr. Dodd!“ rief Polly empört. „Sie werden das unterlassen“.

„Ich habe nur das Geld herbeizuschaffen!“ versetzte Dodd ruhig. „Sogar die Festnahme des Defraudanten betreibe ich nur, um zu den entwendeten Millionen zu kommen. Alles andere hält mich auf, ist also unnütz. Ich bin nur von der Firma Stockes u. Yarker, aber nicht von der Polizei engagiert. Und Sie können mir keinen Anhaltspunkt geben, wohin sich der Verbrecher von hier aus gewandt hat?“

„Leider nicht“, versetzte der Rat, und um seine Mundwinkel zuckte es. „Seitdem er vor vier Wochen aus dieser Tür getreten ist, habe ich nichts wieder von ihm gehört und gesehen“.

„Hatte er die Millionen bei sich?“ fragte Polly gespannt.

„Meines Wissens nicht!“ erwiderte der Rat mit einem feinen Lächeln.

Dodd merkte sich dieses Lächeln und dachte sich sein Teil. Die Wahrscheinlichkeit, daß die zwei Millionen in diesem Hause versteckt waren, war durch dieses Lächeln bedeutend gewachsen.

„Sie wissen also nicht, daß sich Ihr Neffe noch weiterhin hier in Strienau aufgehalten hat?“ fragte Dodd lauernd. „Und zwar unter dem falschen Namen Franz Müller?“

„Davon weiß ich nichts!“ erwiderte der Rat ernst. „Ich würde das, falls es sich bestätigen sollte, sehr bedauern. Denn Sie können sich denken, daß mir in meiner Stellung ein solcher steckbrieflich verfolgter Neffe nicht sehr angenehm ist“.

Komödie! dachte Dodd und erhob sich.

Seine Mission war hier vorläufig zu Ende. Nun mußte der Lehrer in Pograu examiniert werden.

Dodd wandte sich zur Tür, und Polly erhob sich zögernd.

„Ich hoffe, Sie recht bald wiederzusehen!“ sagte der Rat sehr warm zu ihr und drückte ihr zärtlich die Hand.

„Mrs. Voß!“ sagte Dodd, als sie wieder im Hotel waren. „Der alte Herr weiß mehr, als er uns verraten hat. Ich bitte Sie, gehen Sie morgen zu ihm und horchen Sie ihn aus“.

„Ich soll spionieren?“ rief sie entrüstet. „Was glauben Sie von mir?“

„Ich glaube“, erwiderte er aufrichtig, „daß Sie alles tun wollen, um Mr. Voß zu retten. Erzählen Sie dem alten Herrn von unserem Vertrag, vielleicht wird er unser Bundesgenosse“.

„Also gut!“ sprach sie, sofort umgestimmt. „Ich werde zu ihm gehen!“

Um dieselbe Zeit machte sich Friedrich Minkwitz daran, seine Bienen für die Winterruhe zu verpacken, und fand dabei die Brieftasche Peter Vossens. Er sah, was darin war, und ließ sie liegen.

Als er beim Abendbrot saß, pochte es an der Haustür. Draußen stand Bobby Dodd. Sehr höflich lüftete er den Hut und bat um eine Unterredung. Minkwitz nötigte ihn herein.

„Bei Ihnen hat sich ein Mann namens Peter Voß aufgehalten?“ fragte Dodd ohne Umschweife.

„Peter Voß?“ stotterte Minkwitz bestürzt. „Allerdings! Nein“.

„Leugnen Sie nicht lange!“ sprach Bobby Dodd energisch. „Ich bin Detektiv. Sagen Sie die Wahrheit. Wo ist er?“

„Hier nicht!“ bekannte Minkwitz aufatmend. „Er ist fort. Schon seit vierzehn Tagen“.

„Wohin hat er sich gewandt?“ forschte Dodd und sah sich im Zimmer um.

Minkwitz hob hilflos die Schultern.

Bobby Dodd fragte nicht weiter, denn er hatte mehrere verschiedenartige Fingerabdrücke auf dem Wandkalender entdeckt. Er nahm ihn, ohne erst um Erlaubnis zu fragen, vom Nagel.

„Sie erlauben wohl!“ sprach er und schickte sich an, das steife Papier zusammenzufalten.

„Oh!“ entfuhr es Minkwitz, und er griff danach.

„Bitte sehr!“ sagte Dodd. „Drücken Sie nur tüchtig. Es ist mir sehr lieb, wenn auch Ihre Finger darauf abgebildet sind“.

Sofort ließ Minkwitz los, und der Wandkalender verschwand in Dodds Ueberrocktasche.

Minkwitz war sprachlos, er hatte nicht einmal die Energie, diesem offenkundigen Dieb die Tür zu weisen.

„Ich danke Ihnen!“ sprach Dodd verbindlich. „Auf Wiedersehen“.

Dann eilte mit er seinem unschätzbaren Fund nach Strienau zurück. Auf der Bahn verglich er die verschiedenen Fingerabdrücke, die der Wandkalender aufwies. Der Abdruck neben dem 27. November war ohne Zweifel von Peter Vossens Zeigefinger verursacht worden. Nun hatte er ein untrügliches Mittel, die Identität des Verbrechers ohne Pollys Hilfe feststellen zu können.

In Strienau angekommen, kaufte er einen Wandkalender für das neue Jahr und schickte ihn an den Lehrer in Pograu. Damit war sein amerikanisches Gewissen vollauf beruhigt.

Im Hotel erfuhr er, daß Polly vor kaum einer Viertelstunde mit der Droschke fortgefahren sei. Er wußte wohin. Und er gönnte sich etwas Ruhe und vertiefte sich von neuem in den Wandkalender.

Wenn die zwei Millionen nicht bei dem Landgerichtsrat lagen, dann waren sie sicher da draußen in der Schule versteckt!

Landgerichtsrat Pätsch saß an seinem Schreibtisch und hatte eben sein Pensionsgesuch unterzeichnet, als die Droschke mit Polly vor dem Hause hielt. Schnell versiegelte er das Schreiben und übergab es seiner Haushälterin mit der Weisung, es sofort auf die Post zu tragen.

Polly wollte eben den Glockenknopf niederdrücken, als die unverehelichte Zippel aus der Tür trat. Sie maß Polly mit einem kampfbereiten Blick.

„Kommen Sie nur herein, ich habe Sie schon erwartet!“ rief der Landgerichtsrat fröhlich und streckte Polly beide Hände entgegen.

Aufs höchste erstaunt über diesen überaus freundlichen Empfang, zögerte sie, aber er faßte sie bei den Händen und zog sie sanft ins Zimmer.

„Kommen Sie, liebe, kleine Frau!“ sagte er und drückte sie in einen weichen Sessel. „Wie freue ich mich, Sie endlich kennen zu lernen. Nun aber sagen Sie mir das eine, wie kommen Sie dazu, in Begleitung dieses Detektivs hierher zu reisen?“

„Wie ich dazu komme?“ versetzte sie ganz bestürzt. „Ich muß ihm helfen, meinen Mann zu fangen. Er hat doch zwei Millionen Dollar gestohlen. Und die muß er herausgeben. Wir bringen ihn dann in ein Sanatorium, und die Sache hat weiter kein gerichtliches Nachspiel“.

„So, so?“ sagte der Rat schmunzelnd. „Jetzt kann ich es mir schon zusammenreimen. O Peter, Peter, wie wird es dir ergehen, wenn du dich kriegen läßt!“

Polly war einfach starr über diese Fröhlichkeit des Onkels.

„Ja, aber!“ rief sie und sprang auf. „Herr!“

„Sag ruhig Onkel zu mir, mein Kind!“ erwiderte er und nahm ihre kalten, zuckenden Finger zwischen seine warmen Hände. „Peter, dieser Junge, ist wirklich ein Prachtkerl. Und es freut mich aufrichtig, daß er ein solches Prachtmädel drüben in Amerika gefunden hat“.

Da stürzten ihr plötzlich die Tränen aus den Augen.

„Was ist denn? Was hast du denn, Kind?“ rief er ganz erschreckt.

(Fortsetzung folgt)

Jetzt ist es Zeit

für jeden, seinen Einkauf zum Weihnachtsfest zu tätigen. Wir bieten Ihnen in jeder Abteilung unseres Hauses „Hervorragendes", wovon Sie sich selbst überzeugen dürfen. Ganz besonders machen wir Sie darauf aufmerksam, daß wir auf Wunsch **angezahlte Waren** bis **Weihnachten** zurücklegen

Nutzen Sie diese Gelegenheit aus und greifen Sie zu, es ist Ihr Vorteil!

Kleider- und Seidenstoffe, Samte

Blusenstreifen ca. 80 cm breit, in großer Auswahl . . 1.25 — 0.95
Schotten doppelt breit, neue Farbstellungen . . . 1.45 — 0.95
Pulloverstoffe in großer Ausmusterung . . . . . 1.45 — 1.00
Pulloverstoffe halbwollene Ware, beliebte Qualitäten . 2.25 — 2.00
Pappilon-Schotten für Kleider und Blusen geeignet . . . . . — 2.00
Schotten ca. 100 cm breit, reinwollene Ware . . . . — 3.50
Mantelflausch garant. reine Wolle für Kinder- u. Babymäntel — 3.75
Mantelstoffe 130 cm breite, reinwollene Qualität . . . . — 5.75
Velour de laine 130 cm breit, in vielen Farben . . . . 8.50 — 6.75
Ottomane-Velour 140 cm, das Beste vom Guten, reine Wolle — 13.75
Herren-Anzugstoffe ca. 150 cm breit, hervorragende Qualität, in gr. Auswahl 11.50 — 10.75
Crepe de chine ca. 100 cm breit, in enormer Auswahl, bewährte Qualität . . 6.90 — 5.75
Eolienne ca. 100 cm br., in schönen Pastellfarben, in nur guten Qualitäten . . . . 5.90 — 4.95
Faconne ca. 100 cm breit, ausgesprochene Kleiderware — 6.90
Waschseide das Beste v. Besten, ca. 85 cm br., in allen Farben, unverschiebb. Ware 4.75 — 3.95
Samt ca. 70 cm br., gute geköp. Qual. in schwarz 6.50 — 4.50
Köper-Velvet ca. 70 cm, gemustert, graue Lindener Qual. 6.90 — 4.90

Handarbeiten und Milieux

Nachttisch-Deckchen mit Hohlsaum und Spitze . . . . . — 0.25
Tüll-Nachttischdeckchen sehr gute Qualität . . . . . — 0.42
Milieux mit Hohlsaum und Locharbeit . . . . . — 0.75
Milieux mit Motiven und Stickerei . . . . . — 0.68
Läufer mit Klöppelspitze und Durchsatz . . . . . — 0.50
Läufer mit reicher Lochstick., Klöppelspitze u. Durchsatz — 0.95
Ovale Deckchen mit Klöppelspitze und Locharbeit . . . . . — 0.25
Ovale Deckchen mit Motiven und Klöppelspitze, gute Qualitäten — 0.50
Sofa-Kissen vorgezeichnet, aus gutem Hemdenstoff . . . . — 1.50
Sofa-Kissen Neuheiten, auf prima Hemdentuch, vorgezeichnet — 1.95
Ueberhandtücher gute Qualit., mit Klöppelspitze und Hohlsaum u. Durchsatz . . . . . — 1.95
Ueberhandtücher mit reicher Lochstickerei, auf Ia Hemdentuch, mit Klöppelspitze . . . . — 2.25
Waschtisch-Garnituren in vielen Farb., aus prima Frotte u. vorgezeichneter Kante . . — 3.25

Herren- und Damen-Schirme

Damen-Schirme mit modernem Stock . . . . . — 5.95
Damen-Schirme mit eleg. Krücke . . . . . 9.75 — 6.95
Herren-Schirme sehr stabil . . . . . — 6.50
Herren-Schirme vorzügl. Qualität, Halbseide . . . . . — 8.25

Baumwollwaren und Schlafdecken

Hemdentuch ca. 80 cm breit, solide Qualität . . . . 0.45 — 0.38
Hemdentuch ca. 89 cm breit, gute griffige Ware . . 0.75 — 0.65
Linon ca. 80 cm breit, prima süddeutsches Fabrikat, 0.95 — 0.75
Hemdentuch 130 cm breit, schwere westfälische Ware 1.25 — 0.98
Haustuch ca. 150 cm, kräftige Ware, für Betttücher bes. geeignet . . . . . — 1.35
Halbleinen ca. 150 cm breit, auch für Handarbeitszwecke verwendbar . . . . . 2.25 — 1.75
Damast 160 cm breit, edle Ware, gestreift . . . 2.45 — 1.95
Damast 130 cm breit, tadellose Qualität, gestreift . . — 1.25
Damast 160 cm breit, geblümt, in guten Dessins . 2.95 — 2.45
Schürzenstoffe ca. 120 cm, in sehr gut. Mustern, hell u. dunkel 1.25 — 0.85
Schürzendruck ca. 120 cm, unsere bekannten Qualitäten . 1.25 — 0.95
Kleiderdruck ca. 70 cm breit, in den mod. Mustern, selten gute Ware . . . . . 0.95 — 0.68
Bettkattun ca. 80 cm br., frische Dessins, griffige Ware 0.75 — 0.55
Bettsiamosen garantiert echtfarbig, in neuen Mustern . 0.95 — 0.85
Biber gebleicht ca. 80 cm breit, vorzügliche Ware 0.85, 0.78 — 0.68
Biber ungebleicht ca. 80 cm breit . . . . . 0.65 — 0.55
Bettücher in weiß und bunt . . . . . 2.95 — 1.95
Schlaf-Decken normal groß . . . . . — 1.45
Jacquard-Decken besonders billig, haltbare Ware . . . . . — 3.50
Woll-Moll-Decken 150x200 cm, garantiert indanthren . . . . . — 9.75
Kamelhaar-Decken mit Mäander-Kante, reine Wolle . . . . — 25.00
Jacquard-Decken reine Wolle, garantiert das Beste vom Guten — 25.00

Herren-Artikel

Herren-Zephir-Hemden in verschiedenen Mustern . . . . . — 3.75
Oberhemden in allen Größen und Weiten, sehr schöne Dessins — 5.75
Oberhemden prima Zephyr, kochechte Ware, auch Perkal 9.50 — 7.50
Herren-Kragen Stehumlege, in neuesten Fassons, in allen Größen . . . . . 0.75 — 0.50
Herrenkragen Kläppchenform . . . . . 0.60 — 0.40
Seiden-Binder in geschmackvollen Dessins . . . . . — 0.55
Moderne Seidenbinder in sehr aparten Farben . . . . . 1.95, 1.25 — 0.75
Selbstbinder reine Seide, hochelegant . . . . . — 2.45
Schleifenbinder in sehr gedieg. Farbensortimenten . . . . 1.25 — 0.95
Herren-Hosenträger mit gutem Gummizug und Lederpatte . . 1.25 — 0.95
Herren-Hosenträger prima Qualität, mit Gummi-Ersatzteil . . 1.75 — 1.35
Sockenhalter mit guten Verschlüssen . . . . . 0.75 — 0.50
Ärmelhalter in Seide und Baumwolle . . . . . 0.40 — 0.15
Kragenschoner besonders gute Ware, prima Seidentrikot, 2.95 — 2.50
Manchettenknöpfe in allen Preislagen

Damen Leib- und Tischwäsche

Damen-Hemden mit Hohlsaum, aus gutem Hemdentuch . . 1.10 — 0.85
Damen-Trägerhemden solide Ware mit Barmer Bogen . . . . . — 1.10
Damen-Hemd Schulterschluß mit Feston und Durchsatz 1.75 — 1.45
Damen-Beinkleider aus griffigem Hemdentuch mit Barmer Bogen 1.10 — 0.95
Damen-Beinkleider mit Feston-Garnierung und Locharbeit . . . — 1.95
Damen-Prinzeßröcke mit Feston-Träger, solide Ware . . . . . — 2.25
Valencienne-Röcke aus prima Macco, sauber verarbeitet . . 4.50 — 3.95
Damen-Untertaillen weil angest. . . . . — 0.45
Damen-Untertaillen mit Schulterschluß und reicher Festongarnierung — 0.95
Hemdhosen mit Hohlsaum und Stickerei . . . . . — 1.50
Hemdhosen mit Klöppelspitze und Durchsatz, sehr gute Qual. — 2.25
Hemdhosen aus farbigen Maccotuch, mit eleganter Valencienne-Spitze . . . . . 3.25 — 2.95
Nachthemden aus prima Hemdentuch, mit Klöppelspitzen-Garnierung . . . . . — 2.25
Nachthemden aus farbigem Maccotuch mit Valencienne-Spitze und Durchsatz . . . . . — 3.95
Frauen-Biberhemden ca. 110 cm lang aus schwerer gebleichter Ware . . . . 3.25 — 3.95
Tisch-Decken kochechte Zefir-Ware in verschied. Farbstellungen — 1.50
Kaffee-Decken normal groß, Kongreßgewebe, waschechte Qual. — 2.00
Damast-Decken mit farb. Streifen und Fransen, 130×160 cm — 3.25
Kaffee-Decken bunt, von beiden Seiten gebrauchsfähig . . . — 3.95
Künstler-Decken garantiert kochecht, in herrl. Ausmusterg. 6.90 — 4.90
Damast-Tischdecken in dem beliebten Sternmuster . . . . . — 4.75
Jacquard-Tischtücher 110×160 groß, seltenes Angebot . . . 3.50 — 2.75

Wollwaren und Trikotagen

Kinder-Mützen reine Wolle, in fast allen Farben, für Jungens — 0.39
Kinder-Mützen reine Wolle, in schönen, hellen Farbtönen . . — 0.55
Flausch-Mützen für Kinder . . . . . — 0.75
Woll-Schals gestreift, in vielen Farbtönen . . . . . 1.25 — 0.85
Garnituren, Schal und Mütze aus reiner Wolle . . . . . 1.95 — 1.45
Garnituren, Schal und Mütze reine Wolle, für Mädchen, beste gute Qual. — 2.95
Kinderschlüpfer in verschiedenen Farben . . . . . 0.85 — 0.75
Damen-Schlüpfer, gefüttert, in hell und dunklen Farbtönen . . . . . 1.50 — 1.00
Damen-Schlüpfer merzerisiert, wie Seide aussehend, gefüttert 5.25 — 4.50
Damen-Futtertaillen mit kuzem und ohne Arm . . . . 2.50, 1.85 — 1.65
Herren-Futterhosen in allen Größen, gute Pelzfütterung 3.50 2.50 — 2.25
Herren-Normalhosen wollgemischte Ware . . . . . 3.75 — 2.95
Herren-Normalhemd prima wollgemischte Qualität mit Einsatz 3.50 — 2,95
Herren-Biberhemd gestreift . . . . . — 1.95
Herren-Einsatzhemden aus schneeweißem Biber, 110 cm lang . . . . — 4.25

Kinder-, Damen- und Herrentaschentücher

Kinder-Taschentücher mit bunten Bildern . . . . . — 0.07
Kinder-Taschentücher kariert, gute Zefirware . . . . . — 0.11
Kinder-Taschentücher Geschenkpackung, 3 Stück im Karton . . . . — 0.55
Damen-Taschentücher mit bunter Kante, gute Qualitäten . . . . . — 0.13
Damen-Taschentücher ausfestoniert, mit ausgesticken Ecken . . . . — 0.20
Damen-Taschentücher i. Kart., Weihnachtspackung, 3 Stück, m. Hohlsaum u. bestickt. Kante — 1.25
Damen-Batisttücher mit Hohlsaum und mit farbiger Kante . . . . — 0.38
Herren-Tücher mit buntem Rand, waschechte Ware . . . . — 0.22
Herren-Tücher weiß, mit buntem Rand, prima Qualität, 0.32 — 0.28
Arabias Tücher in tadelloser Qualität . . . . . 0.29 — 0.24

Strumpfwaren

Kinder-Strümpfe reine Wolle, 1×1 gestrickt . . . . Größe 1 — 0.85
Kinder-Strümpfe reine Wolle, besonders gute Qualität, Größe 1 — 0.95
Kinder-Strümpfe reine Wolle, in grau und beige, besonders feine Qualität — 1.35
Damen-Strümpfe gute Qualität, in schwarz und farbig, mit Doppelsohle . . . — 0.45
Damen-Strümpfe Kunstseide, in fast allen Sorten . . . . . — 0.95
Damen-Strümpfe aus prima Seidenflor, in schwarz und farbig . . — 1.95
Waschseidene Damen-Strümpfe hervorragende Qualität . . . . . 3.25 — 2.95
Damen-Strümpfe reine Wolle, 1×1 gestrickt, aus prima Zefirgarnen . 3.95 — 3.25
Herren-Socken bunt, Baumwolle, mit Doppelsohle und Ferse . — 0.75
Herren-Socken kariert, besonders gute Ware, in verschiedenen Farbstellungen . . . . . — 0.95
Herren-Socken mit Seidenefekt, griffige Qualität . . . . . — 1.50
Herren-Socken prima Maccoware, in bunt und schwarz . . . — 2.25
Herren-Stutzen reine Wolle, in versch. Farben, griffige Qual., 2.95 — 1.95

Damen-, Herren- und Kinder-Handschuhe

Kinder-Handschuhe reine Wolle, in verschiedenen Farbstellungen . — 0.75
Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt . . . . . 1.25 — 0.95
Damen-Handschuhe gewebt, Ia reine Wolle, in farbig . . . . . — 1.95
Damen Glacé-Handschuhe enorm billig, fabelhafte Qualitäten . . . . . — 3.95
Herren-Handschuhe gewebt, reine Wolle . . . . . — 1.95
Herren-Handschuhe gefüttert, prima Trikot . . . . . — 2.50
Herren-Glacé-Handschuhe im Tragen sehr bewährt . . . . . — 5.90
Herren Nappa-Handschuhe unverwüstlich . . . . . 6.75 — 6.00

Gardinen, Stores

Brises-Bises in verschiedenen Größen und Dessins . . 0.57 — 0.29
Vitragen in enormer Auswahl . . . . . 0.75, 0.48 — 0.35
Gardinen-Borde in verschiedenen Mustern . . . . . 0.45 — 0.39
Bettspreiten in allen Größen, sehr gediegene Muster, 5.75 — 3.25
Schal-Gardinen (fertig) . . . . . Paar 6.50, 5.25 — 4.50
Madras-Garnituren 3tlg., echtfarb., in neuer Ausmusterg., 7.95 4.90 — 2.75

GEBR. KAUFMANN

AM MARKT **CASTROP** AM MARKT

DIE ZEITUNG IM BILD

25 Jahre „Alt-Heidelberg"



Wilhelm Meyer-Förster,

der Dichter des vielgespielten Schauspiels „Alt-Heidelberg", das nun seit 25 Jahren zu den zugkräftigsten Stücken der Theaterliteratur gehört. Die Uraufführung des Stückes fand seinerzeit unter der Regie von Paul Lindau im Berliner Theater statt. Als Prinz Carl Heinz wirkte damals der auf tragische Weise ums Leben gekommene Harry Walden mit, der in dieser Rolle zur Weltberühmtheit gelangte.

Krenek-Uraufführung in Cassel.



Ernst Krenek.
(Wiener Karikatur).

Die Uraufführung des „Orpheus" der neuen Oper Ernst Kreneks in Cassel, brachte dem jungen Komponisten einen ungewöhnlichen Erfolg. Krenek, der zu den stärksten Begabungen der modernen Musiker-Generation gehört, hatte früher mit der komischen Oper „Der Sprung über den Schatten" die Aufmerksamkeit auf sich gezogen.

Der Sieger im Berliner Schachturnier.



Bogoljubow,
(Originalzeichnung von Friedmann).

Aus dem Berliner internationalen Schachturnier, das am Montag zu Ende gespielt wurde, ist der russische Schachmeister Bogoljubow als Sieger hervorgegangen.

Von Zürich nach Kapstadt.

Mittelholzers 20 000-Klm.-Flug.

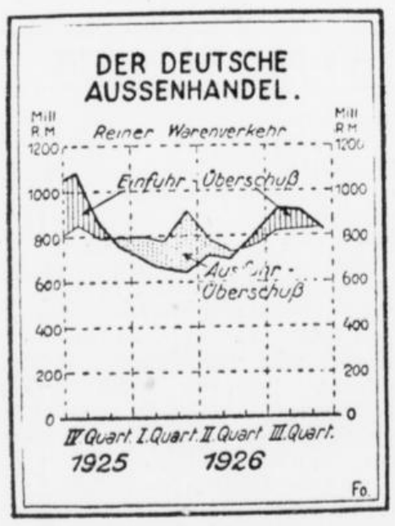


Uebersichtskarte.

Links unten das Porträt Mittelholzers.

Der bekannte deutsch-schweizer Flieger Mittelholzer unternimmt mit seinem „Switzerland" benannten Dornier-Merkur-Flugzeug einen Flug von Zürich nach Kapstadt in Südafrika. Die Flugstrecke beträgt 20 000 Kilometer, also die Hälfte des Erdmeridians. Das Flugzeug ist mit einem 450 PS.-Motor der Bayerischen Motorenwerke ausgerüstet und hat seine Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit in zahlreichen Flügen erwiesen. Der Flug über Afrika wird in 23 Etappen durchgeführt und dürfte etwa drei bis vier Monate in Anspruch nehmen.

Deutschlands Außenhandel im reinen Warenverkehr.



Unsere graphische Darstellung veranschaulicht die Schwankungen in Deutschlands Einfuhr und Ausfuhr in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 20. September 1926. Das Jahr 1925 stand allgemein im Zeichen eines beträchtlichen Einfuhrüberschusses. Erst im November ist infolge der sinkenden Tendenz der Einfuhr ein Ausfuhrüberschuß erzielt worden, der sich im Jahre 1926 zunächst bedeutend vergrößert hat. Das dritte Quartal 1926 weist wieder einen Einfuhrüberschuß auf. Das Merkmal dieses Vierteljahres ist die Zunahme der Einfuhr an Lebensmitteln und Rohstoffen sowie die Steigerung der Rohstoffausfuhr. Die gesteigerte Lebensmitteleinfuhr ist zum größten Teil auf die verspätete Ernte dieses Jahres zurückzuführen. Die Belebung der Rohstoffeinfuhr dürfte sich dagegen durch die inzwischen eingetretene Besserung der wirtschaftlichen Lage erklären. Die Steigerung der Rohstoffausfuhr beruht hauptsächlich auf den infolge des britischen Kohlenarbeiterstreiks erhöhten Auslandsabsatz an Kohlen und Kohlenerzeugnissen.

Die Schönheitskönigin von Siam.



Siam, dieses verschlossene asiatische Land, bekennt sich zu modernen, aus Amerika importierten Gebräuchen. Man veranstaltet dort, genau wie bei uns, Schönheitswettbewerbe, und die schönste Frau des Landes wird zur Königin der Schönheit erklärt. Unser Bild zeigt die diesjährige „Königin" von Siam.



Kamenew,
der russische Volkskommissar für Außen- und Innenhandel ist zum Vertreter der Sowjet-Union in Rom ernannt worden. Kamenew war bekanntlich ein Führer der Opposition und sollte ursprünglich gänzlich aus der Leitung des Sowjet-Staates ausgeschlossen werden.

Humor des Auslandes.



Der ewige Gegensatz zwischen den beiden Geschlechtern.

Der Bär

Von Peter Prior

Arpad Sorka war ein gar schlauer Bauer. Der schlaueste vielleicht im Umkreise von, na, wir wollen sagen zwanzig Meilen. Er besaß einen großen Hof mit viel Vieh und Pferden, seine Gänseherde hättest du umsonst versucht zu zählen. Sein Gut lag an der Theiß, also im schönsten Teil von Ungarn. Ja! Aber Sorka wollte, wie man bei uns sagt, Landrat werden. Das war sein Ehrgeiz und dieser brennende Wunsch verursachte ihm schlaflose Nächte. Eines Tages kam ein Nachbar zu ihm und sagte: „Arpad! Du bist der geborene Landrat! Und weißt du was? Lade den Gespan ein zu einer Bärenjagd! Er schießt gerne Bären, der Gespan; das ist seine Passion!" Arpad Sorka riß den Mund und Augen auf. Bären! Wo waren Bären? Die steckten vielleicht in den Wäldern des Ural in Rußland oder sonstwo. An der Theiß gab es keine Bären.

„Arpad Sorka!" sagte der Nachbar. „Wenn du Landrat werden willst, mußt du lernen, deine Gedanken zu verbergen. Ich einfacher Bauer sehe dir an, daß du darüber nachdenkst, daß in deinem Revier keine Bären sind. Nun, paß auf! Bei mir wohnt der Zigeuner Foragi! Alter Stamm. Ehrlich von hier bis in jene Ecke dort. Weiter aber nicht, aber das genügt für einen Zigeuner. Dem sein Bär ist krank, liegt in der Scheune, frißt nicht, säuft nicht. Krepiert! Auch ein Bär muß krepieren. Nun paß' auf Sorka, wenn's dir auch schwer fällt. Wir kaufen dem Zigeuner den Bären ab. Du lädst den Gespan zur Bärenjagd ein, und er schießt den Bären irgendwo dort, wo wir ihn hinstellen oder hinlegen, tot, — du wirst Landrat!"

Das leuchtete Sorka ein. Er begab sich mit seinem Freunde zum Zigeuner, gab ihm soviel Geld, daß er sich einen neuen Bären kaufen konnte, und machte die Sache mit ihm ab. Zum gegebenen Zeitpunkt mußte der Bär tief im Walde an einer Quelle liegen. Der Zigeuner war damit zufrieden. Warum sollte er auch nicht?

Und Arpad Sorka lud den Gespan zur Bärenjagd ein. —

„Aha!" sagte der Gespan zu seiner Frau, „er will Landrat werden. Na meinetwegen. Er ist auch nicht dümmer als die anderen alle. Und wenn er mich einen Bären schießen läßt — —!"

Der Tag der Jagd kam. Und sie schritten hinaus in den Morgennebel. „Zum Teufel!" sagte der Gespan „Gib's hier Bären?" „Sie sind eine Landplage, Euer Hochwohlgeboren!" sagte Sorka. „Wenn ich Landrat wäre — —" „Weiß, weiß!!" sagte der Gespan. „Dann würdest du alle Bären vertilgen, bis auf die, die du selbst schießt!" Und lachte aus vollem Halse.

Nun kamen sie in den Wald, und als sie im Walde zehn Minuten gegangen waren, bemerkten sie etwas Braunes, das langgestreckt dalag und sich nicht rührte. „Ein Bär!" schrie Sorka und entsicherte seine Flinte. „Wahrhaftig!" flüsterte der Gespan, trat hinter einen Baum und beobachtete den braunen Gesellen. Dann hob der Gespan die Flinte und schoß! Der Bär rührte sich nicht. Sorka lief vor dem Gespan hin zum Bären, und sein Herz erstarrte zu Eis. Der Bär hatte — den Maulkorb noch um. Der Zigeuner hatte vergessen, der Bestie den Maulkorb abzumachen. Flugs kniete Sorka nieder und versuchte, den Maulkorb vom Kopfe des Tieres zu lösen. Und es gelang!

Der Gespan setzte den Fuß auf den Bären und freute sich. Leute kamen und drehten den Bären hin und her. Schußwunde war keine zu sehen. Aber der Bär war tot.

Und Sorka wurde Landrat. Drei Tage später kam der Zigeuner zu ihm. Der Zigeuner mit den Bären! „Sorka!" sagte er. „Ich habe euch betrogen! Der Bär war schon tot, als ich ihn im Walde niederlegte. Aber für meine Trauer um das gute Tier schenkt ihr mir noch 50 Gulden, Herr Landrat!"

„Sag mal, Foragi", wendet sich der neue Landrat zu dem Zigeuner. „Was kostet denn eigentlich so ein großer Beißkorb für eure Bären" Der Zigeuner stutzte. — „Beißkörbe kosten gar nichts!" sagte er und lächelte mit seinen schneeweißen Zähnen. Und Sorka zahlte ihm nochmals 50 Gulden. Verdammt schlaue Burschen, die Zigeuner, aber wenn man Landrat geworden ist — — — — —.

Der Gespan aber legte das Fell des Bären vor das Bett seiner jungen Frau.

„Und den Bären hast du geschossen?" fragte sie.

„Er kam auf mich zu!" antwortete der Gespan „und wollte mich fressen. Aber ich habe ihn totgeschossen."

Heitere Ecke

Böse Drohung.

Der nervöse Klassenlehrer fährt auf: „Wenn es jetzt in den letzten Bänken nicht sofort ruhig wird, sperre ich die Hinteren zwei Stunden ins Klassenbuch . . ."

Ein unzulänglicher Gasthof.

„Wie sind Ihre Zimmerpreise?"

„6 ℳ im ersten Stock, 5 ℳ im zweiten, 4 ℳ im dritten und 3 ℳ im vierten."

„Ich danke sehr und bitte tausendmal um Entschuldigung, Ihr Gasthaus ist mir nicht hoch genug."

Eine Leiche aus dem Vorwärmebecken der Städtischen Badeanstalt gezogen

Am gestrigen Abend gegen 7,30 Uhr wurde aus dem Vorwärmebecken der Städtischen Badeanstalt auf den Schlingermannschen Wiesen die Leiche einer Hauersfrau von der Breckenstraße gezogen. Die sofort vom Bademeister und dann von dem ebenfalls schnell herbeigeeilten Dr. med. Zumbusch angestellten Wiederbelebungsversuche waren leider erfolglos.

Die Leiche wurde von der Badeanstalt aus zur Leichenhalle des Katholischen Krankenhauses überführt. Die Ermittlungen ergaben, daß sich die Frau etwa um 6,40 Uhr von ihrer Wohnung entfernte.

Die drei letzten Sonntage vor Weihnachten

An den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten, dem sogenannten kupfernen, silbernen und goldenen Sonntag sind die Geschäfte von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Raubüberfall auf den Reichsbanknebenstellendirektor in Langendreer

Langendreer, 1. Dez. Gestern abend um sieben Uhr wurde von zwei maskierten Männern ein Ueberfall auf den Reichsbanknebenstellendirektor Hendenreich verübt, als er die Bank verlassen wollte. Ein mit einem Revolver bewaffneter Mann sprang auf ihn zu. Hendenreich gab ihm aber sofort einen Hieb auf den Kopf und sprang darauf zur Seite. Gleich darauf krachte ein Schuß, der vorbei ging. Ein noch anwesender Beamter zog die Alarmglocke, worauf die beiden Männer, die die Bank berauben wollten, verschwanden.

Vierzig Eisenbahnräuber vor Gericht

Düsseldorf, 1. Dez. Unter starkem Andrang des Publikums wurde heute der Prozeß gegen vierzig Eisenbahnräuber eröffnet. Die Beschuldigten sind in den Jahren 1916 bis 1922 auf dem Hauptgüterbahnhof in Neuß auf fahrende Güterzüge gesprungen und haben Bandendiebstähle verübt. Es werden ihnen insgesamt fünfhundert Eisenbahndiebstähle zur Last gelegt, sowie die Beraubung des Leichenwagens des in Moskau ermordeten Botschafters Grafen Mirbach auf der Fahrt zum Schloß Harff. Die heutige Verhandlung war mit der Erledigung der Personalaufnahmen ausgefüllt und wurde auf Donnerstag vertagt.

Deutsche Jugendkraft

Teutonia Bochum — Roland Bladenhorst 2 : 1

Dieses mit Spannung erwartete Spiel wurde im schönsten Augenblick, nachdem es stets flott und fair durchgeführt wurde, durch einen unliebsamen Zwischenfall, den der sichtlich parteiisch leitende Schiedsrichter selbst veranlaßte, von diesem abgebrochen. Der Kampf beginnt mit einem Sturm der Bochumer, der einige wohlgezielte Bomben zufolge hatte. Schon bald gelingt es dem gefährlichen Mittelstürmer in einem unbewachten Moment, aus ungefähr 25 Meter Entfernung, scharf einzusenden. Roland taut auf. Schöne Angriffe werden vorgetragen, doch gelingt fürs erste der Ausgleich nicht. Der Ball wandert auf und ab. Das Tempo ist sehr flott, so daß beide Hinterreihen schwere Arbeit zu leisten haben. Plötzlich Hand im Bochumer Strafraum. Der Elfer ist zu schwach und wird gehalten. Nach einem flotten Vorstoß erhält der Linksaußen Rolands den Ball in günstiger Stellung und sendet gut ein. Bald darauf wiederum Hand im Bochumer Strafraum, die, trotzdem sie neben dem Schiedsrichter gemacht, übersehen wird. Die zweite Hälfte zeigt dasselbe flotte und schöne Spiel, das aber nicht lange wären soll, denn bei einer nochmaligen absichtlichen Hand bricht der Schiedsrichter nach dem erwähnten Zwischenfall das Spiel ab. Das Resultat gibt den Spielverlauf nicht ganz richtig wieder, da das zweite Tor aus einem Eifer, der wegen fairen Abhaltens für Bochum gegeben wurde, resultiert.

Der erste „Bunte Abend" des Stadtanzeigers

Bunter Abend!

Die Losung zog. Weiblein und Männlein über und unter dem biblischen Alter leisteten ihr in so hellen Scharen Folge, daß gestern im Gesellenhaussaal schon längst vor 8 Uhr alle vorgesehenen Sitzgelegenheiten in festen Händen waren. „Soweit der Vorrat reichte", wurden noch Stühle herangeschleift . . . Aber immer wollte es noch nicht langen . . .

Doch wer gestern keinen Einlaß mehr erlangen konnte, mag sich auf morgen vertrösten: Freitag findet das gesamte Programm des „Bunten Abends" seine Wiederholung im Wesselschen Saale in Habinghorst.

Bunter Abend!

Das war bunt wie ein farbenfroher Frühlings-Blumenstrauß, zu dem die Ziergärtenbeete, die Wiesenraine und saftig sprießende Kornfelder beisteuerten.

Das war bunt wie funkensprühendes Leuchtraketengeknatter in lauer Sommernacht.

Das war bunt wie eine zum Zugreifen einladende Schüssel voll reifer, köstlicher Früchte des Herbstes.

Das war bunt wie der schillernde Schmuck des lichterstrahlenden Weihnachtsbaumes.

Das Programm schmiegte sich dem Wollen und Willen des sehr aufmerksamen und gut disziplinierten sich benehmenden Publikums geschickt an, und so gab es „Stimmung" von ersten bis zum letzten Augenblick . . .

Der „Bunte Abend" bot jedem etwas, dem Ohren- und jenem Augenschmaus.

Der Literat begrüßte Uhlmann-Birkerheides interessante, auf persönlichen Verkehr und liebevoll gepflegte Erinnerungen aufgebaute Ausführungen über den noch viel zu wenig bekannten westfälischen Dichter Peter Hille, den Vagabunden mit der Kinderseele den letzten großen Bohemien der deutschen Literatur.

Den Freunden guter Sprechkultur schenkte Alfred Zingler, der Leiter des Sprechchores Ruhrgau neben einem Goetheschen Gedichte den Prolog im Himmel aus „Faust".

Willi Kleinsteck, den Rundfunkhörern ein alter Vertrauter und stets gern gehörter Freund, sang mit seiner bis in den letzten Winkel des Saales klar verständlichen, wohl geschulten Stimme zu seiner feinkönigen Laute ernste und neckische Liedchen, die so stürmischen Beifall erweckten, daß er sich bei seinem jedesmaligen Auftritt zu Zugaben verstehen mußte.

Und wie ihm, so ging es seinem Kollegen vom Dortmunder Sender dem unverwüstlichen Fritz Schröder. Wenn der „platt kürte", war es im überfüllten Saale so mäuschenstill, daß man die Nachbarn atmen hören konnte. Aber wenn er aufgehört hatte zu „küren", dann brach des „Beifalls lang gehemmte Lust" los, frenetisch Zugaben erzwingend.

Die mundartliche Dichtung kam auch sonst noch besonders zu Worte. Für die im Saale anwesenden Oberschlesier bot deren Landsmann Zingler noch ein paar gern auch von allen mitgenommene Kostpröbchen von heiteren Gedichtlein in ihrer Muttersprache.

Angenehm und gut belebt wurde das Programm durch das Auftreten des äußerst seriösen Tänzerpaares Claire und Percy Jolly. Alle ihre mit wunderbarer Präzision und in fabelhafter Technik gebrachten Tanzdarbietungen fanden beim Publikum begeisterte Aufnahme, einerlei ob es sich um die klassischen Tänze: Spitzentanz, Amourettentanz, Brahms ungarischen Tanz Nr. 5 oder um moderne Exzentrik-Tänze handelte. Die urgelungene Parodie auf den Charleston erntete so stürmischen Beifall, daß es auch hier zu einer Zugabe in Form einer noch grotesqueren Steigerung kam.

Das Trio der Herner Stadtkapelle, das in feiner Anpassung an die Stimmung des Publikums wie an das Programm im Laufe des Abends einen bunten Strauß aus Frau Musikas köstlichem Garten darbrachte, war dem Tänzerpaar eine treffliche Begleitung.

Die Rolle des „Anjagers" mimte das Mitglied der Redaktion des „Stadtanzeigers" Herrmann Tölle in äußerst gewandter und humorvoller Weise. Auch er wußte sich mit seinen Späßen und Schnurren die Sympathien des Publikums rasch zu erringen.

Die Masse der Besucher amüsierte sich köstlich beim Nippen aus diesem und jenem Kelchglas der Künste. Sie geriet ganz in den Zauber der leicht beschwingten Musik und vergaß, auf den Stundenschlag zu lauschen oder über die Sorgen der schweren Zeit nachzugrübeln.

Als der üblichen Rauschmeißer nach 11 Uhr das Ende der Veranstaltung ankündigte mischten sich in die Akkorde des flotten Marsches an mehr als einem Tische bedauernde Rufe, daß man schon von der Stätte, die einem so angenehme Unterhaltung geboten hatte scheiden müsse.

Aber einmal mußte ja Schluß sein . . . die Blumen verblühen, die Raketen verzischen, die Früchte des Herbstes halten nicht für immer vor und leis knisternd brennen auch des mit buntem Flitterand geschmückten Weihnachtsbaumes Kerzen nieder . . .

—s.

Die Equipage

Napoleon-Anekdote

Mitgeteilt von Ernst Jucundus

Eines Tages kam ein wegen seines Geizes bekannter Hofmann zu Fuß nach St. Cloud, denn er hielt aus Sparsamkeit keine Equipage.

Napoleon I. traf ihn so und sagte einige Tage danach zu ihm: „Es scheint, Herr Graf, als ob Sie keine Equipage hätten."

„Sire!"

„Ich werde Ihnen morgen eine schicken."

„Sire!" — und stotternd verbeugte sich der Graf bis zur Erde, aus Freude oder Verlegenheit.

Am anderen Morgen fuhr ein prächtiger Viererzug vor dem Hotel des Grafen vor, gesandt von Sr. Majestät dem Kaiser.

„Und hier ein Brief", sagte der Kutscher.

Aufs höchste erfreut, auch noch neben der kostbaren Equipage ein Handschreiben Napoleons zu erhalten, öffnete der Graf und — erbleichte: Die Rechnung für den Viererzug lag in dem Kuvert.

Der Graf schwieg.

Der Graf bezahlte.

Wo fährt man am billigsten?

Es kosten 50 Kilometer 3. Klasse:

in	Personenzug	Schnellzug
	M.	M.
Ungarn	1.10	2.39
Frankreich	1.14	1.14
Belgien	1.20	1.20
Tschechoslowakei	1.24	2.36
Polen	1.26	1.96
Rußland (2. Kl.)	1.62	1.62
Österreich	1.66	2.49
Italien	1.70	1.90
Deutschland	2.50	3.—
Dänemark	2.60	3.64
Holland	2.70	3.46
Schweiz	3.05	3.45
Schweden	3.38	5.07
Norwegen	3.42	4.10
England	3.96	3.96

Der Verkehr mit dem Personenzug ist demnach am billigsten in Ungarn und am teuersten in England. Für den Preis, den man in England für 50 Kilometer bezahlt, fährt man bei uns 78 Kilometer und in Ungarn sogar 175 Kilometer. Mit dem Schnellzug fährt man am billigsten in Frankreich und Belgien, am teuersten in Schweden. In verschiedenen Ländern wie Frankreich, Belgien, England und Rußland wird kein Unterschied zwischen Schnellzug und Personenzug gemacht. In Rußland gibt es nur 1. und 2. Klasse; 4. Klasse gibt es nur in Deutschland, Elsaß-Lothringen und Polen.

Männer-Gesang-Verein Harmonie-Castrop
gegr. 1883 Chorleiter: F. Wiemann gegr. 1883

Freitag, den 3. Dezember 1926, abends 8 Uhr,
im Saale des Evangelischen Gemeindehauses

Herbst-Konzert

Mitwirkende: 5065
Hedwig Wiemer-Pähler, Mezzosopran,
Friedr. Wilhelm Theis, Bariton,
Dietrich Haardt, am Flügel.

Eintrittspreis **1,50** Mk. einschl. Steuer

Heute eintreffend, direkt von der Küste



ff Bratschellfisch Pfd. 26 Pfg.
ff Mittelfisch „ 28 „
ff Kabeljau „ 35 „
ff Rotbarsch „ 32 „

ferner 5073
ff goldgelbe Bücklinge
ff Sprotten Pfd. 55 Pfg.
1 Pfd.-Kiste 75 „

Heinr. Hill, Castrop,
Hauptstraße 3, Bochumerstraße 88 — Telefon Nr. 627
Telefonische Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Nagut
bewirkt bei d. Mast und Milcherzeugung d. vollständige Ausnutzung des Futters, heilt Knochenweiche und Beinschwäche unter Garantie und ist das bestbewährte
Aufzuchtfutter
für Ferkel, Kälber, Ziegenlämmer auch ohne Voll- und Muttermilch. Landwirt Heinr. Bussek Ovenstedt schreibt: „Bestätige hierdurch die guten Erfolge, welche ich seit 2 Jahren mit dem Nagut-Aufzuchtfutter erzielt habe. Ich füttere es als Beifutter an kleine Ferkel und erreichte dadurch noch kürzlich bei 12 Tieren im Alter von acht Wochen ein Durchschnittsgewicht von 51 Pfund. Es ist mir bei der Aufzucht von Jungvieh unentbehrlich, sodaß ich es jedem Landwirt nur empfehlen kann. 1218
Zu haben bei
H. Hethey, Castrop, Mauritiusstraße 25.
Lager Schulte-Becker
W. Lambers, Futtergroßhandlung
H. Berninghaus, Drog. Holthausen

Frauenleiden
Rat und Hilfe, auch in schwersten Fällen nach Dr. med. Thure Brandt's Methode behandelt
Frau Pingel,
Wanne
Hindenburgstraße 67
Sprechzeit: 9-12 Uhr und 3-5 Uhr

Weihnachten in Bethel!

Wo immer auf Erden sich Große und Kleine des Kindes von Bethlehem freuen, da wird es hell und warm. Je dunkler und trauriger die Herzen sind, desto stärker will und kann der himmlische Glanz sie durchleuchten.

Das hoffen auch die Bewohner von Bethel wieder zu erleben. Etwa 5000 Fallsüchtige, Gemütskranke und Heimatlose aller Art und aus allen Teilen Deutschlands gehören zu unserer Gemeinde. Viele haben niemand, der in Weihnachten an sie denkt; und doch möchten wir keinen ohne ein Zeichen der Liebe lassen. Darum klopfen wir wieder bei den Freunden von Bethel an mit der herzlichen Bitte: Helft uns durch ein wenig irdische Freude etwas von dem himmlischen Glanz in die Herzen derer zu bringen, die in besonderem Maß durch Leid und Dunkelheit zu gehen haben! Jede kleinste Gabe ist willkommen, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Spielzeug, Bücher, Bilder. Auch Geldgeschenke, die wir in Gaben der Liebe verwandeln können, nehmen wir mit dankbarer Freude an. Je eher die Gaben in unsere Hände kommen, desto lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet herzliche Weihnachtsgrüße

F. v. Bodelschwingh.

Bethel bei Bielefeld, im Advent 1926.
Postscheckkonto 1904 Hannover.

Weihnachtsbitte

Indeß die Welt in Not und Neid
Und Haß sich kümmert und entzweit,
Geht still, von vielen unerkannt,
Ein lichter Engel durch das Land.

Aus Himmelsfernen kommt er her
Und bringt uns gute neue Mär.
Wo Kinder sind, da kehrt er ein.
O kommt und laßt uns Kinder sein!

In unserm Waisen- und Fürsorgeheim „Eickhof" harren etwa 200 Kinder, die schon allerlei vom Jammer der Erde erfahren haben, einer frohen mit Licht und Liebe segnenden Weihnacht. Wer verhilft ihnen dazu? Um des Christkindes willen bitten wir für sie. Für alles, was Kinderherzen erfreut, sind wir dankbar. Geldgaben werden erbeten auf das Postscheckkonto 14127 des Evang.-kirchl. Erziehungsvereins der Provinz Westfalen unter der Bezeichnung „Weihnachtsgabe". Gott lohne allen Freunden unsrer Kinder ihre Liebe und kehre mit reicher Weihnachtsgnade bei ihnen und uns ein!

Schweicheln, Kr. Herford,
im November 1926.

Pastor Bellingrodt.

Kauft nur bei unseren Inserenten





Kann es etwas Besseres für Ihre Wäsche geben? Gleichzeitig mit einem Paket **Dr. Thompson's Seifenpulver** (304) kochen Sie Ihre Wäsche mit einem Paket **Seifix** (154) zum Bleichen.

DR. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

Kabarett

KABARETT · TANZPALAST „ROTER TEPPICH"

Direktion: Heinrich Löhmann.

Ab 1. Dezember: Die große Ausstattungsrevue



und ferner: **Rolf Romany** (Der Bohemien). 5070

Sonntags, Mittwochs und Samstags: 4-Uhr-Tee mit Vorstellung.

Zum Nikolaus!

Prima Tafel-Aepfel		Pfd.	**30** Pfg.
„ **Rabau-Aepfel**		„	**20** „
„ **Haselnüsse**		Pfd.	**75** u. **76** „
„ **Walinüsse**		„	**68** u. **78** „
„ **Erdnüsse**		Pfd.	**42** „
„ **Pfeffernüsse**		„	**70** „
„ **Cocosnüsse**		per Stück	**40** „
„ **Spekulatius**		Pfd.	**68** u. **90** „
„ **Spitzkuchen**		Pfd.	**160** „
„ **Printen**		„	**90** „
„ **Feigen**		Pfg.	**36** u. **40** „
Blockschokolade	100 gr.	5 Tafeln nur	**95** „
Vollmilchschokolade	20 gr.	Tafel nur	**65** „
Dto.	50 gr.	„ „	**18** „
Speiseschokolade	200 gr.	„ „	**48** „
Dto.	50 gr.	„ „	**14** „
Bonbons		Viertelpfund von	**15** Pfg. an.

Zum Backen!

Ia Margarine		Pfund von	**51** Pfg. an
Weizenmehl, hochbackend		Pfd.	**24** Pfg.
ff. Auszugsmehl		„	**28** „
Das beliebte **„Aurora-Mehl"**	5-Pfd.-Beutel **150,**	2-Pfd.-Beutel	**65** „
Rosinen		Pfd.	**90** u. **110** „
Ia Mandeln		Viertelpfund nur	**65** „
Ia Corinthen		Pfd.	**58** „
Ia frische Zitronen		Stück	**10** „
Mandel- und Zitronenöl		Flasche	**10** „
Backpulver		3 Pakete nur	**25** „
Zitronat		Viertelpfund	**63** „
gerasp. Cocosnuß		Pfd.	**68** „

Fettwaren!

Reines Schmalz	per Pfd.	**74, 82, 98** Pfg.
Helles Salatöl	per Liter	**90** u. **110** „
Ia Backöl	per Liter	**90** „
Cocosfett in Platten	nur	**65** „

Hills Kaffee mit Ueberraschung

Sorte I	Viertelpfund Mk.	**1.05**
Sorte II	„ „	**0.95**
Sorte III	„ „	**0.85**

Mischobst per Pfund nur **80** Pfg.

Aprikosen	„ „ „ **140** „
Pflaumen	„ „ v. **35** Pfg. an
Nudeln	per Pfd. **38** und **48** Pfg.

HEINR. HILL, Castrop

Münsterstraße 3, Bochumer Straße 88 — Telefon 627

Telefonische Bestellungen werden sofort ausgeführt.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Städtische Bühnen Dortmund

Donnerstag, 2. Dez. 5105

Stadttheater

7½—9¼ Uhr

„C 12"

Der verlorene Sohn

Burgwalltheater

7½—10¼ Uhr

Die Geisha

Modernes eichen

Speisezimmer

Bufett 180 cm, Kredenz, Zugtisch, 4 echte Lederstühle kompl.

nur 540.-

Ich bitte um Besichtigung. Möbelgeschäft

Paul Michaelis

Dortmund

Westenhellweg 56. 5062

PIANOS

Ia Qualität

Gr. Auswahl

Günst. Bedingg.

Bochum

Kais.-Wilh.-Str.

PIANOHAUS MARKS

Ordentliches 5067

Mädchen

für alle Arbeiten zu sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtanzeigers.

Wer morgens müde

und abgespannt ist, keine Energie zur Arbeit aufbringen kann, mache eine erfolgreiche Hauskur mit dem echten

Doppelherz

dem ärztl. empfohl. Krafttrank bei Nervenschwäche, Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche Schlaflosigkeit usw. Die Wirkung überrascht geradezu. Originalflaschen zu 2, 3,50 u. 4,60 M. Echt durch:

Plüsch- und Ledertuch - Sofas

Chaiselongues

Matratzen

Chaiselongue - Decken

solide Verarbeitung äußerst preiswert

C. Flockert, Castrop

Hernerstraße 14

bisherige Bahnhofstraße. 4259

Echt eichenes

Schlafzimmer

mit 180 cm breitem Spiegelschrank und echt m weiß. Marmor für 550.— Mk. und echte pitchpine 4987

Küche

für 195.— Mk. alles neu, zu verkaufen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung. Lieferung frko Ausstellung Luisenstr. 19 in Dortmund, am Luisenhospital. Besichtigung zu jed Zeit.

Bekanntmachung.

Am Freitag, dem 3. Dez., nachmittags 2 Uhr werde ich beim Wirt Hovemann in Merklinde 5069

28 **Damenhüte**

öffentl., meistbietend. gegen bar zwangsweise versteigern.

Castrop-Rauxel 1, den 1. Dez 1926.

Hermert, Obergerichtsvollzieh.

Schweinekleinfleisch

Postkolli netto 9 Pfd. M. **4.30** 30 und 50 Pfd. Bahnkübel pro Pfd. **0.46**

Schweinsköpfe mit dicker durchwachs. fleischiger Backe Postkolli netto 9 Pfd. M. **5.95** 9 Pfd. rote Kugelkäse M. **4.75** 9 Pfund dän. Schweizerkäse Mark **10.70** 200 Stck. Harzerkäse M. **4.40** ab Nortorf. Nachnahme.

CARL RAMM

Nortorf (Holst.) 318 d

Von Donnerstag bis Samstag

Kostprobetage von MAGGI 5071

Gleichzeitig bringe ich nochmals meine ganz frisch gerösteten

Kaffees

in empfehlende Erinnerung, gebe an diesen 3 Tagen beim Einkauf von ½ Pfd. Kaffee eine 100 gr.-

Tafel Chokolade „Kant"

gratis.

Ferner empfehle sämtliche Backsachen zu sehr billigen Preisen.

A. Schürmann

Castrop am Markt.

Ein Drittel seines Lebens

bringt der Mensch im Bett zu. Ist es da nicht richtig, sich diesen langen Aufenthalt recht angenehm zu machen? Dafür haben Sie gesorgt, wenn Sie zur Lieferung Ihrer 3947

BETTEN

das Kaufhaus

Alfred Kießwetter

Habinghorst beauftragen.

Neuer

Tanz-Kursus

in **Habinghorst** am **Donnerstag, dem 2. ezember,** abends 8 Uhr im Lokal des **Herrn Fe l ng, Kaiserstraße 104.**

Gefl. Anmeldungen zu diesem Tanzkursus erbitten wir am Eröffnungsabend. 4966

Tanz-Lehr-Institut

Eduard Kramp u. Frau.

Die General-Vertretung der Siemens-Schuckert-Werke sucht für den Verkauf von elektr. Haushaltgeräten an Private (Staubsauger, Bohnerbesen etc.), an allen Plätzen der hiesigen Gegend gewandte 5061

VERTRETER

denen sich glänzende Verdienstmöglichkeiten bieten. (Monatlich mindestens 3—500 Mark.)

Elektro-Haushalt Inh. Th. Wurm

Hattingen-Ruhr, Fernruf 3006.

Wiesengenossenschaft Rauxel

zu Castrop-Rauxel.

Die Genossenschaftsmitglieder werden hierdurch zu einer am Mittwoch, den 15. Dezember d. Js., nachm. 3½ Uhr in der Wirtschaft Neuhaus gnt. Klöster, hier, Rauxeler Str. 3 stattfindenden

Versammlung

mit nachstehender Tagesordnung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand d. Ausbaues.
2. Kassenbericht.
3. Anstellung eines Wiesenwärters.
4. Verschiedenes. 5060

Castrop-Rauxel, den 1. Dez. 1926.

Polstermaterial

für Betten, Sofas u. s. w. Drell, inlett, Plüsch, Ledertuch, Kapok, Rosshaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnürfaden, Sofa- und Chaiselongue Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. FertigeMatratzen, Sofas, Chaiselongues offeriert konkurrenzlos billig Lieferung durch eigene Auto

Herner Säckehaus Fr. Spieß

Abteilung Polstermaterial.

Herne, Gartenstr. 24 (Nähe Altmarkt)

Der weiteste Weg lohnt sich nach hier

Naturheil-Institut Cibora

Herne, Am Stadtgarten Nr. 1

Haltestelle der Linie B. 3027

Rasche Heilung von **Frauenkrankheiten, Gallen- und Leberleiden, Nierensteine und Grieß, Kinderkrankheiten, Rheuma, Asthma, Magenstörungen,**

Gallensteine entferne in 24 Stunden, ohne Operation und schmerzlos. Dankschr. vorh. Würmer entferne bei Erwachs. in 1 Std. Entf. v. Bandwurm. Auch briefl. Behandl. Bitte Rückp. beil.

Sprechstunden v. 9—12 Uhr, 3—7 Uhr

Lest den Stadtanzeiger!

Was kann ich schenken?

5065

Bei günstigster Zahlungsweise

erhalten Sie

Lederluch-Sofas
Plüsch-Sofas
Chaiselongues
Flurgarderoben
Korbmöbeln

Ferner empfehle ich mein großes Lager in guten und schweren

Küchen, Schlafzimmern, Speisezimmern sowie Einzelmöbel aller Art.

Freie Lieferung auch nach auswärts.

Möbelhaus R. Bäuml

Castrop, Markt- u. Viktoriastraßen-Ecke

Auch Sie

sollen noch vor Weihnachten tapezieren!

Eine schöne Tapete macht Ihr Heim gemütlich.

Zu außerordentlich niedrigen Preisen kaufen Sie **moderne Muster** in der

Niederlage der Tapetenfabrik

Gebr. Becker

Castrop Ecke Münster- und Kirchstraße — **Inh. H. Stemmer** — **Castrop** Ecke Münster- und Kirchstraße

Ia Leinöl, Liter 90 Pfg.

Farben — Lacke — Pinsel — Bronze usw.

äußerst preiswert. 5064



heute: „Er ist zwanzig Jahre bei Raday gesessen". Viele, die eine „Einladung" zu Raday erhielten, begingen lieber Selbstmord. So wird noch heute ein interessanter Fall erzählt. In einer Stadt des oberen Banats lebte ein reicher Kaufmann (seine Nachkommen sind noch heute sehr angesehen und reiche Leute). Niemand wußte, wie er reich wurde, und sein Reichtum wuchs von Jahr zu Jahr. So billig wie er verkaufte niemand die Ware. Und niemals wurde er von Räubern behelligt. Einmal bekommt er eine Vorladung zu Raday. Der Mann wurde bleich, ging in den ersten Stock seines Hauses, stürzte sich aus dem Fenster und blieb tot. Nachher stellte es sich heraus, daß der Mann seit Jahren ein Hehler der Räuber gewesen war und die geraubte Ware veräußert hatte. Raday sah bald ein, daß die Angelegenheit immer verwickelter wurde. In der Tiefebene begann eine Selbstmordepidemie, Stuhlrichter, Vizegespane, Obergespane verübten Selbstmord, immer nur dann, wenn sie von Raday vorgeladen wurden. Und Raday, der „Seelenformer", wie er genannt wurde, konnte nicht gestürzt werden, bis er eines Tages selbst ging, mit ihm aber einige sehr hoch gestellte Persönlichkeiten in den verschiedenen Ministerien. Das Räuberwesen war bis in die höchsten Kreise gedrungen, und man wollte einen Weltskandal vermeiden. Raday wurde von Franz Josef in Audienz empfangen, erhielt die Geheimratswürde, aber er mußte schweigen.

Nach Raday wurde in Ungarn die Gendarmerie eingesetzt, die sich glänzend bewährt hat. Das Betyarentum, das Räuberunwesen hat aufgehört.

Diese Erinnerungen an eine nicht weit zurückblickende Zeit wurden nicht nur bei dem Schreiber dieser Zeilen, sondern auch bei der Bevölkerung des Banats wach, als in der letzten Zeit wiederholt mit größter Grausamkeit Mordtaten und Einbrüche einsetzten, die, was am unheimlichsten ist, unaufgeklärt geblieben sind. Es ist nachgewiesen, daß es sich um organisierte Banden handelt, die man vorläufig nicht unschädlich machen konnte.

Der Mangel an geschulten orts- und sprachenkundigen Polizisten ist heute die einzige Ursache, daß die öffentliche Sicherheit so schwach ist, es müßte wieder das alte System eingeführt werden, daß in den Gendarmeriedienst nur ausgediente Unteroffiziere der Armee aufgenommen werden, die erst dann heiraten dürfen, wenn sie schon selbständige Wachtmeister geworden sind. Und dann müßten diese Leute auf ihren Stationen jahrelang leben, damit sie die entsprechenden Personen-, Orts- und Sprachenkenntnisse erwerben. Solange dies nicht geschieht, wird im Banat keine unbedingte und dem Zeitgeiste entsprechende Sicherheit herrschen.

Aus dem Preußischen Landtage

224. Sitzung vom Mittwoch, den 1. Dezember, mittags 12 Uhr

Im Landtag fand nach längerer Aussprache der vom Hauptausschuß ergänzte Zentrumsantrag Annahme, der u. a. ersucht, unbeschadet des Sofort-Programms des Reiches eine ganze Reihe von Bahnbauten in den beiden schlesischen Provinzen durchzuführen und daß das Reich im Etat für 1927 erhöhte Mittel für die Anlegung von Verkehrswegen in den durch die Grenzziehung zerrissenen Kreise von Ober- und Niederschlesien einstellt.

Annahme fand der Ausschußantrag, auf die Reichsregierung dahin einzuwirken, daß der Plan der Schiffbarmachung von Mosel und Saar in das Arbeitsprogramm aufgenommen werde.

Weiter billigte der Landtag noch die Anträge auf Inangriffnahme und schnelle Förderung von Bauten im Westen.

Angenommen wurde ferner der Antrag, der das Staatsministerium ersucht, auf die Regierung dahin einzuwirken, daß dem Lande Preußen eine seiner Größe und seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechender Anteil an der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms eingeräumt wird.

Das Haus geht über zur zweiten Beratung der Vorlage über die Umgemeindung in Oberschlesien. Es handelt sich hier im wesentlichen um Neugestaltung der Stadtkreise Rotibor, Gleiwitz und Beuthen die die neue Grenzziehung und neue kommunale Aufgaben notwendig machen. Der Ausschuß hat sich in zwei Lesungen sehr eingehend mit dem Umgemeindungsprogramm und den Einzelzuteilungen beschäftigt.

Nach längerer Aussprache werden in der Abstimmung alle kommunistischen Aenderungsanträge abgelehnt. Mit unwesentlichen Aenderungen stimmt das Haus der Vorlage in zweiter Lesung nach den Ausschußbeschlüssen zu.

Gegen 4.30 Uhr vertagte sich das Haus auf Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Hochwasserfragen und kleine Vorlagen.

Eine deutschnationale Anfrage zum Schulstreik

Berlin, 1. Dez. Im Preußischen Landtage ist folgende deutschnationale Große Anfrage eingegangen: Entgegen dem vom Landtag angenommenen Beschluß, daß bei der Auswahl der Schulaufsichtsbeamten auf die Anschauungen und den Willen der Bevölkerung Rücksicht genommen werden soll. Entgegen den aus Elternkreisen erhobenen Vorstellungen und Warnungen hat das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die Spitze der evangelischen Schulen des Landkreises Dortmund einen Dissidenten gestellt. Als Folge dieser Maßnahme ist dort der Schulstreik ausgebrochen und greift trotz drakonischer Maßnahmen der Polizeiverwaltung, die das Verteilen von Flugblättern verbietet und für jeden Versäumnistag 25 RM. Polizeistrafe verhängt, schon auf Nachbarkreise über. Ist das Staatsministerium bereit, die in ihrem Gewissen aufs tiefste erregte Bevölkerung durch sofortige Abberufung des dissidentischen Schulrats zu beruhigen? Ist das Staatsministerium gewillt, in Zukunft Landtagsbeschlüsse, wie den Beschluß vom 10. März 1922, loyal auszuführen?

Letzte Drahtmeldungen

Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages

Berlin, 2. Dez. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages hält am kommenden Freitag eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung Verträge mit Holland und Dänemark stehen.

Wenig befriedigend

Koblenz, 2. Dez. Der Entwurf der neuen Rheinlandverordnungen ist von der Rheinlandkommission der deutschen Behörde übergeben worden. Er entspricht durchaus nicht den deutschen Erwartungen da er nur eine Reformation dem Buchstaben nicht aber dem Geiste nach bringt. Beibehalten wurde u. a. Ausweisungsrecht, Beschränkung der Presse- und Vereinsfreiheit, sowie das Bestätigungsrecht der Beamten und die Militärgerichtsbarkeit. Der Reichskommissar der besetzten Gebiete ist nach Berlin gefahren, um für die in den nächsten Tagen beginnenden Verhandlungen neue Instruktionen zu holen.

Spruch legt Berufung ein

Berlin, 2. Dez. Der Juwelenraubprozeß Spruch und Genossen wird in einiger Zeit seine Wiederholung finden, da die Verteidiger für sämtliche drei Angeklagten Berufung gegen das am Dienstag gefällte Urteil eingelegt haben.

Wegen Totschlags zum Tode verurteilt

Landsberg a. d. W., 2. Dez. Das Schwurgericht verurteilte gestern den 33jährigen Schnitter Friedrich Splinter aus Ruwen in der Neumark, der im Sommer vorigen Jahres seine Geliebte, die Schnitterin Wolkow, erschlug und die Leiche in einen Brunnen warf, zum Tode.

Genfer Vorspiele

Genf, 2. Dez. Vandervelde erklärte, daß er den ihm von Stresemann angebotene Ratsvorsitz nur mit Zustimmung der Ratsmitglieder annehmen werde. Mussolini wird persönlich nicht nach Genf kommen. Er hatte gestern eine mehrstündige Unterredung mit dem nach Rom gekommenen italienischen Botschafter in Paris.

Der Verfasser des internationalen Wirtschaftsmanifestes

London, 2. Dez. Sir Charles Mallet teilte bei einem Essen mit, daß er der Verfasser des internationalen Wirtschaftsminifestes gewesen sei.

Teilnahme Cooks am russischen Gewerkschaftskongreß

London, 2. Dez. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, wird morgen nach Rußland abreisen, um an dem russischen Gewerkschaftskongreß als Vertreter seines Verbandes teilzunehmen.

Beratungen über die Lage in China im englischen Kabinett

London, 2. Dez. Das englische Kabinett beschäftigte sich gestern zum zweiten Male innerhalb 24 Stunden mit der Lage in China. In gutunterrichteten Kreisen ist man mit dem Urteil über die mögliche Entwicklung der Dinge in Hongkong zurückhaltend. Naturgemäß wird jedoch die Lage mit einiger Besorgnis verfolgt.

Die Königin von Rumänien in Paris

Paris, 2. Dez. Die Königin von Rumänien ist von Cherbourg kommend in Paris eingetroffen. Sie hatte eine Unterredung mit dem Exkronprinzen Carol.

Die Asche Krassins

Moskau, 2. Dez. Die Asche Krassins traf gestern hier ein. Am Bahnhof nahmen sie Mitglieder der Regierung in Empfang. Der deutsche Botschafter legte nach einer Ansprache namens der fremden Vertreter einen Kranz nieder.

20 Millionen Dollar Defizit der Weltausstellung von Philadelphia

Neuyork, 2. Dez. Das Gesamtdefizit der Weltausstellung von Philadelphia ist nunmehr auf rund 20 Millionen Dollar festgestellt worden.

Die Kompromißverhandlungen über das Schmutz und Schundgesetz

TU Berlin, 1. Dez. Die für Mittwoch nachmittag angekündigten offiziellen interfraktionellen Verhandlungen über das Gesetz zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften haben noch nicht stattgefunden, aber die Vertreter sämtlicher bürgerlichen Parteien sind zu vorläufigen inoffiziellen Besprechungen zusammengetreten und haben Unterhaltungen über die strittigen Paragraphen 2 und 3 des Gesetzes abgehalten. Danach scheinen sich die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes in dritter Lesung verbessert zu haben. Voraussichtlich werden nach dem Wunsch der Deutschen Volkspartei statt der abgelehnten Landesprüfstellen drei Reichsprüfstellen eingesetzt werden, die im Benehmen mit den Landesregierungen gebildet werden sollen. Für den Fall, daß auch eine Oberprüfstelle im Reiche eingesetzt wird, ist von dem deutschnationalen Abgeordneten Rippel angeregt worden, als Sitz der Oberprüfstelle Leipzig zu bestimmen. Zur Vereinfachung des Apparates der Prüfstellen werden diese voraussichtlich neben dem Vorsitzenden nur mit vier Sachverständigen besetzt werden. Ueber die qualifizierte Mehrheit in den Prüfstellen ist eine Einigkeit noch nicht erzielt worden. Es sind immerhin noch einige Meinungsverschiedenheiten zu überwinden, über die noch zu verhandeln ist. Die offiziellen Verhandlungen unter den Fraktionen werden morgen abgehalten werden.

Um die Winterzulage für die Beamten

TU Berlin, 1. Dez. Der Deutsche Beamtenbund teilt mit: Da die vom Reichsfinanzminister der Spitzenorganisation der Beamtenschaft in Aussicht gestellte Winterzulage für die Beamtenschaft bei den Länderregierungen auf unerwartete Schwierigkeiten stößt, beabsichtigt der Deutsche Beamtenbund, in zwei großen öffentlichen Versammlungen in Berlin am 2. Dezember 8 Uhr abends zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Parlamentarier des Reichstages und des Landtages haben ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

General v. Horn zum ersten Präsidenten des Kyffhäuserbundes gewählt.

TU Berlin, 1. Dez. Der Vorstand des Preußischen Landeskriegerverbandes hat in seiner Sitzung vom 30. November einstimmig anstelle des verstorbenen Generaloberſten von Heeringen den General d. Artillerie a. D. v. Horn zum ersten Präsidenten gewählt. Der General der Artillerie v. Horn ist dadurch gleichzeitig erster Präsident des deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser und der deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft geworden.

Tschitscherins Berliner Aufenthalt

Berlin, 1. Dez. Der russische Außenkommissar, Tschitscherin, der in der russischen Botschaft Wohnung genommen hat, hat im Laufe des heutigen Tages einige Höflichkeitsbesuche bei Mitgliedern des deutschen Kabinetts gemacht. Außenminister Dr. Stresemann wird morgen ein Frühstück für Tschitscherin geben, an dem eine Anzahl führender politischer Persönlichkeiten teilnehmen wird.

Belagerungszustand in Bukarest

Das Handschreiben des Königs von Rumänien

TU Bukarest, 1. Dez. Das gestrige Handschreiben des Königs Ferdinand von Rumänien an den Ministerpräsidenten Averescu steht hier im Mittelpunkt des politischen Interesses. Die scharfen Aeußerungen haben ungeheure Sensation hervorgerufen. Der König schreibt in dem Brief u. a., er habe es mit Bedauern bemerkt, wie seine Erkrankung dazu benutzt werde, um die dynastischen Pfeiler der konstitutionellen Monarchie zu untergraben. Es sei nicht angängig, daß das Schicksal der Krone von dem Willen irgend jemandes abhängig gemacht werde. Der König spricht weiter davon, daß er den unsittlichen Folgen der Irrungen und Schwankungen seines Sohnes ein Ende setzen müsse. Er würde alle nationalen Kräfte sammeln, um die Respektierung seiner Entscheidungen durchzusetzen. In politischen Kreisen verlautet, daß die Nachrichten über die Wiederherstellung des Königs nicht den Tatsachen entsprechen. Der Pariser Radiologe Hartmann trifft morgen hier ein, um der Operation an dem König beizuwohnen.

Nach einer späteren Pariser Meldung soll in Bukarest der Belagerungszustand verhängt sein.

Die Maßnahmen zur Senkung der Neubaumieten

In einer Kleinen Anfrage deutschnationaler Landtagsabgeordneter wurden Klagen aus Handwerkerkreisen wiedergegeben, denen zufolge die vom Landtag geforderten Maßnahmen zur stärkeren Ingangsetzung der Neubautätigkeit und zur Senkung der Neubaumieten immer noch nicht getroffen seien. Im Anschluß hieran wurden verschiedene Fragen an das Staatsministerium gerichtet, die vom Preußischen Minister für Volkswohlfahrt zugleich im Namen des Preußischen Finanzministers, des Preußischen Ministers des Innern und des Preußischen Justizministers eingehend beantwortet werden.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst den Ausführungen des Ministers entnimmt, ist der Anregung, von der Erhebung von Grundbuchkosten und Verwaltungsgebühren bei Neubauten abzusehen, bereits teils durch gesetzliche Maßnahmen, teils durch Maßnahmen im Gnadenwege weitgehend Rechnung getragen. Zur Einführung weiterer Gebührenbefreiungen vermag die Staatsregierung einen ausreichenden Grund nicht zu erkennen. Eine unterschiedslose Befreiung aller Grundbuchgeschäfte für Neubauzwecke wäre schon deshalb nicht gerechtfertigt, weil sie auch Personen zugute käme, die nach Einkommen und Vermögenslage zur Zahlung der Kosten sehr wohl im Stande wären. — Eine Befreiung der Wohnungsneubauten von Baupolizeigebühren erscheint als gänzliche Befreiung nicht angängig; die gesetzlichen Bestimmungen sowie die in Vorbereitung befindlichen allgemeinen Baupolizeigebührenbestimmungen bemessen die Sätze so gering als möglich. Den Anregungen, Wertzuwachssteuerverordnungen durch die Kommunalaufsichtsbehörden nur genehmigen zu lassen, wenn sie die Bestimmungen enthalten, daß eine Wertzuwachssteuer unter bestimmten Voraussetzungen nicht erhoben werden darf, sowie der Anregung, auf die Gemeinden im Sinne eines Verzichts auf die Grunderwerbssteuer einzuwirken, wenn die Bebauung eines Grundstückes innerhalb eines Jahres in Angriff genommen wird, ist bereits im wesentlichen durch § 15 der Wertzuwachs-Mustersteuerordnung vom 27. November v. J. bzw. durch § 8 Z. 9 des Grunderwerbssteuergesetzes vom 12. September 1919 Rechnung getragen. Eine Erweiterung dieser Vorschriften hält die Staatsregierung zurzeit nicht für angebracht.

Von einer gesetzlichen Freistellung der Wohnungsneubauten von den gemeindlichen Zuschlägen zur staatlich veranlagten Grundvermögenssteuer wurde anläßlich der durch Verordnung vom 28. Dezember v. J. erfolgten 5jährigen Freistellung von der staatlichen Grundvermögenssteuer und den Verhandlungen im Ständigen Ausschuß des Preußischen Landtages mit Rücksicht auf die Finanzlage der Gemeinden ausdrücklich abgesehen. Den Gemeinden wurde jedoch durch Runderlaß des Ministers des Innern und des Finanzministers empfohlen, bei den in Frage kommenden Neubauten zu prüfen, ob nicht nach Lage des Einzelfalls aus Billigkeitsgründen Stundung oder Erlaß geboten erscheint. Die nachgeordneten Behörden sind angewiesen worden, insbesondere durch Einwirkung auf die Gemeinden die Bereitstellung von geeignetem Bauland zu günstigen Bedingungen zu fördern. Die Baulandpreise bewegen sich im allgemeinen in angemessenen Grenzen; soweit sie unangemessen erscheinen, kann das benötigte Bau- und Gartenland zu angemessenem Preise im Wege der Enteignung beschafft werden.

Die Preußische Staatsregierung hat bei der Reichsregierung Vorstellungen erhoben, zur Senkung der Grundstückslasten und zur Anregung der Neubautätigkeit für Wohnungsneubauten Steuererleichterungen in möglichst weitem Umfange zu schaffen. Diese Anregung ist von der Reichsregierung mit längerer Begründung abgelehnt worden. — In der Frage, Sparkassen, Hypothekenbanken usw. zu einer reichlicheren Bereitstellung von Mitteln für den Wohnungsbau zu veranlassen, ist nichts unterlassen worden. Auch bezüglich der Einspannung der Versicherungsträger hat es nicht an fortgesetzter Einflußnahme auf die in Frage kommenden Stellen gefehlt. — Mit Rücksicht, insbesondere, daß durch die Zinspolitik der Reichsbank und vielleicht auch durch die Bereitstellung eines Betrages von 200 Millionen RM seitens der Reichsregierung zur Gewährung von Zwischenkrediten auf erste Hypotheken zu besonders günstigen Bedingungen allgemein eine Senkung des Zinssatzes für Baugelder eingetreten ist, sind weitere Einzelmaßnahmen zur Erreichung von Zinssenkungen nicht ergriffen worden. Zugelassen ist lediglich, daß die bei den Gemeinden aufkommenden Beträge von Rückflüssen und Zinsen ihren eigenen, dem Hauszinssteueraufkommen entstammenden Wohnungsbaumitteln verwendet werden dürfen zur Gewährung von Zinszuschüssen für solche Hypotheken, die neben der Hauszinssteuerhypothek zur Finanzierung von Wohnungsbauten auf dem privaten Geldmarkt aufgenommen werden müssen.

Handel

Produktenbericht

Berlin, 1. Dez. Der Umstand, daß noch keine Dezemberandienungen im Lieferungsmarkte erfolgt sind, sondern weitere Deckungsfrage vorhanden ist, wirkte sowohl für Weizen als auch für Roggen aufregend, so daß die Preise gut behauptet und zum Teil sogar fester lagen. Vom Inlande ist Weizen in guten Qualitäten nur wenig offeriert. Roggen steht dagegen besonders in Kahnware reichlicher und zu entgegenkommenderen Preisen zur Verfügung. Gestern hat in Plata-Weizen noch größeres Geschäft stattgefunden. Heute sind die argentinischen Forderungen aber im Gegensatz zu den schwächeren Terminschlußnotierungen leicht erhöht, und zwar auf Grund ungünstiger Witterung. Die nordamerikanischen Offerten lauten um etwa 15 Guldencents niedriger. Weizenmehl war auch heute schwer verkäuflich. Roggenmehl liegt stetig. Gerste und Hafer hatten bei unveränderten Preisen kleines Geschäft.

Börsenstimmungsbild

Berlin, 1. Dez. In der Periode der lustlosen und abwartenden Haltung bei stark eingeschränktem Umsätzen, in welcher die Börse jetzt eingetreten zu sein scheint, bildeten die Meldungen aus Amerika, wonach in der Angelegenheit der Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums mit den interessierten Parteien im Kongreß eine Einigung dahin erzielt worden sei, daß mit ihrer Erledigung nach Genehmigung durch den Kongreß in absehbarer Zeit nunmehr endgültig gerechnet werden könne, eine starke Anregung. In den hierfür in Betracht kommenden Papieren zeigte sich bei erheblich gesteigerten Kursen stärkere spekulative Kauflust. Von Schiffahrtsaktien stiegen Nordd. Lloyd um 5 Prozent, Paketfahrt und Kosmos um 6 Prozent, Handelsanteile erhöhten ihren anfänglichen Aufschwung von 10 auf 18 Prozent, von dem allerdings 4 Prozent wieder verloren gingen. Orenstein u. Koppel, sowie Stöhr-Kammgarn gewannen 6 bis 8 Prozent und Canada rund 5 Prozent, Baltimore 2 Prozent. In Rückwirkung hiervon war die Gesamtstimmung etwas freundlicher. Die Kursbildung blieb zwar uneinheitlich, doch überwogen bei den meisten Pavieren Kursbesserungen von 1 bis 2 Prozent, bei Chemische Heyden, Farbenindustrie, Schultheiß-Patzenhofer und Julius Berger auf 4 bis 5 Prozent. Im Verlaufe erlahmte aber das Interesse, zumal das Geschäft wie gewöhnlich am Monatsbeginn durch die üblichen Schwierigkeiten bei der Ordererneuerung beeinträchtigt wurde. Die Stimmung bleibt lustlos und abwartend bei leicht schwankenden Kursen und geringer Beteiligung. Von Rentenwerten wurden die Vorkriegsanleihen der Länder heute realisiert, so daß der Kursstand hierfür allgemein abbröckelte. Wertbeständige Anleihen und Vorkriegspfandbriefe blieben wenig verändert. Auslandsanleihen waren allgemein um Kleinigkeiten schwächer. Am Geldmarkt erhielt sich die verstärkte Nachfrage bei Sätzen für Tagesgeld von 6½ bis 8 Prozent und für Monatsgeld von 6½ bis 7½ Prozent.

Börsenschlußbericht

Die Festigkeit der Freigabewerte, namentlich Schiffahrtswerte, Orenstein u. Koppel und Berliner Handelsanteile bewirkte gegen Schluß auch eine Befestigung für Bankaktien und teilweise auch für die führenden Werte auf den anderen Märkten, so daß die Börse überwiegend fest schloß.

Schlußkurse

Gelsenkirchener 172.25, Essener Steinkohlen 161, Harpener Berg 184.25, Klöckner-Werke 150.50, Mannesmann 188, Phönix 126.50, Rheinische Braunkohlen 234, Rheinstahl 194, A. E. G. 159, Elektr. Licht u. Kraft 151.75, Gesf. f. elektr. Lief. 172.50, Siemens u. Halske 194.50, Schuckert 156, Farbenindustrie 315.50, Oberkoks 141, Salzdetfurth 172.50, Hapag 177, Hansa 252.50, Nordd. Lloyd 167.87, Berl. Handel 267.50, Commerz- u. Privatbank 189.50, Danatbank 255, Deutsche Bank 182, Discontobank 171.50, Dresdner Bank 160, Deutsche Erdöl 175.25, Contt Caoutchouc 111.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Billiger
KONFEKTIONS-VERKAUF

Gute Qualitäten und zeitgemäß kleine Preise sind die hervorragendsten Momente dieser Veranstaltung unseres Hauses. Ueberzeugen Sie sich selbst und leisten Sie unserer Einladung zur zwanglosen Besichtigung unserer reichhaltigen Läger in erstklassigen Herren- u. Knaben-Kleidung gütigst Folge.



Preiswerte Herrenartikel

Knaben-Kleidung

Knaben-Pyjak 3.75
in mod. Form., aus guten strapazierfähigen, farb. Stoffen 20.-, 18.50, 11.75

Kieler Mäntel 7.75
aus besten blauen Melton- u. Cheviotst., mit u. ohne Stickerei . . 29.50, 19.75, 12.50

Knaben-Anzüge 4.95
in Sport-, Schlüpf- und Einknöpfform, aus guten farb. Stoffen . 25.50, 17.50, 10.75

Kieler Anzüge 11.50
in bekannt guter Meltonware, prima Ausstattung 38.- 27.- 26.-

Jünglings- u. Burschen-Ulster 19.50
in Raglan u. 2reih. Ulsterform. m. Quetschfalte in neuen modernen Stoffen 54.-, 38.-, 29.50

Jünglings- u. Burschen-Anzüge 19.50
Sport- und Saccoformen, in Cheviot, Kammgarn- u. Meltonstoffen 62.-, 48.-, 37.75, 29.50

Leibchen-, Knie- u. Sporthosen 1.20
in Manchester-, Tirtey- und starken Buxkinstoffen . . . . . Gr. 00

Beachten Sie unsere Schaufenster
Der weiteste Weg lohnt sich
Beim Einkauf von 15.00 Mk. ab Fahrtvergütung

in

besten Qualitäten

und

größter Auswahl

zu

billigsten Preisen

Unsere Hauptpreislagen sind für

Mäntel, Ulster und Paletots
18^{50} 28^{00} 36^{00} 45^{00}
55^{00} 69^{00} 78^{00} bis 98^{00}

Gehrock-Paletots
besonders gute Arbeit
75^{00} 85^{00} 95^{00} bis 110^{00}

Schieben Sie Ihre Weihnachts-Einkäufe nicht zu lange hinaus, jetzt haben Sie noch die größte Auswahl

Herren-Anzüge	billigere Preislagen, trotzdem sehr gut verarbeitet, in dunklen und helleren Farben	39^{00} 33^{00} 29^{00} 22^{00} 19^{00}	16^{50}
Herren-Anzüge	mittlere Preislagen, aus Ia Stoffen in den neuesten Formen und modernen Mustern	65^{00} 58^{00} 52^{00} 48^{00} 45^{00}	42^{00}
Herren-Anzüge	beste Qualität, aus erstkl. Maßstoffen in sehr vielen uni Farben wie braun, blau, grün, grau und feinen Stoffen	98^{00} 95^{00} 85^{00} 78^{00} 75^{00}	68^{00}
Sport-Anzüge	aus besten Gabardine, Woll-Cort, Buxkin und Hommespun-Stoffen, evtl. mit 2 Hosen . .	65^{00} 55^{00} 42^{00} 33^{00}	26^{50}



Sonntag ist unser Geschäft von 1 bis 6 Uhr geöffnet

GEBR. Kollmann
WITTENERSTRASSE 6 CASTROP